



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

INFORMATIONEN- UND  
KOORDINATIONSZENTRUM

Biologische  
Vielfalt

# Einheimische Nutzierrassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutzierrassen 2021





# **Einheimische Nutzierrassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutzierrassen 2021**

**Herausgeberin:**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Tel.: +49 (0)228 6845 3370

Email: [ibv@ble.de](mailto:ibv@ble.de)

URL: [www.ble.de](http://www.ble.de)

Stand: Dezember 2021

Weiterführende Information im Internet:

[www.genres.de](http://www.genres.de) und [tgrdeu.genres.de](http://tgrdeu.genres.de)

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	4
Vorwort .....	6
1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen .....	8
2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten .....	12
2.1 Einheimische Rassen in Deutschland .....	15
2.2 Gefährdungskategorien .....	16
2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ .....	19
2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten .....	22
2.4.1 Einheimische Pferderassen .....	22
2.4.2 Einheimische Rinderrassen .....	42
2.4.3 Einheimische Schweinerassen .....	63
2.4.4 Einheimische Schafrassen .....	73
2.4.5 Einheimische Ziegenrassen .....	107
2.5 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutztierassen .....	111

<b>3. Gefährdung einheimischer Nutztierassen –</b>	
<b>Geflügel .....</b>	<b>118</b>
3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel .....	121
3.1.1 <i>Einheimische Hühnerrassen</i> .....	121
3.1.2 <i>Einheimische Entenrassen</i> .....	158
3.1.3 <i>Einheimische Gänserassen</i> .....	168
3.1.4 <i>Einheimische Putenrassen</i> .....	175
3.1.5 <i>Einheimische Taubenrassen</i> .....	179
3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland .....	182
<b>4. Gefährdung einheimischer Nutztierassen –</b>	
<b>Kaninchen .....</b>	<b>186</b>
4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen .....	189
4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland .....	219
<b>5. Anhang .....</b>	<b>222</b>
Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungs- kategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen.....	222
Literatur.....	227
Rassenverzeichnis.....	229
<b>Impressum .....</b>	<b>232</b>

# Abkürzungsverzeichnis

ASP	Afrikanische Schweinepest
BDE	Bunte Deutsche Edelziege
BDRG	Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e. V.
BEO	Beobachtungspopulation
BESH	Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BÖLN	Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft
DGfZ	Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde e. V.
ERH	Erhaltungspopulation
g. g. A.	geschützte geografische Angabe
g. U.	geschützte Ursprungsbezeichnung
GEH	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V.
GK	Gefährdungskennzahl
HSZV	Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V.

IBV	Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt
IEG	Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V.
IG	Interessengemeinschaft
Ne	Effektive Populationsgröße
NG	Nicht gefährdet
Nm	Anzahl männliche Tiere
Nw	Anzahl weiblicher Tiere
NZ	Anzahl Züchterinnen/Züchter
PERH	Phänotypische Erhaltungspopulation
SAVE Foundation	Organisation zur Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa
TGRDEU	Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland
TierZG	Tierzuchtgesetz
ZDRK	Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V.

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

von A wie Ansbach-Triesdorfer Rind bis zu W wie Wyandotten zeigt die vorliegende siebte Auflage dieser Broschüre die Vielfalt der einheimischen Nutztierassen Deutschlands. Diese Vielfalt ist gefährdet, denn viele einheimische Rassen sind vom Aussterben bedroht. Das Ziel ist die Erhaltung aller Rassen und der beste Weg dazu ist – da sind sich nationale und internationale Expertinnen und Experten einig – die nachhaltige Nutzung in der Landwirtschaft und zunehmend auch in der Landschaftspflege. Die Erhaltung in der Nutzung muss zudem durch die Sammlung von tiefgefrorenem Material (z.B. Spermata) gefährdeter Rassen in Genbanken flankiert werden. Auch Zoos und Tierparks leisten einen Beitrag in der Erhaltungsarbeit gefährdeter einheimischer Nutztierassen.

Im Jahr 2021 wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland“ in einer aktualisierten Fassung von der Agrarministerkonferenz verabschiedet. Bund und Länder verpflichten sich weiter, die Nutzung einheimischer Nutztierassen und deren Erhalt für nachfolgende Generationen sicherzustellen. Das aktualisierte Fachprogramm gibt dafür einen Überblick zur derzeitigen Situation, den rechtlichen Rahmenbedingungen und den zentralen Problemstellungen und schlägt geeignete Maßnahmen für die Erhaltung der Nutztierassenvielfalt in Deutschland vor.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat Deutschland erreicht. Die sich daraus ergebenden Maßnahmen, wie z.B. das Verbringungsverbot von Tieren – oder im schlimmsten Fall sogar die Notwendigkeit der Keulung der Bestände ganzer Betriebe – stellen auch für die bedrohten einheimischen Schweinerassen eine Gefahr dar. Rassen wie das Deutsche Sattelschwein oder das Leicoma, deren Zuchttierbestände gering sind, benötigen zeitnah besondere Vorkehrungsmaßnahmen, da die ASP weiter in ihr Hauptverbreitungsgebiet vordringt.



Neu aufgenommen in die Liste einheimischer Nutztierassen wurden das Lehmkuhler Pony sowie die Schafrassen Nolana und Braunes Haarschaf. Erfreulich ist, dass für das Lehmkuhler Pony nach einer längeren Pause wieder ein Zuchtprogramm bei einem anerkannten Zuchtverband geführt wird. Die beiden Schafrassen werden als nicht konsolidierte, synthetische Rassen – und daher als nicht gefährdet – angesehen.

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über alle in Deutschland einheimischen Nutztierassen: von den Großtierarten über Geflügel bis hin zu Kaninchen. Sie beinhaltet Rasseportraits und informiert auch über die Förderung der Zucht und Haltung bestimmter Rassen.

Die Bestandsdaten und weitere interessante Informationen zu den verschiedenen Rassen werden auch in der Zentralen Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen TGRDEU ([tgrdeu.genres.de](http://tgrdeu.genres.de)) veröffentlicht.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die uns bei der Erstellung dieser Broschüre tatkräftig unterstützt haben. Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, die Einzigartigkeit und Bedeutung der einheimischen Nutztierassenvielfalt zu verdeutlichen. Für Hinweise und Anregungen sind wir jederzeit sehr dankbar.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern in der Broschüre.

Dr. Stefan Schröder  
Leiter des Informations- und Koordinationszentrums  
für Biologische Vielfalt (IBV) der  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)  
Bonn

# 1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Spätestens seit 1979 sind Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen auch in Deutschland auf Ebene der Tierzuchtwissenschaft, Tierzuchtverwaltung und Landwirtschaft präsent. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde e. V. (DGfZ) nahm sich mit der Gründung eines „Ausschusses zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ dieser Fragen an. Der Ausschuss formulierte die fachlichen Anforderungen für die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Der Ausschuss der DGfZ hat, unter Beteiligung aller für die Tierzucht in Deutschland relevanten Organisationen und Institutionen, die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung in der „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ formuliert.

Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ erstellt, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarministerinnen und -minister des Bundes und der Länder verabschiedet wurde. Dieses Nationale Fachprogramm wurde überarbeitet und im Jahr 2021 von der Agrarministerkonferenz in der aktualisierten Form angenommen.

## **FACHBEIRAT TIERGENETISCHE RESSOURCEN**

---

*Der Fachbeirat ist das zentrale beratende Gremium im Nationalen Fachprogramm. Er ist mit fachkompetenten Vertreterinnen und Vertretern der Tierzuchtverwaltungen des Bundes und der Länder, von Tierzuchtorganisationen und interessierten, nichtstaatlichen Organisationen sowie Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern besetzt. Er gibt fachliche Stellungnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen ab. Der Fachbeirat für Tiergenetische Ressourcen nimmt seine Aufgaben als Gremium der DGfZ wahr. Die Mitglieder des Beirates ernennt die DGfZ im Einvernehmen mit Bund und Ländern. Die Geschäftsstellenfunktion wird vom Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) übernommen.*

---

Der Fachbeirat hat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms vier Aufgabenschwerpunkte identifiziert:

→ **Populationsmonitoring einheimischer Nutzierrassen**

Die Zuchtbücher der einzelnen Zuchtverbände liefern die Bestandsgrößen der jeweiligen Rassen. Diese Bestandsdaten werden dann jährlich auf Bundesebene zusammengeführt und veröffentlicht. Sie sind die Grundlage für die Einstufung der einheimischen Nutzierrassen in Gefährdungskategorien. Das Monitoring versteht sich insofern als ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und die Einleitung von Gegenmaßnahmen.

→ **In situ – Erhaltung einschließlich Erhaltungszuchtprogramme**

Die nächstliegende Form der Erhaltung einer gefährdeten Rasse ist ihre Nutzung in der Landwirtschaft. Das Nationale Fachprogramm sowie internationale Vereinbarungen erkennen diese In situ- bzw. On-farm-Erhaltung ausdrücklich als ein Hauptziel der Erhaltungsbemühungen an. In den Zuchtzielbeschreibungen und Zuchtbuchordnungen der Zuchtverbände sollten die Aspekte der genetischen Erhaltung einer Rasse

ebenso berücksichtigt werden wie die ökonomischen Bedingungen, unter denen die Zucht einer entsprechenden Rasse auch tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann. Das wichtigste Instrument für die On-farm-Erhaltung gefährdeter Nutztierassen sind die Haltungsprämien. Darüber hinaus sind die Erarbeitung und Umsetzung innovativer Nutzungs- und Vermarktungskonzepte sowie die Öffentlichkeitsarbeit für diese Nutztierassen auszubauen. Für stark gefährdete Nutztierassen hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen Empfehlungen für die Umsetzung von Erhaltungszuchtprogrammen erarbeitet. Ziel eines Erhaltungszuchtprogrammes ist es, über gezielte Anpaarungen von möglichst unverwandten Tieren innerhalb einer gefährdeten Nutztierasse den Inzuchtzuwachs möglichst gering zu halten.

→ **Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere**

Ziel der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere ist zunächst die Einlagerung von Sperma von Vatertieren aller einheimischen, gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren. Die Verfahren und Methoden zur Gewinnung und dauerhaften Lagerung von Sperma und Embryonen sind mittlerweile etabliert und werden bereits in vielen Bereichen angewendet.

### **DEUTSCHE GENBANK LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE**

---

*Am 1. Januar 2016 wurde die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere im Rahmen einer Bund-Länder-Vereinbarung gegründet. Beigetreten sind nahezu alle Bundesländer. Die Geschäftsstelle der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere liegt beim Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Loeffler-Instituts in Mariensee. Das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) ist zuständig für die Dokumentation des eingelagerten Materials.*

---

→ **Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall**

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass eine Tierseuche jederzeit und unvermittelt ausbrechen kann. Trotz aller hygienischen Vorsorgemaßnahmen lässt sich dieses Risiko nicht vollständig ausschalten. Im Seuchenfall werden aufgrund der Gesetzeslage unumgängliche sowie schnell umzusetzende veterinärrechtliche Maßnahmen bis hin zur Tötung ganzer Bestände durchgeführt. Der wirksamste Schutz gegen ein durch Tierseuchen bedingtes Aussterben von Nutztierassen ist eine möglichst weite geografische Verteilung. Eine hohe Biosicherheit auf den Betrieben ist ebenfalls wichtig. Die Identifikation und Dokumentation besonders bedeutsamer und schützenswerter Bestände oder Einzeltiere können im Seuchenfall wertvolle Informationen sein, um zusammen mit den Veterinärbehörden Vorgehensweisen zu erarbeiten, die solche Bestände unter besondere Beobachtung und Behandlung stellen. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat unter Miteinbeziehung der Veterinärbehörden ein Konzept erarbeitet, um besonders erhaltenswerte Genetik besser zu schützen.

## 2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten

Die weltweiten und sich beschleunigenden Konzentrationsprozesse in der Land- und Ernährungswirtschaft haben auch auf die Tierzucht einen deutlichen Einfluss. Einer offensichtlichen Produktvielfalt im Lebensmitteleinzelhandel steht in den vorgelagerten Produktionsstufen eine immer stärkere Vereinheitlichung gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer agrarischer Rohstoffe (wie z. B. Milch oder Fleisch) führt häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Viele Nutztierassen wurden unwirtschaftlich und sind gefährdet. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch intensiv bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirtinnen und Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Lebensmitteleinzelhandel.

Eine wichtige und grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzucht spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung der Nutztierassenvielfalt. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere stehen dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Die noch nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht die Nutztierassenvielfalt zu einer bedeutsamen Grundlage für künftige Forschung und Tierzucht.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und hier insbesondere gefährdeter einheimischer Nutztierassen sind inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie z. B. das Rote Höhenvieh oder die Sattelschweine werden heute mit der gleichen kulturellen Wertschätzung bedacht wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Nutztierassenvielfalt erfordern es, den Gefährdungsstatus jeder einzelnen Nutztierasse regelmäßig zu überprüfen. Diese Überprüfung wird allgemein als Monitoring bezeichnet. Der Gefährdungsstatus einer Nutztierasse (Großtierarten) wird über die sogenannte Effektive Populationsgröße ermittelt.

### **EFFEKTIVE POPULATIONSGRÖÙE ( $N_e$ )**

#### **Effektive Populationsgröße ( $N_e$ )**

---

*Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen wird die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zuchttiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.*

*Formel:*

$$N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$


---

Die Daten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

### **ZENTRALE DOKUMENTATION TIERGENETISCHER RESSOURCEN IN DEUTSCHLAND (TGRDEU)**

---

*TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der BLE geführt. TGRDEU verzeichnet und dokumentiert alle in Deutschland anerkannten Zuchtverbände und die dort geführten Nutztierassen. Ein Schwerpunkt innerhalb TGRDEU ist die aktuelle Einstufung der Rassen in Gefährdungskategorien. Neben den Rassebeschreibungen finden sich auch Informationen zu Fördermöglichkeiten*

*der Länder. TGRDEU ist online frei recherchierbar. Seit 2021 präsentiert sich die Datenbank in neuer und modernisierter Form ([tgrdeu.genres.de](http://tgrdeu.genres.de)).*

---

Erfolgreiche Erhaltungsarbeit für gefährdete Rassen wird in erster Linie durch die Zuchtverbände geleistet. Diese Bemühungen werden auf privatwirtschaftlicher Ebene vor allem durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) unterstützt.

### **ZUCHTVERBÄNDE**

---

*Die organisierte Tierzucht der Pferde, Esel, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung dem Tierzuchtrecht. Dieses schreibt u. a. eine staatliche Anerkennung der Zuchtverbände vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Zuchtverbände sind folglich mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.*

---

### **GESELLSCHAFT ZUR ERHALTUNG ALTER UND GEFÄHRDETER HAUSTIER-RASSEN E. V. (GEH)**

---

*Die GEH wurde 1981 im bayerischen Rottal als bundesweiter Verein gegründet. Ziel des Vereins ist die Lebenderhaltung landwirtschaftlicher Nutztierassen. Seit 1984 erstellt sie die Rote Liste der GEH. Mit derzeit 2200 Mitgliedern versteht sie sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchterinnen und Züchter, sowie der Halterinnen und Halter gefährdeter Nutztierassen. Sie vertritt die Belange ihrer Mitglieder und Züchterinnen und Züchter gegenüber den Zuchtverbänden, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog. Die GEH beteiligt sich an Projekten zur Biodiversität bzw. führt diese selber durch. Ein wichtiger Bereich der GEH ist die Öffentlichkeitsarbeit. Sie gibt die Mitgliederzeitschrift Arche Nova heraus, veröffentlicht Fachartikel und ist auf Messen und Ausstellungen vertreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit der Regionalgruppen und die Organisation des Arche-Hof-Projektes mit derzeit 170 anerkannten Betrieben. Die langfristige Erhaltung der Rassen gelingt nur durch Nutzung, zum Beispiel*



*durch ihre Einbindung in Natur- und Landschaftspflegekonzepte oder durch die Herstellung von Qualitäts-Produkten unter dem Motto „Erhalten durch Aufessen – Erhalten durch Nutzen“. Die GEH ist Mitglied in der europaweit tätigen Stiftung SAVE (Sicherung der Artenvielfalt in Europa).*

---

Der Staat unterstützt die Zucht gefährdeter Nutztierassen im Rahmen des „Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland“. Das wichtigste Instrument sind die Haltungsprämien für Zuchttiere. Die Rechtsgrundlagen hierfür sind vor allem die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen der EU-Politik für die ländliche Entwicklung, die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes und die Förderrichtlinien der Bundesländer. Dies wird ergänzt durch die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie Erhebungsprojekten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der BLE. Auch der Betrieb der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere ist eine Aufgabe von Bund und Ländern.

## **2.1 Einheimische Rassen in Deutschland**

Diese Broschüre enthält eine vollständige Auflistung aller einheimischen Nutztierassen und ihrer Einstufung in Gefährdungskategorien. Dies entspricht einer Empfehlung des Fachbeirats Tiergenetischer Ressourcen.

Das Tierzuchtgesetz definiert eine einheimische Rasse wie folgt:

- a) eine Rasse, für die aufgrund von in Deutschland vorhandenen Tierbeständen erstmals ein Zuchtbuch begründet wurde und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird; oder
- b) eine Rasse, für die ein Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet wurde, aber nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird; oder
- c) eine Rasse, für die das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet wurde, aber für die mindestens seit 1949 aufgrund vorhandener

Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.

Des Weiteren empfahl der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, bestimmte Populationen, zwischen denen ein substantieller Austausch von Zuchttieren besteht, zu einer Rassegruppe zusammenzufassen. Diese Empfehlung wurde ebenfalls bei der Gefährdungsbeurteilung umgesetzt.

## 2.2 Gefährdungskategorien

Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

### → **Phänotypische Erhaltungspopulation (PERH)**

Alte, einheimische Nutztierassen mit landeskultureller Bedeutung, für die ein umfassendes Erhaltungszuchtprogramm nicht mehr sinnvoll erscheint, weil

- der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann, oder
- die Rasse bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Nutztierassen vermischt oder auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war, oder
- die Rasse auch trotz verfügbarer Erhaltungszuchtmaßnahmen über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.

Diese Populationen können aus tierzuchtwissenschaftlicher Sicht nur noch als Rudimente verstanden werden. Deren kultureller Wert ist jedoch unbestritten.

### → **Erhaltungspopulation (ERH)**

Stark existenzgefährdete Populationen mit geringer effektiver Populationsgröße, für die baldmöglich ein Erhaltungsprogramm zur Stabilisierung der effektiven Populationsgröße und Minimierung weiterer Genverluste notwendig ist. Sofern noch keine Kryoreserve vorhanden ist, ist diese unverzüglich anzulegen.

→ **Beobachtungspopulation (BEO)**

Gefährdete Populationen mit eingeschränkter effektiver Populationsgröße, die unter Beobachtung zu stellen sind, und in denen ein Samen- und Embryonen-Kryokonservierungsprogramm initiiert werden sollte.

→ **Nicht gefährdet (NG)**

Kategorie für eine nicht gefährdete Population mit ausreichend großer effektiver Populationsgröße oder für Populationen ohne vordringlichen Erhaltungsbedarf.

Die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien erfolgt hauptsächlich durch die rechnerisch ermittelte Effektive Populationsgröße. Davon abweichend kann jedoch unter besonderen Umständen eine Rasse auch in eine andere Kategorie eingestuft werden (siehe Tabelle 1).

Unabhängig von der Gefährdungskategorie wird für alle in Deutschland gezüchteten Rassen jährlich ein Bestandsmonitoring durchgeführt. Die Ergebnisse werden in TGRDEU veröffentlicht.

Tabelle 1  
Gefährdungskategorien für einheimische Nutztierassen

Gefährdungs-kategorie	Kriterien
PERH	$N_e$ – keine Vorgabe Nutztierassen mit landeskultureller Bedeutung, bei welcher der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann oder bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Nutztierassen vermischt bzw. auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war oder über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.
ERH	$N_e < 200$ Eine Einstufung der Rasse in ERH kann auch erfolgen, wenn eine nur noch lokale Verbreitung der Rasse, eine sehr problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein erhebliches Gefährdungspotenzial sprechen.

Gefährdungs- kategorie	Kriterien
BEO	$200 < N_e < 1.000$ Wenn $N_e$ für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung trotzdem in BEO vorgesehen werden, wenn die Population stabil ist, und ein wirksames Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Varianz angewendet wird. Wenn $N_e$ für die Gefährdungskategorie NG spricht, kann dennoch eine Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn eine nur regionale Verbreitung der Rasse, eine problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein Gefährdungspotenzial sprechen.
NG	$1.000 < N_e$ Wenn $N_e$ für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung trotzdem in NG vorgesehen werden, wenn die neue oder synthetische Rasse züchterisch nicht konsolidiert ist und jederzeit aus vorhandenen Ausgangsrassen reaktiviert werden kann, die Rasse nicht in einem eigenen Zuchtbuch geführt wird und die Überführung in ein eigenes Zuchtbuch nicht beabsichtigt, die Anlage einer Kryoreserve aktuell nicht notwendig oder die Rasse weltweit so verbreitet ist, dass keine Gefährdung absehbar ist.

## DER BEGRIFF DER „RASSE“

*Laut EU-Tierzuchtverordnung ist eine „Rasse“ „eine Population von Tieren, die einander so weitgehend ähnlich sind, dass eine oder mehrere Züchtergruppen sie als eine sich von anderen Tieren derselben Art unterscheidende Gruppe betrachten und übereingekommen sind, sie mit Angabe ihrer bekannten Abstammung in ihre Zuchtbücher einzutragen, um ihre erblichen Eigenschaften durch Reproduktion, Austausch und Selektion im Rahmen eines Zuchtprogramms zu reproduzieren.“ In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Zuchtverbände offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Zuchtbücher (auch als Herdbücher bezeichnet). Diese sind Verzeichnisse zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere. Die Gesamtheit der Zuchttiere in dem jeweiligen Zuchtbuch wird vom Zuchtverband als Rasse benannt und erkennbar gemacht. Eine eindeutige Bezeichnung (z. B. Leicoma Schwein) wird als Rassenname verwendet. Alle Tiere einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und des Zuchtziels. Eine Rasse*

*kann gleichzeitig auch als Population angesehen werden. Die Begriffe Rasse und Population werden oft synonym verwendet. Dabei basieren diese Begriffe nicht notwendigerweise auf einer populationsgenetischen Differenzierung zwischen den Rassen und Tieren, so dass die genetische Vielfalt (im Sinne der genetischen Distanz) zwischen verschiedenen Rassen z. T. geringer sein kann als zwischen den Tieren innerhalb einer Rasse.*

---

## **2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“**

Gemäß Tierzuchtgesetz (TierZG) § 10 (4) legt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung den Gefährdungsstatus der einheimischen Nutztierassen in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen fest. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ gibt anhand ausgewählter Tierarten Auskunft über den Gefährdungsgrad einheimischer Nutztierassen. Er fasst hierfür die Angaben zur Gefährdung von fünf im Tierzuchtgesetz geregelten Nutztierarten (Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege) zusammen. Datengrundlage ist die Liste einheimischer Nutztierassen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ ist Bestandteil des Indikatorensets der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Ziel ist es, eine Verringerung der Gefährdung aller derzeit bestandsgefährdeten Nutztierassen zu erreichen.

Aufgrund von Änderungen der Gefährdungskategorien ist die Vergleichbarkeit der Daten ab dem Erhebungsjahr 2013 mit den Daten der Vorjahre eingeschränkt. So werden Nutztierassen wie das Uckermärker Rind, die in der Vergangenheit als Phänotypische Erhaltungspopulation eingestuft wurden, jetzt als nicht gefährdet bewertet. Ursache dafür ist aber nicht eine verbesserte Bestandssituation. Vielmehr wird jetzt berücksichtigt, dass diese Rassen im Falle ihres Verschwindens wieder aus den Ausgangsrassen hergestellt werden könnten. Weiterhin führt die Berücksichtigung von neuen Nutztierassen, zumeist Pferderassen, in der Gefährdungskategorie „Nicht gefährdet“ zu einem höheren Anteil der nicht gefährdeten Rassen.

Zum Erhebungsjahr 2015 kam der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen zu der Ansicht, dass die drei Populationen des Schweren Warmbluts genetisch eigenständige und voneinander abgrenzbare Rassen darstellen. Durch die eigenständige Betrachtung der drei Rassen Alt-Württemberger, Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut und Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut erhöhte sich somit die Anzahl einheimischer Rassen auf 77.

Bei der turnusgemäßen Einstufung durch den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen und die BLE, die 2020 anhand der Bestandszahlen von 2019 durchgeführt wurde, wurden das Lehmkuhler Pony (PERH) sowie die Schafrassen Nolana und Braunes Haarschaf (beide NG) neu in die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen. Für das Lehmkuhler Pony wird nach längerer Zeit nun wieder ein Zuchtprogramm bei einem anerkannten Zuchtverband geführt. Die beiden Schafrassen werden als nicht konsolidierte synthetische Rassen – und daher als nicht gefährdet – angesehen.

Bei den Rindern musste das Glanrind aufgrund der negativen Bestandsentwicklung in die höhere Gefährdungsstufe ERH eingestuft werden.

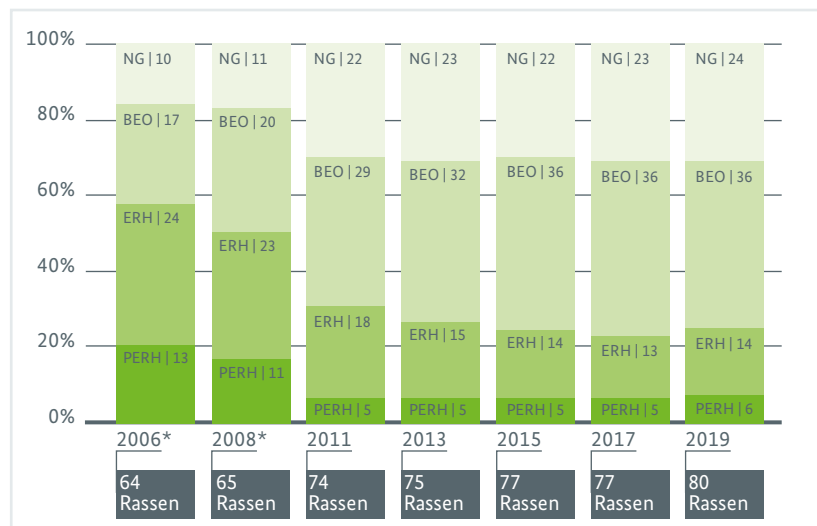
Das Rhönschaf, welches bei der letzten Einstufung abgestuft wurde (BEO zu NG) liegt dieses Mal knapp unter dem Schwellenwert. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat sich entschlossen, zukünftig vor der Einstufung einer Rasse in NG die Konstanz einer positiven Entwicklung genauer zu beobachten. Das Rhönschaf wird nun wieder in BEO geführt.

Aus denselben Gründen wird das Coburger Fuchsschaf trotz Überschreitung des Schwellenwertes weiterhin in BEO eingestuft. Sollte sich die positive Entwicklung mit der Zeit bestätigen, wird die Rasse dann zukünftig in NG eingestuft.

Bei den Schweinen gab es zwar keine Veränderungen in den Gefährdungskategorien, leider befinden sich die Deutsche Landrasse und das Deutsche Edelschwein aber weiterhin im Abwärtstrend. Erfreuliches gibt es jedoch beim Leicoma zu berichten. Nachdem die Rasse vor einigen Jahren beinahe

ausgestorben war, ist durch das Erhaltungszuchtprogramm des Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V. ein deutlicher Aufschwung zu verzeichnen.

Abbildung 1:  
Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien in %



\* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

Tabelle 2  
Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien

Gefährdungskategorie	2006*	2008*	2011	2013	2015	2017	2019
NG	10	11	22	23	22	23	24
BEO	17	20	29	32	36	36	36
ERH	24	23	18	15	14	13	14
PERH	13	11	5	5	5	5	6
Gesamt	64	65	74	75	77	77	80

\* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

## 2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten

### 2.4.1 Einheimische Pferderassen

#### Alt-Württemberger

*Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

10 Hengste/42 Stuten

Verbreitung:

Baden-Württemberg



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	155 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	155 – 165 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	Reit- und Freizeitpferd, Kutsch- und Arbeitspferd, therapeutisches Reiten und Voltigieren
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das Alt-Württemberger geht zurück auf das „Württembergische Warmblut“, das in den Nachkriegsjahren in Württemberg gezüchtet wurde und weit verbreitet war.

Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Warmblutpferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute sind im Zuchtziel neben der Erhaltung des Genotyps des Alt-Württembergers sein Wesen und die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrsport verankert. Zusätzlich wird es im therapeutischen Reiten und Voltigieren eingesetzt.



## Deutsche Reitpferde

Diese Rassegruppe umfasst die Populationen Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd, Westfälisches Reitpferd



*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:	2.269 Hengste/51.839 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 – 170 cm
Stockmaß (Stute):	160 – 170 cm
Farbe:	Braune, Fuchse, Rappen, Schimmel und Schecken
Nutzung:	Dressur- und Springsport, Vielseitigkeit
Förderung:	keine

Die Deutschen Reitpferde sind eine Rassegruppe für die in Deutschland im Warmblutbereich gezüchteten Reitpferde. Auch wenn die einzelnen Warmblutpopulationen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerrassen eingesetzt werden und mittlerweile einige Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert. Seit 2014 werden das Bayerische, das Württembergische und das Zweibrücker Warmblut im Deutschen Sportpferd integriert. Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen werden seit 2011 auch das Ostpreußische Warmblut Trakehner Abstammung und das Internationale Oldenburger Springpferd der Rassegruppe Deutsche Reitpferde zugeordnet. Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.

## Deutsches Reitpony

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:	674 Hengste/5.140 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	138 – 148 cm
Stockmaß (Stute):	138 – 148 cm
Farbe:	alle Farben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Besonderheiten:	anspruchlos, gutartiger Charakter, willig, leistungs- bereit, mutig, ausgeglichenes Temperament
Förderung:	keine



Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von mehreren deutschen Zuchtverbänden gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben.

Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Fahren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche und doch gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen.

Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.

## Dülmener

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
7 Hengste/36 Stuten

Verbreitung:  
deutschlandweit



Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	140 cm
Stockmaß (Stute):	131 cm
Farbe:	Braune, Rappen, Falben, Wild
Nutzung:	Reit- und Kutschpony
Besonderheiten:	gutmütig, ausgeglichen, lernfreudig, hart, robust, ausdauernd
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Dülmener Wildpferde wurden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten freilebenden Wildpferde in den Merfelder Bruch (Münsterland, Nordrhein-Westfalen) zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern.

Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie Wildtiere auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz finden sie zum Beispiel in Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen. Die robuste Pferderasse wird vereinzelt auch außerhalb des Merfelder Bruchs erfolgreich in der Landschaftspflege eingesetzt. Gemessen an dem Potential für die Landschaftspflege, über das diese Rasse zweifellos verfügt, wird sie deutschlandweit nur sehr wenig eingesetzt.

Das Dülmener Pony ist gut geeignet als Reit- und Fahrpferd und wird als vielseitiges Familienpferd geschätzt.

Das Ursprungszuchtbuch für die Dülmener wird beim Westfälischen Pferdestammbuch e. V. geführt. Die Interessengemeinschaft des Dülmener Wildpferdes Deutschland e. V. setzt sich für die Belange und die Erhaltung dieser Rasse ein.

## Lehmkuhlener Pony

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
3 Hengste/15 Stuten

Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	125 – 135 cm
Stockmaß (Stute):	125 – 135 cm
Farbe:	braun, dunkelbraun, Rappe und Fuchs sind Hauptfarben, Falben, Stichelhaarige, Buckskins, Windfarbene und Tobiano-Schecken sind ebenfalls zulässig
Nutzung:	Reit- und Fahrpony, Kinderpony, Therapiepferd, Turniersport, Freizeitreiten
Besonderheiten:	nervenstark, unkompliziert, sehr gutes Springvermögen, ein absolutes Familienpony mit sehr gutem Charakter
Förderung:	Nordrhein-Westfalen



Die Geschichte des Lehmkuhlener Ponys beginnt zu Beginn des 20. Jh. auf dem Gut Lehmkuhlen der Baronin Agnes von Donner in der Nähe von Preetz, weil sie schöne Adelsreitponys für ihre Kinder benötigte.

Mit dem Erwerb des Hengstes Marquis Ito (ursprünglicher Fell-Pony-Typ aus Westmoorland) und den Stuten Grille (Dartmoor-Pony), Wiltrud (Dülmener Wildpferd), Griseldis (Dülmener Wildpferd), Schneck (Hackney-Pony) und Lina (Beutepony unbekannter Rasse) wurde schließlich die Rasse begründet und 1936 anerkannt.

Aus wirtschaftlichen Gründen musste das Gut Lehmkuhlen 1953 verkauft werden und mit ihm auch die Zucht. Die Rasse galt seitdem als ausgestorben. Mehrere private Züchter erhielten die Rasse nach dem Vorbild der Zucht auf Gut Lehmkuhlen, sodass noch heute einige kleine Zuchten existieren.

2014 wurde die Interessengemeinschaft (IG) zur Erhaltung des Lehmkuhlener Ponys gegründet und seit 2018 ist das Lehmkuhlener Pony beim Zuchtverband für deutsche Pferde e. V. wieder offiziell anerkannt.

## Leutstettener

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

1 Hengst/17 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	edler Halbblüter
Stockmaß (Hengst):	158 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 165 cm
Farbe:	alle Grundfarben, vorzugsweise braun
Nutzung:	vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd
Besonderheiten:	anständig, sensibel, freundlich, menschenbezogen, hervorragend im Temperament
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Die Zucht des Leutstettener Pferdes geht auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar zurückverfolgen.

Die Leutstettener Pferde wurden ab 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden von privaten Züchterinnen und Züchtern betrieben. Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen aber für Hengste der zugelassenen Veredlerrassen offen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörnten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.

## Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
29 Hengste/186 Stuten

Verbreitung:  
Niedersachsen



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 – 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Der 1986 gegründete „Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.“ wurde 1988 vom Land Niedersachsen als selbständige Zuchtorganisation anerkannt. Das Zuchtziel ist ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem Gangvermögen und einem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament. Insbesondere dem einmalig guten Charakter des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Alt-Oldenburger beispielsweise sind vielseitig einsetzbare Fahrpferde mit guten Reiteigenschaften. Gute raumgreifende Gänge und das ausgewogene, ruhige Temperament sind die Grundlagen der traditionellen ostfriesischen und altoldenburgischen Pferdezücht.

## Pfalz Ardenner Kaltblut

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

8 Hengste/21 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süd- und Westdeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	162 cm
Stockmaß (Stute):	152 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	guter Charakter, unkompliziert, ruhiges Temperament
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Zuchtbuch des Pfalz Ardenner Kaltbluts ist seit jeher offen gewesen.

Die züchterische Basis der Rasse sind auch heute noch Zuchttiere mehrerer Kaltblutrassen. Zur Konsolidierung der Rasse des Pfalz Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz Ardenner angehören muss.

Das Zuchtprogramm orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.



## Rheinisch Deutsches Kaltblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
126 Hengste/1.067 Stuten

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Nord- und  
Mitteldeutschland



Typ:	Mittelgroßes und mittelschweres Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	ca. 165 cm
Stockmaß (Stute):	> 158 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchsschimmel
Nutzung:	Zug- und Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) sowie Fahrpferd für Tourismus, Fahrsport und Freizeitgestaltung
Besonderheiten:	leichtfuttrig, guter Charakter, ruhiges Temperament, hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rheinisch Deutsche Kaltblut ist die in Deutschland am weitesten verbreitete Kaltblutrass.

Bis zum Ersten Weltkrieg war die Zucht noch stark von importierten belgischen Hengsten abhängig. Aufgrund der eingeschränkten Importmöglichkeiten während des Krieges kam es zu einer Umstellung der Rheinisch-Belgischen zur Rheinisch-Deutschen Kaltblutzucht. Das Ende des Krieges läutete einen Boom dieser Kaltblutzucht ein, wodurch der Bestand der Rasse in den 1930er-Jahren über 50% des gesamten deutschen Pferdebestands ausmachte.

Die zunehmende Mechanisierung nach dem Zweiten Weltkrieg forderte auch von dieser Rasse ihren Tribut, sodass man sie heute nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu Repräsentationszwecken in Brauereien findet. Im Hobby- und Freizeitsektor hat sich das Rheinisch Deutsche Kaltblut heute ein völlig neues Terrain erobert und wird zunehmend im Fahren und reiterlich genutzt. Die früher in separaten Zuchtprogrammen geführten Altmärkischen, Mecklenburgischen und Sächsisch-Thüringischen Kaltblüter sind in das Rheinisch Deutsche Kaltblut aufgegangen.

## Rottaler

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
3 Hengste/29 Stuten

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	160 cm
Farbe:	Braune, Rappen
Nutzung:	Reit- und Freizeitpferd, Kutschpferd, Zugpferd
Besonderheiten:	Nervenstärke, gutartig, langlebig
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Erstmals erwähnt wurde das Rottaler Pferd 1872. Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, als auch von den lokalen Bauern, die größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für ihre eigenen Zwecke züchteten.

Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.

## Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

60 Hengste/996 Stuten

Verbreitung:

Mitteldeutschland



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 – 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nerven- stark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut wäre durch Umzüchtungsbestrebungen zum Reitpferd in der damaligen DDR beinahe komplett verschwunden. Dem Einsatz von engagierten Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass genügend Tiere dieser Rasse erhalten wurden. Heute finden sie im Fahrsport ihre Verwendung.

## Schleswiger Kaltblut

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
22 Hengste/163 Stuten

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	156 – 162 cm
Stockmaß (Stute):	154 – 162 cm
Farbe:	vorwiegend Fuchse, aber auch Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	leistungsfähig, futterdankbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 1960er Jahre wurde es als Arbeitspferd für die Land- und Forstwirtschaft gezüchtet und als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, die Industrie, das Militär und als Brauereipferd eingesetzt. Heute werden die Kaltblüter als Wagen- und Freizeitreitpferde genutzt und sowohl in der Land- als auch der Forstwirtschaft und in Baumschulen als Rückepferde eingesetzt.

## Schwarzwälder Kaltblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

92 Hengste/990 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	148 – 160 cm
Stockmaß (Stute):	148 – 156 cm
Farbe:	Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rappen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) mit besonderer Veranlagung für das Ziehen und Fahren sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich
Besonderheiten:	leichtes bis mittelschweres Kaltblutpferd mit Schönheit und Adel, gutmütig, umgänglich, zugstark, robust, langlebig und fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Schwarzwälder Kaltblut, auch als Schwarzwälder Fuchs oder mit Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde ursprünglich für die schwere Waldarbeit unter ungünstigen Bedingungen im Schwarzwald genutzt. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß gezüchtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Fuchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt. Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif. Auch dank der Fördermaßnahmen konnte sich der Bestand des Schwarzwälder Kaltblutes stabilisieren. Es wird derzeit in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.

## Senner

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
3 Hengste/26 Stuten

Verbreitung:  
Schwerpunkt in  
Nordrhein-Westfalen



Typ:	Reitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	159 cm
Farbe:	alle Grundfarben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd insbesondere Vielseitigkeitsreiten, Springreiten
Besonderheiten:	hart, ausdauernd, fruchtbar, spätreif, langlebig, leichtfuttrig
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Bereits 1160 wurden die Senner erstmalig als Pferdezucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner Pferde sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagdschloss Lopshorn. Gehalten wurden die Tiere halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne. Durch die gezielte Anpaarung von Arabischen, Englischen, Anglo-Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd. Bedingt durch die halbwilde Aufzucht haben die Senner besondere Eigenschaften wie Gesundheit, Härte und Ausdauer, Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Leichtfuttrigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt. Von den ursprünglich vier Stutenfamilien existieren heute noch die David-, und die Stallmeister-Linie. Senner werden vor allem als Jagdpferde sowie im Vielseitigkeits- und Springsport eingesetzt. Das Ursprungszuchtbuch für die züchterische Bearbeitung der Rasse führt der Zuchtverband für Senner Pferde e.V..

## Süddeutsches Kaltblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

144 Hengste/ 1.885 Stuten



Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland

Typ:	mittelschweres und leichtfüßiges Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	160 – 164 cm
Stockmaß (Stute):	160 – 164 cm
Farbe:	überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune, seltener Rappen, Schimmel, Tiger
Nutzung:	Fahrpferd, Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	ausgeglichenes Temperament, hart, leichtfuttrig, leistungsbereit, vielseitig verwendbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Süddeutsche Kaltblut verkörpert ein leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit, wobei der Schwerpunkt beim Fahren und Ziehen im leichten und im schweren Zug liegt. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheits und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt. Das Süddeutsche Kaltblut wird heute hauptsächlich in der Waldarbeit, in Freizeitgespannen und bei historischen Umritten und Fahrten verwendet.



## Traber

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
128 Hengste/ 272 Stuten

Verbreitung:  
deutschlandweit



Typ:	Fahrpferd
Stockmaß (Hengst):	145 – 175 cm
Stockmaß (Stute):	145 – 175 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	ruhig, ausgeglichen, leicht trainierbar, menschenbezogen und leistungsbereit
Förderung:	keine

Die Traber werden in erster Linie bei Trabrennen eingesetzt. Ursprünglich wurden sie als leistungsfähige Wagenpferde gezüchtet. Die ersten Trabrennen dienten lediglich als Zuchtleistungsprüfungen. Inzwischen sind Traber hochspezialisierte Turnierpferde für die Trabrennbahn. Die Pferde laufen vor dem Sulky, in dem die Fahrerin oder der Fahrer Platz nimmt. Traber sind weltweit verbreitet und werden deshalb als nicht gefährdet eingestuft.

## Vollblut

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:

76 Hengste/ 1.456 Stuten

Verbreitung:

deutschlandweit



Typ:	Rennpferd, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	> 159 cm
Stockmaß (Stute):	> 159 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schecken, Schimmel
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	Veredlerrasse
Förderung:	keine

Vollblüter werden häufig bei Pferderennen und zur Veredelung eingesetzt. Dabei werden die Vollblüter in den Zuchtbüchern der veredelten Rasse gesondert gekennzeichnet. Aufgrund ihrer weltweiten Verbreitung wird diese Pferderasse als nicht gefährdet eingestuft.

## Neue einheimische Pferderassen

### *Nicht gefährdet*

Seit 1949 wurden in Deutschland zahlreiche neue Pferderassen gezüchtet. Laut Tierzuchtgesetz sind sie damit einheimisch. Sie sind jedoch noch nicht konsolidiert und könnten aus den vorhandenen Ausgangsrassen wieder reaktiviert werden. Deshalb werden diese neuen Pferderassen als nicht gefährdet eingestuft.

Rasse	Bestand 2019	
	Anzahl Hengste	Anzahl Stuten
Aegidienberger	5	38
Deutsches Classic Pony	53	309
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	113	645
Edelbluthaflinger	78	1.448
Europäisches Appaloosa-Pony	6	27
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	4	13
Kleines Deutsches Pony	8	45
Kleines Deutsches Reitpferd	21	154
Leonharder	1	65
Lewitzer	56	288

## 2.4.2 Einheimische Rinderrassen

### Angler

#### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
87 Bullen/10.235 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	650 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	650 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
Milchleistung	7.600 kg
Milchfett	4,6 %
Milchprotein	3,6 %
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen

Das Angler Rind entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Angeln, einer Landschaft zwischen Schlei und Flensburger Förde. Seit 1939 wurde in diese Rasse das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, später auch Schwedisches Rotvieh und Red Holstein. Hierdurch entstand der moderne Typ des Angler Rindes, der sich vom ursprünglichen Rotvieh alter Angler Zuchttrichtung durch eine verbesserte Milchleistung unterscheidet.

## Ansbach-Triesdorfer

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
6 Bullen/190 Kühe

Verbreitung:  
Bayern



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	700 kg
Farbe:	rot-weiß gesprenkelt
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
Milchleistung	7.400 kg
Milchfett	4,2 %
Milchprotein	3,5 %
Besonderheiten:	harte Klauen
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder wurden Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere mit enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte gezogen haben, für die sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag arbeiten können.

Der Niedergang der Rasse begann, nachdem sie durch das bayerische Körgegesetz von 1888 nicht mehr anerkannt wurden. In Bayern gibt es ein Zuchtprogramm zur Wiederherstellung der Rasse.

## Braunvieh

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:

619 Bullen/125.477 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 152 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 152 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	7.300 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,6 %
Förderung:	keine

Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt wurden.

Als milchbetontes Zweinutzungsrind wird bei der Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und ein gesundes Fundament gelegt. Berücksichtigt werden bei der Zucht des Braunviehs auch die Eignung für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie zum Beispiel Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse sowie die günstige Zusammensetzung des käseereitauglichen Milcheiweißes.

## Braunvieh Alter Zuchtrichtung

### Erhaltungspopulation

Bestand 2019:  
30 Bullen/850 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	5.000 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen

Mitte der 1960er Jahre wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die deutsche Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown-Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Als nach 1975 keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten, beschleunigte sich der Rückgang. Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf Doppelnutzung Milch und Fleisch gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt. Im Milchpreiskrisenjahr 2015 nahm der Bestand sprunghaft zu. Diese Bestandszunahme konnte in den Folgejahren bestätigt und sogar noch erhöht werden. Es besteht die Hoffnung, dass diese robuste Doppelnutzungsrasse unter den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wieder vermehrt gezüchtet wird.

## Deutsch Angus

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:

299 Bullen/8.115 Kühe

Verbreitung:

deutschlandweit



Typ:	Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	136 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	rot, schwarz
behornt:	nein
tägliche Zunahme:	1.400 g
Förderung	keine

Das Deutsch Angus Rind wurde in den 1950er Jahren durch Verdrängungskreuzung verschiedener einheimischer Rinderrassen mit Aberdeen Angus gezüchtet.

Die Rasse wird in der Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion und in der Landschaftspflege eingesetzt. Weiterhin hat sich das Angus Rind durch seine Leichtkalbigkeit und Gutmütigkeit bewährt.



## Deutsche Holsteins Rotbunt / Deutsche Holsteins Schwarzbunt

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019 (Rotbunt):  
611 Bullen/153.863 Kühe



Bestand 2019 (Schwarzbunt):  
4.444 Bullen/1.650.482 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Norddeutschland

Typ:	Einnutzung Milch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 170 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 – 156 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe (Rotbunt):	rot-weiß gescheckt
Farbe (Schwarzbunt):	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
Milchleistung (Rotbunt):	8.000 kg
Milchleistung (Schwarzbunt):	9.000 kg
Milchfett (Rotbunt):	4,2%
Milchfett (Schwarzbunt):	4,0%
Milchprotein	3,4%
Förderung:	keine

Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche Aussiedler im 17. Jahrhundert in ihre neue Heimat nach Nordamerika mitnahmen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam die Rasse Holstein-Friesian aus den USA und Kanada zurück nach Deutschland, setzte sich jedoch erst in den 1960er Jahren durch den systematischen Import von Zuchttieren und Sperma gegen das Schwarzbunte Niederungsgrind in der Bundesrepublik Deutschland durch.

Holstein Rinder werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbunten Holsteins haben sich inzwischen so sehr angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Holstein Rinder die bedeutendste Milchviehrasse in Deutschland.

## Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
24 Bullen/2.533 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Ostdeutschland,  
insb. Brandenburg



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.150 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.900 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung schneller zu erreichen, wurden die leistungsstärkeren Bullen und Spermata der Rasse Holstein-Friesian aus Nordamerika importiert. Das war der Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht und der Beginn der Verdrängungszucht des Schwarzbunten Niederungsrind. Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind unterscheidet sich durch seine geringere Körpergröße und stärkere Bemuskelung deutlich von der Rasse Holstein Schwarzbunt. Potential für das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind wird in seiner Robustheit und seiner Weideeignung gesehen.

## Deutsches Shorthorn

### Erhaltungspopulation

Bestand 2019:

32 Bullen/212 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	rot, weiß, schimmelfarbig
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	unpigmentiert
tägliche Zunahme:	1.350 g
Förderung	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Diese älteste deutsche Fleischrinderrasse kommt ursprünglich aus England und wird in Deutschland seit ca. 150 Jahren gezüchtet. Zwischenzeitlich wurde das Deutsche Shorthorn jedoch, wie viele andere Rinderrassen auch, von anderen Genetiken verdrängt.

Das Deutsche Shorthorn steht vorwiegend in kleinen Herden, oft von engagierten Liebhabern der Rasse gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung dieser ursprünglichen Rinderrasse geht. Neuerdings finden die Tiere auch Verwendung in der Landschaftspflege.

## Doppelnutzung Rotbunt

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
22 Bullen/3.468 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	137 – 143 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.800 kg
Milchfett:	4,3 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Seit ca. 1970 wurden Red-Holstein Bullen in die in Deutschland vorkommende Rotbunte Population eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstattenging wie in der Schwarzbuntzucht. Über längere Zeit wurden keine lebenden Zuchtbullen gemeldet. Vielmehr wurde bei der Besamung vor allem auf eingefrorenes Spermia zurückgegriffen. Mittlerweile werden jedoch wieder Zuchtbullen aufgezogen, die als aktive Zuchttiere eingesetzt werden.

## Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:

3.365 Bullen/744.756 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 165 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 850 kg
Farbe:	weißer Kopf, gelegentlich Augen- oder Backenflecken, weiße Beine, weißer Unterbauch und Schwanzquaste, ansonsten hellgelb bis dunkel rotbraun gefleckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g (Fleischtyp)
Milchleistung:	7.400 kg (Milchtyp)
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Das Fleckvieh geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, das bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt.

Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der Milch- und Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. In der Mutterkuhhaltung werden Tiere der Zuchtichtung Fleckvieh Fleischnutzung (auch als Fleckvieh-Simmental bezeichnet) eingesetzt.

## Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)

### Erhaltungspopulation

Bestand 2019:  
29 Bullen/1.953 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.350 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 cm
Gewicht (Kuh):	700 – 850 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.550 g
Milchleistung:	5.800 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Bayern, Mecklenburg-Vorpommern (nur Fleischnutzung), Nordrhein-Westfalen

Gelbvieh wurde traditionell in Franken gehalten. Dort findet ein beschleunigter Strukturwandel statt, welcher zur Aufgabe der Milchviehhaltung von sehr kleinen Betrieben führt.

Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Zugtier – als Zweinutzungsrasse Milch/Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet.

## Glanrind

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

51 Bullen/944 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz



Typ:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	einfarbig gelb mit Aufhellungen um Augen und Flotzmaul, Bauch und Unterbeinen
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz

1930 gab es noch rund 400.000 Glan-Donnersberger Rinder. Sie galten als anspruchslose, futterdankbare und gesunde Wirtschaftsrinder und wurden als Dreinutzungsrind Milch, Fleisch und Arbeit eingesetzt. Wie bei vielen anderen Rassen auch, führte das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren zu einer intensiven Verdrängungskreuzung, wodurch die Zucht des Glanrindes zum Erliegen kam.

Das Glanrind wird heute gerne in der Landschaftspflege eingesetzt, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch den Verbiss von Dornen und Sträuchern einer Verbuschung der Kulturlandschaft entgegenwirken. Bei der aktuellen Einstufung musste die Rasse aufgrund der negativen Bestandsentwicklung in die Gefährdungskategorie Erhaltungspopulation eingestuft werden.



## Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:  
76 Bullen/2.258 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsring; Fleischring
Widerristhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	750 kg
Widerristhöhe (Kuh):	115 – 125 cm
Gewicht (Kuh):	420 – 450 kg
Farbe:	weißer Kopf, ledergelb bis rot gedeckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	900 g
Milchleistung:	3.100 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo sie auch heute noch vorkommt. Sie hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst.

Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald -sogar in Regenperioden- ihre Stärke in der Beweidung von Hanglagen, ohne Trittschäden zu verursachen. Sowohl die Futterkosten, als auch der Aufwand bei der Weidepflege werden gesenkt, da die Rasse auch holzartige Pflanzenteile frisst.

## Limpurger

### Erhaltungspopulation

Bestand 2019:

46 Bullen/716 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	fleischbetontes Zweinutzungsring
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	143 – 149 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	134 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	625 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das mittelrahmige Limpurger Rind zeichnet sich traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit sind die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch.

Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebiges und fleischbetontes Zweinutzungsring. Seit dem Jahr 2013 darf der „Limpurger Weideochse“ das EU-Siegel „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g. U.) führen.

## Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
17 Bullen/414 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	850 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	128 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 600 kg
Farbe:	hell- bis dunkelgelb, über rotbraun bis hin zu schwarz mit hellem Aalstrich
behornt:	ja
Maul:	dunkel, Mehlmaul
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.100 kg
Milchfett:	3,8 %
Milchprotein:	3,3 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfelser als Arbeitstiere, Milch- und Fleischlieferanten sehr beliebt und verbreitet. Für Feld-, Wald- und Transportarbeiten wurden hervorragend einsetzbare Zugochsen gezüchtet. Insbesondere die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände. Der zunehmende Einsatz von Traktoren und anderen Maschinen machte die Verwendung der Tiere für Feld-, Wald- und Transportarbeiten weitgehend überflüssig. Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts die Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, tat die im Vergleich mit den Hochleistungsrassen zu geringe Milch- bzw. Fleischleistung der Murnau-Werdenfelser ein Übriges für den zahlenmäßigen Rückgang der Rasse. Das Murnau-Werdenfelser wird heute in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege zunehmend beliebter.

## Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

60 Bullen/1.691 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Nutzung:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	148 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 143 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe:	dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa. Der große Einbruch des Tierbestandes geschah im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zuchtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Rassen mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt. Ein spezieller Kundenkreis schätzt jedoch die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches. In den letzten Jahren hat deshalb der Bestand des Pinzgauers wieder zugenommen, sodass es 2015 in die niedrigere Gefährdungsstufe „Beobachtungspopulation“ eingeordnet werden konnte und sich dort stabilisiert hat.

## Rotes Höhenvieh

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
150 Bullen/2.278 Kühe

Verbreitung:  
deutschlandweit



Typ:	Doppelnutzung, Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 700 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.450 g
Förderung	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Zuchtbüchern geführt. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in kargen Gebieten einsetzbar. Aufgrund dieser Vorzüge sowie den von sieben Bundesländern angebotenen Haltungsprämien hat sich der Bestand des Roten Höhenviehs seit Ende der 1990er Jahre verfünffacht.

## Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

12 Bullen/405 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Nutzung:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	126 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	450 – 650 kg
Farbe:	einfarbig rotbraun
behornt:	ja
Maul:	dunkel
Milchleistung:	5.300 kg
Milchfett:	4,7 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das ursprüngliche Angler Rind ist ein Zweinutzungsrind, d. h. sowohl die Milchleistung als auch die Fleischleistung waren im Zuchtziel gleich stark verankert. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rinderrasse. Deshalb ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung auch bei Betrieben mit Direktvermarktung von Milcherzeugnissen außerhalb Norddeutschlands beliebt. Weitere Besonderheiten dieser alten Rinderrasse sind ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche und ihre Fruchtbarkeit. Aufgrund dieser Vorzüge wurde das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung in viele andere Rinderrassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind und das Rote Höhenvieh.

Heute ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung eine der gefährdetsten einheimischen Rinderrassen und bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

## Uckermärker

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
120 Bullen/3.903 Kühe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Ostdeutschland



Nutzung:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 cm
Gewicht (Bulle):	1.150 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 cm
Gewicht (Kuh):	750 – 850 kg
Farbe:	weiß bis cremefarben sowie gescheckt in den Farbabstufungen vom hellen gelb bis rotbraun auf weißem Grund
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.750 g
Förderung:	keine

Die Uckermärker wurden 1992 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais. Da das Uckermärker eine relativ junge, noch nicht konsolidierte Rasse ist, wird es als nicht gefährdet eingestuft. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hält im Bedarfsfall eine Reaktivierung dieser Rasse aus den Ausgangsrassen für möglich.

Das Uckermärker ist eine bodenständige Fleischrinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.

## Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:

78 Bullen/7.142 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Widerristhöhe (Bulle):	145 – 150 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Widerristhöhe (Kuh):	135 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	600 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja, einzelne hornlose Bullen
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,1 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das Vorderwälder Rind ist eine alte Rinderrasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Daher können sie zur Beweidung von extremen Standorten, wie z. B. steilen Hanglagen, eingesetzt werden.



## 2.4.3 Einheimische Schweinerassen

### Bunte Bentheimer

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:  
129 Eber/542 Sauen

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Westdeutschland



Nutzung:	Universalrasse
Größe:	mittelrahmig
Farbe:	weiß mit schwarzen Flecken
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 Ferkel
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wettringens. In dieses wurden verschiedene ausländische Schläge, u. a. Berkshire und Cornwall aus England, eingekreuzt.

Mit den sich ändernden Verzehrgeohnheiten der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland wurde fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunten Bentheimer nicht liefern konnten.

Heute sichert der 2008 gegründete anerkannte Zuchtverband Nordschwein e. V. die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Bentheimer Schweine, die immer beliebter werden. Unterstützt durch Haltungsprämien der Bundesländer sowie einem aus dem Zweckvermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderten BLE-Projekt „Entwicklung eines ökonomisch ausgerichteten Zuchtprogramms für die bedrohte Schweinerasse Bunte Bentheimer“ konnte sich der Bestand erholen.

## Deutsche Landrasse

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

156 Eber/6.299 Sauen

Verbreitung:

ohne regionalen  
Schwerpunkt



Nutzung:

Mutterrasse

Größe:

großrahmig

Farbe:

weiß

Ohrform:

Hängeohren

Wurfgröße:

13 Ferkel

tägliche Zunahme:

950 – 1.000 g

Förderung:

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,  
Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts besteht die Deutsche Landrasse, die zunächst unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ bekannt war. Sie entstand aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein waren. In diese wurden daraufhin weiße Schweine englischen Typs eingekreuzt. In den 1950er Jahren erfolgte mithilfe Tieren dänischer Herkunft eine Umzüchtung von den bis dahin recht fetten Schweinen zu magereren „Fleischschweinen“.

Seit den 1980er Jahren wird innerhalb der Deutschen Landrasse auf erhöhte Stressresistenz selektiert. Der Zuchtbuchbestand ist in den letzten Jahren aufgrund der zunehmenden Verdrängung durch Hybridsauen spezialisierter Zuchtunternehmen gravierend zurückgegangen.

## Deutsches Edelschwein

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
117 Eber/3.853 Sauen

Verbreitung:  
ohne regionalen  
Schwerpunkt



Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Stehohren
Wurfgröße:	14 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 – 1.050 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen

Das Deutsche Edelschwein ist Ende des 19. Jahrhunderts, durch die Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern, aus alten Landschweinen entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektiert. Es ist stressresistent und sehr fruchtbar. In der Ferkelerzeugung haben sich Kreuzungssauen aus dem Deutschem Edelschwein und der Deutschen Landrasse bewährt.

Ebenso wie bei der Deutschen Landrasse ist der Bestand des Deutschen Edelschweines durch den vermehrten Einsatz von Hybridsauen aus Zuchtunternehmen in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

## Leicoma

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:  
21 Eber/83 Sauen

Schwerpunkt Verbreitung:  
Ostdeutschland



Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 – 1.000 g
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Das herausragende Merkmal des Leicoma Schweins ist seine hohe Fleischqualität, die ideal für die Erzeugung von Qualitätsschweinefleisch im Hochpreissegment ist. Diese günstige Eigenschaft hat das Leicoma Schwein vom Duroc Schwein geerbt, das maßgeblich an der Entstehung des Leicomas beteiligt war. Ein weiterer Vorzug ist seine Robustheit.

Trotzdem ist das Leicoma Schwein heute vom Aussterben bedroht. Die Schweinerasse wurde vor allem in Mitteldeutschland gezüchtet. In den 1990er Jahren gaben dort viele Betriebe die Schweinezucht aufgrund der geänderten ökonomischen Rahmenbedingungen auf. Damit minimierte sich der Bestand des Leicoma Schweins in kürzester Zeit auf wenige Zuchttiere auf nur einem Betrieb.

Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen stufte das Leicoma Schwein in die Gefährdungskategorie „Erhaltungspopulation“ ein. Zwischenzeitlich wurden Sauen mit noch vorhandenen Kryoreserven von mehreren unverwandten Ebern erfolgreich besamt und auch schon Tiere an andere interessierte Betriebe abgegeben.

Neben dem Schweinezuchtverband Baden-Württemberg e.V. führt inzwischen der Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V. als weiterer Zuchtverband ein Herdbuch für diese extrem gefährdete Rasse. Neue Zuchtbetriebe konnten dadurch gewonnen werden und auch aufgrund der Fördermaßnahmen einiger Bundesländer wird die zukünftige Entwicklung der Rasse Leicoma optimistisch gesehen.

Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2017 konnte der Herdbuchbestand mehr als vervierfacht werden.

Der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Ostdeutschland stellt momentan eine große Gefahr für die Zuchttierbestände dieser Rasse dar.

## Rassegruppe der Sattelschweine in Deutschland

Die in Deutschland gezüchteten Populationen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein und Schwäbisch Hällisches Schwein bilden die Rassegruppe Sattelschweine. Zwischen den verschiedenen Sattelschweinpopulationen hat es immer einen Zuchttieraustausch gegeben, sodass einige Eberlinien in allen Populationen zu finden sind.

Tierzuchtlich anerkannte Zuchtprogramme werden derzeit nur noch für das Deutsche Sattelschwein beim Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V. in Mecklenburg-Vorpommern und für das Schwäbisch Hällische Schwein insbesondere in der Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein und in Bayern geführt. Das Angler Sattelschwein und das Rotbunte Husumer Schwein sind in das Zuchtbuch des Deutschen Sattelschweines integriert und werden dort besonders gekennzeichnet.

Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetauglichen und robusten Tiere besitzen eine hohe Fleischqualität. Die Gefährdung wird anhand der summierten Bestandszahlen der einzelnen Gruppenmitglieder berechnet.



## Angler Sattelschwein

---

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:	26 Eber/82 Sauen
Verbreitung:	Norddeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein entstand etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Kreuzung der lokalen schwarz-weißen Landrasse und der britischen Rasse Wessex Saddleback. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gingen die Bestände dramatisch zurück. Nach der deutschen Wiedervereinigung war es bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben. Mit Hilfe des Einsatzes von Ebern des Deutschen Sattelschweines konnte sich der Bestand wieder stabilisieren. Die Zuchtarbeit wird heute vom Förderverein Angler Sattelschwein e. V. unterstützt.

## Deutsches Sattelschwein

---

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:	55 Eber/209 Sauen
Verbreitung:	Ostdeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus der Verpaarung von Angler Sattelschweinen und dem Schwäbisch Hällischen Landschwein. Daraus wurde durch Konsolidierungszucht das Deutsche Sattelschwein entwickelt und als Lebendgenreserve erhalten. Nach der deutschen Wiedervereinigung halfen diese Bestände bei der Stabilisierung der anderen einheimischen Sattelschweinpopulationen. Aber auch in der jüngeren Vergangenheit war der Bestandsanstieg des Deutschen Sattelschweines maßgeblich für die positive Entwicklung der Rassegruppe Sattelschweine verantwortlich. Alle Züchterinnen und Züchter des Deutschen Sattelschweins sind Mitglieder im Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V. und werden dort züchterisch betreut. Ein Schwerpunkt wird auf die Erhaltung der genetischen Breite zur Inzuchtvermeidung gelegt. Die Haltung erfolgt überwiegend in Kleinsthaltungen und in ökologisch produzierenden Betrieben. Die Erzeugnisse werden überwiegend regional mit Schwerpunkt in den östlichen Bundesländern vermarktet.

Der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Ostdeutschland stellt momentan eine große Gefahr für die Zuchttierbestände dieser Rasse dar.



## Rotbuntes Husumer Schwein

---

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:	44 Eber/101 Sauen
Verbreitung:	Norddeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	rot pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Die Züchter kamen in erster Linie aus der dänischen nationalen Minderheit. Rot und weiß sind die dänischen Nationalfarben und da das Rotbunte Husumer Schwein somit Ausdruck der dänischen Identität war, wurde es auch Dänisches Protestschwein genannt. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär.

## Schwäbisch Hällisches Schwein

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:	21 Eber/344 Sauen
Verbreitung:	Süddeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die Landrasse Schwäbisch Hällisches Schwein ist optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die anderen einheimischen Sattelschweinrasen. Zur Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein gehört die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) als Vermarktungsorganisation. Deren intensive Vermarktungsaktivitäten haben dem Schwäbisch Hällischen Schwein über die Region Hohenlohe hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad verschafft. Seit dem Jahr 1998 darf das Schwäbisch Hällische Qualitätsschweinefleisch das EU-Siegel „geschützte geografische Angabe“ (g. g. A.) führen.

Eine weitere Besonderheit der BESH ist die gute Zusammenarbeit zwischen Tierzucht und Ökolandbau. Ein vergleichsweise großer Anteil Schwäbisch Hällischer Schweine wird in Ökobetrieben gehalten, und teilweise auch unter dem eigens von der BESH gegründeten Biosiegel Ecoland vermarktet. Diese Aktivitäten wurden durch Haltungsprämien der Bundesländer und durch das von BMEL/BLE geförderte Modell- und Demonstrationsvorhaben „Eichel-mast mit Schweinen“ unterstützt.

## 2.4.4 Einheimische Schafrassen

### Alpines Steinschaf

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:  
115 Böcke/1.150 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 80 cm
Gewicht (m):	60 – 75 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 60 kg
Farbe:	alle Farben, häufig grau und schwarz
Ohrform:	stehen leicht hängend ab
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	Böcke: einfach gebogene oder schneckenartige Hörner, Mutterschafe: gelegentlich Knaupen oder einfach gebogene Hörner
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 µ
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse. Ab 1960 wurde es von Fleischschafrassen durch Aufkauf, Schlachtung, Verbannung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke verdrängt.

Mit Fördermaßnahmen und Vermarktungsinitiativen gelang es, den Bestand wiederaufzubauen. Der Bestand an Zuchttieren wurde dabei im Zeitraum von 2011 bis 2019 fast verdreifacht. Heute ist das Alpine Steinschaf in der Gefährdungskategorie „Beobachtungspopulation“ eingestuft.

## Bentheimer Landschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
160 Böcke/3.738 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Nord- und  
Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	90 – 110 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	60 – 70 kg
Farbe:	weiß, unbewollte Körperteile mit schwarzen Abzeichen, v. a. Pigmentierung um die Augen und auch die Ohren
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 160 %
Vliesgewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschafe sind die größten einheimischen Moor und Heideschafe. Gezüchtet wird ein anspruchsloses, marschfähiges und widerstandsfähiges Landschaf, das sich für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden eignet.

## Braunes Bergschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

74 Böcke/1.342 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	braun
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet. Es hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gehalten. Wie die anderen Bergschafassen auch, wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.

## Braunes Haarschaf

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
41 Böcke/401 Mutterschafe

Verbreitung:  
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Landschaf/Haarschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	65 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 80 kg
Farbe:	Grundfarbe dunkelbraun bis rotblond
Ohrform:	seitlich angesetzt
Schwanz:	kurz bis mittellang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	keine

Das Braune Haarschaf ist dieses Jahr das erste Mal auf der Liste einheimischer und gefährdeter Nutztierassen vertreten. Die Rasse entstand erst im 21. Jahrhundert, indem verschiedene Woll- und Haarschafassen miteinander gekreuzt wurden. Das Zuchtziel war ein hornloses, braunes Haarschaf mit natürlichem Fellwechsel. Braune Haarschafe zeichnen sich durch ihre mittlerrahmige Statur mit schmalem Kopf und seitlich angesetzten Ohren aus, vor allem aber dadurch, dass sie nicht geschoren werden müssen. Die Grundfarbe ihres Haarkleides ist dunkelbraun bis rotblond, wobei sowohl Kopf, als auch Bauch und Beine eine hellere oder auch dunklere Farbe aufweisen dürfen. Die Böcke tragen oft einen Sattelfleck und eine Mähne an Hals und Brust. Braune

Haarschafe weisen gute Muttereigenschaften auf und lammen leicht ab. Sie sind robust und für jede Haltungsform geeignet. Die Rasse besitzt darüber hinaus eine Resistenz gegen Scrapie. Die Rasseneuzüchtung wird voraussichtlich im Jahr 2024 abgeschlossen. Da es sich bei dem Braunen Haarschaf um eine nicht konsolidierte, synthetische Rasse handelt, wird sie als „Nicht gefährdet“ eingestuft.



## Brillenschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

71 Böcke/933 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	80 – 100 kg
Größe (w):	72 – 76 cm
Gewicht (w):	65 – 75 kg
Farbe:	weiß mit typischer, schwarzer Kopfzeichnung um die Augen – sog. „Brille“ – und an den Ohren
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 5 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
tägliche Zunahme:	230 – 280 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es die Brillenschafe seit über 100 Jahren. Durch die Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschafzrassen zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab den 1930er Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf. In Deutschland konnte der Zuchttierbestand wieder erhöht und die Rasse in die Gefährdungskategorie „Beobachtungspopulation“ eingestuft werden.

## Coburger Fuchsschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

275 Böcke/4.573 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	„Goldenes Vlies“ mit hellem bis dunklem Grundton und deutlichem Glanz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	33 – 36 µ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Diese Landschaf rasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z. B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs. Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchsschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.

Die Bestände haben sich wieder so gut erholt, dass die Rasse inzwischen den Schwellenwert zur Einstufung in „Nicht gefährdet“ überschritten hat. Dennoch wird das Coburger Fuchsschaf weiter in der Kategorie „BEO“ geführt, um zunächst die weitere Entwicklung abzuwarten. Sollte sich diese positive Entwicklung bestätigen, wird die Rasse auch dementsprechend in „Nicht gefährdet“ eingestuft werden

## Graue Gehörnte Heidschnucke

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

236 Böcke/4.225 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	grau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	ja
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 39 µ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. In der klassischen Hütehaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen sowohl von der jungen, als auch von der holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, dem Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen. Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.

## Krainer Steinschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
132 Böcke/1.171 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 78 cm
Gewicht (m):	55 – 70 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	alle Farbzeichnungen, überwiegend schwarz und weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	meist hornlos
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 m $\mu$
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Tiere dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo sie auch heute noch zur Milchnutzung gehalten wird. Auch dank der Fördermaßnahmen hat sich der Bestand des Krainer Steinschafes in Deutschland stabilisiert.

## Leineschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

137 Böcke/3.976 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und

Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	100 – 120 kg
Größe (w):	68 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 4 kg
Wollfeinheit:	28 – 36 $\mu$
tägliche Zunahme:	23 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Das Leineschaf ist ein frohwüchsiges, frühreifes und robustes Schaf mit guter Säugeleistung. Der „moderne“ Typ entstand in den 1960er Jahren aus einer Kreuzung zwischen dem ursprünglichen Leineschaf, dem Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Ostfriesischen Milchschaft (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit). Ab 2016 entschied man sich bundesweit dafür, die Zuchtbücher des ursprünglichen und des „modernen“ Leineschaf zusammenzulegen.

Es ist ein mittelrahmiges Landschaft mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und besonderer Eignung für die Pferchhaltung. Die ursprüngliche Heimat des Leineschafs ist Südniedersachsen längs der Leine und das Eichsfeld. Das Leineschaf konnte sich dank effektiver Fördermaßnahmen stabilisieren.

## Merinofleischschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

146 Böcke/6.105 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Merinoschaf
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 140 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 6 kg
Wollfeinheit:	22 – 28 $\mu\text{m}$
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Das Merinofleischschaf entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch die Veredelung bodenständiger Landschafassen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes, mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich. In der DDR wurde das Merinofleischschaf mit Betonung der Wolle gezüchtet, während in den alten Bundesländern die Verbesserung der Mastleistung und der Schlachtkörperqualität vorrangig war. Nach der Wiedervereinigung führte u. a. der Verfall der Wollpreise zu einem Rückgang des Bestandes.



## Merinolandschaf

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
596 Böcke/13.828 Mutterschafe

Verbreitung:  
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Merinoschaf
Größe (m):	85 – 95 cm
Gewicht (m):	125 – 160 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	26 – 28 µ
tägliche Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Ihr Name rührt vom Berber-Stamm der „Beri-Merines“ her, der im 12. Jahrhundert von Nordafrika nach Spanien kam und die Vorfahren der Merinos mitbrachte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos nach Deutschland eingeführt, um die hiesigen Rassen zu veredeln.

Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Heute ist das Merinolandschaf die am häufigsten vorkommende Schafrasse in Deutschland. Ihr hoher Anteil am deutschen Schafbestand erklärt sich mit

der problemlosen Haltung und vielseitigen Nutzung, der asaisonalen Brunst, den guten Muttereigenschaften, der guten Marsch- und Pferchfähigkeit, guter Wolleleistung sowie der hohen Gewichtszunahme und Schlachtkörperqualität.

## Merinolangwollschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
126 Böcke/4.903 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Ostdeutschland



Typ:	Merinoschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	130 – 140 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	80 – 90 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	6 – 7 kg
Wollfeinheit:	28 – 32 µ
tägliche Zunahme:	380 – 450 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Thüringen

Das Merinolangwollschaf ist durch Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit fleischbetonten, international bewährten Halbfeinwollrassen entstanden. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle. Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasischem Fleischschaf, welches den Wollertrag und den Wollbesatz an Bauch und Flanken verbesserte sowie Lincoln bzw. Corriedale, die sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit der Tiere, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge auswirkten.

Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolle sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hüttehaltung geeignet ist. Auch dank der Haltungsprämien hat sich der Bestand erholt, sodass die Rasse vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen weiterhin in die Gefährdungsstufe „Beobachtungspopulation“ eingestuft wird.

## Nolana

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
52 Böcke/745 Mutterschafe

Verbreitung:  
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Fleischschaf/Haarschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 140 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 90 kg
Farbe:	weiß mit dunkel pigmentierten Klauen, Mäulern und Nasen
Ohrform:	seitlich abstehend
Schwanz:	mittellang, unbewolft
behornt:	nein
Brunst:	lange Brunstsaison, weder streng saisonal noch asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	keine

Das Nolana-Schaf ergab sich, wie auch das Braune Haarschaf, aus einer Kombinationskreuzung verschiedener Woll- und Haarschafassen zur Zucht von hornlosen Haarschafen mit natürlichem Fellwechsel. Das Nolana-Schaf wurde jedoch im Gegensatz zu dem Braunen Haarschaf in die Richtung des Fleischschafstyps gezüchtet und weist daher einen langen, breiten Rücken mit guter Rippenwölbung, eine breite Brust und gut ausgeprägte Innen- und Außenkeulen auf. Neben der guten Ausprägung der wertvollen Fleischpartien zeichnet sich das Nolana-Schaf ebenfalls durch gute Muttereigenschaften und Säugeleistung, hohe Fruchtbarkeit, Leichtlammigkeit, Frühreife und einer

langen Brunstsaison aus. Die Rasse eignet sich gut für die Haltung auf Koppeln mit mittlerer bis guter Ertragsfähigkeit. Auch das Nolana-Schaf weist ein Scrapie-Resistenzgen auf. Da es sich bei der Rasse um eine nicht konsolidierte, synthetische Rasse handelt, wird sie als „Nicht gefährdet“ eingestuft.

## Ostfriesisches Milchschaaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
219 Böcke/3.169 Mutterschafe

Verbreitung:  
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Milchschaaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 130 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß, schwarz-braun, gescheckt
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang, unbewolllt
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 – 300 %
Vliesgewicht (w):	5 – 7 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µ
Milchleistung	400 – 600 kg
Fett:	5 – 6 %
Eiweiß:	4 – 5 %
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen

Der Ursprung dieser Milchschafrasse liegt in Ostfriesland. Dort wurden um 1850 die zwei beheimateten Schläge des Marschschafes, das Groninger- und das Friesenschaf, zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst. Das Ostfriesische Milchschaaf ist ein sehr anpassungsfähiges Schaf mit vielseitigen Nutzungseigenschaften. Es ist die bedeutendste Milchschafrasse

in Deutschland. Zahlreiche Zuchttiere wurden in das europäische Ausland und sogar nach Israel exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.



## Rauhwolliges Pommersches Landschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
229 Böcke/3.064 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Nord- und  
Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	55 – 65 kg
Farbe:	grau, grau-blau, blau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	34 m $\mu$
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle diese Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und ihrer Haltbarkeit. Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30% aus verschiedenen Haartypen. Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das Rauhwollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger lange Zeit keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen und durch die Konkurrenz von anderen Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauhwolligen Pommerschen Landschafen zurück.

## Rhönschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

259 Böcke/6.837 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süd- und  
Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 150 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 m $\mu$
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen

Das Rhönschaf wurde erstmals in 1844 erwähnt und ist damit eine der ältesten Schafrassen Deutschlands. Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen und Thüringen hat.

Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdbüchern eingetragen waren. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt. Man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft. Danach setzte ein Aufwärtstrend ein.

In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketings in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region. Bei der letzten Einstufung wurde die Rasse in „Nicht gefährdet“ eingestuft. Bei der aktuellen Bewertung liegt sie knapp unter dem Schwellenwert. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat sich entschlossen, zukünftig vor der Einstufung einer Rasse in „Nicht gefährdet“ die Konstanz einer positiven Entwicklung genauer zu beobachten. Das Rhönschaf wird nun wieder in BEO geführt.

## Schwarzes Bergschaf

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2019:

20 Böcke/212 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	schwarz
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafassen auch, auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergamaskerschafe eingekreuzt wurden. Es wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet. Nicht zuletzt aufgrund der lange ausgebliebenen Förderung ist das Schwarze Bergschaf derzeit die am stärksten bedrohte einheimische Schafrasse.

Entgegen vorheriger Überlegungen wird das Schwarze Bergschaf weiterhin als eigene Rasse und nicht als Teilpopulation des Braunen Bergschafes angesehen.

## Schwarzköpfiges Fleischschaf

*Nicht gefährdet*

Bestand 2019:

341 Böcke/8.534 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Westdeutschland



Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 160 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	33 – 35 $\mu\text{m}$
tägliche Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschaffrassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Es zählt neben dem Merinolandschaf zu den verbreitetsten Schafrassen in Deutschland.

## Skudde

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

268 Böcke/2.856 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Landschaf
Größe (m):	50 – 65 cm
Gewicht (m):	40 – 50 kg
Größe (w):	45 – 60 cm
Gewicht (w):	30 – 40 kg
Farbe:	weiß, schwarz, seltener: braun
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
borholt:	Mutterschafe meist hornlos, Böcke haben Schneckengehörn
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	1,5 – 2 kg
Wollfeinheit:	31 m $\mu$
tägliche Zunahme:	100 – 150 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Sachsen

Die Skudde ist die kleinste deutsche Schafrasse. Sie ist anspruchslos, robust und widerstandsfähig. Sie zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“). Das Mischwollvlies besteht zu 30% aus verschiedenen Haartypen. Heute wird die Skudde gerne in der Landschaftspflege eingesetzt.

## Waldschaf

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:  
100 Böcke/1.372 Mutterschafe

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	60 – 70 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 55 kg
Farbe:	meist weiß, gelegentlich auch braun oder schwarz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	Böcke meist gehörnt, Mutterschafe gelegentlich
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	160 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	35 – 40 m $\mu$
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtschaftlichen Gebieten des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten. In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.

## Weißer Gehörnte Heidschnucke

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

83 Böcke/1.241 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und  
Westdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	schneckenförmige Hörner
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 40 µ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Moorebenen angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck.



## Weißer Hornloser Heidschnucke

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

125 Böcke/2.646 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland,

v. a. Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen)



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	65 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	37 – 39 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“ genannt, stammt aus den Mooren Niederdeutschlands, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen. Sie gilt als anspruchslos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und zum Einsatz in Feuchtgebieten und Mooren geeignet. Durch korrektes Fundament und feste Klauen wird eine gute Marschfähigkeit erreicht.

## Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

123 Böcke/2.189 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	90 – 120 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	75 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	32 – 36 µm
tägliche Zunahme:	300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet. In Bayern hat es seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Einkreuzung von Bergamaskern in das bodenständige Steinschaf entstand. Aufgrund enger Verwandtschaft ordnet der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen das Gescheckte Bergschaf dem Weißen Bergschaf zu. Die Gefährdungsbeurteilung erfolgt auf Basis der summierten Bestandszahlen.

Die Bergschafassen sind in allen Gebirgsgegenden mit mehr als 900 mm Jahresniederschlag die dominierenden Rassen. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die gebirgigen Teile der Landkreise Oberbayerns und Schwabens von Berchtesgaden bis Lindau. Der Bestand des Weißen Bergschafes hat sich erfreulicherweise auch dank der Haltungsprämien stabilisiert.

## Weißköpfiges Fleischschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

102 Böcke/1.912 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	110 – 150 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180%
Vliesgewicht (w):	5 – 6 kg
Wollfeinheit:	36 – 38 $\mu\text{m}$
tägliche Zunahme:	350 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das an raues Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in das verschiedene englische Fleischschafassen, später auch Texelschafe, eingekreuzt wurden. Die Rasse gilt als widerstandsfähig, winterfest und robust bei Sturm und Regen.

## 2.4.5 Einheimische Ziegenrassen

### Bunte Deutsche Edelziege

*Beobachtungspopulation*

Bestand 2019:  
216 Böcke/4.770 Ziegen

Verbreitung:  
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	braun
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden pigmentierte Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Rhönziege und die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege (BDE) zusammengefasst. Die auf hohe Milchleistung gezüchtete Bunte Deutsche Edelziege ist anspruchsvoller als die ursprünglichen Schläge.

Für die Braune Harzer Ziege wird inzwischen kein eigenständiges Zuchtprogramm mehr geführt. Bei der Einstufung in die Gefährdungskategorien hatte der Fachbeirat jedoch auch schon zuvor die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der BDE angesehen.

## Thüringer Wald Ziege

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:  
196 Böcke/1.896 Ziegen

Verbreitung:  
Schwerpunkt in Ostdeutschland



Typ:	milchbetonte Zweinutzungsziege (Milch und Fleisch)
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	65 – 75 cm
Gewicht (w):	40 – 70 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	braun, schwarz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	700 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden. Hieraus entstand eine Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Deutschen Edelziege unterscheidet. Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden, teils rauen, Bedingungen gezüchtet. Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.

## Weißer Deutsche Edelziege

### Beobachtungspopulation

Bestand 2019:

199 Böcke/4.348 Ziegen

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt

Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	weiß
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	850 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen



Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt.



## 2.5 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutztierassen

Gemäß Tierzuchtgesetz (TierZG) § 10 (4) legt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung den Gefährdungsstatus der einheimischen Nutztierassen in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen fest. Auf Grundlage der Beratungen werden in Deutschland von den 80 einheimischen Nutztierassen der fünf Großtierarten, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, derzeit 56 Nutztierassen als gefährdet eingestuft. Das entspricht 70 %.

Tabelle 3  
Anzahl einheimischer Nutztierassen in den Gefährdungskategorien

Tierart	Phäno- typische Erhaltungs- population (PERH)	Erhaltungs- population (ERH)	Beobach- tungs- population (BEO)	Nicht gefährdet (NG)	gesamt
Pferd	5	3	5	14	27
Rind	1	9	5	6	21
Schwein	0	1	4	0	5
Schaf	0	1	19	4	24
Ziege	0	0	3	0	3
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>14</b>	<b>36</b>	<b>24</b>	<b>80</b>

Im Vergleich zur letzten Einstufung wurden das Lehmkuhlener Pony (PERH) sowie die Schafrassen Nolana und Braunes Haarschaf (beide NG) neu auf die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen. Für das Lehmkuhlener Pony wird seit längerer Zeit nun wieder ein Zuchtprogramm bei einem anerkannten Zuchtverband geführt. Die beiden Schafrassen werden als nicht konsolidierte synthetische Rassen – und daher als nicht gefährdet – angesehen.

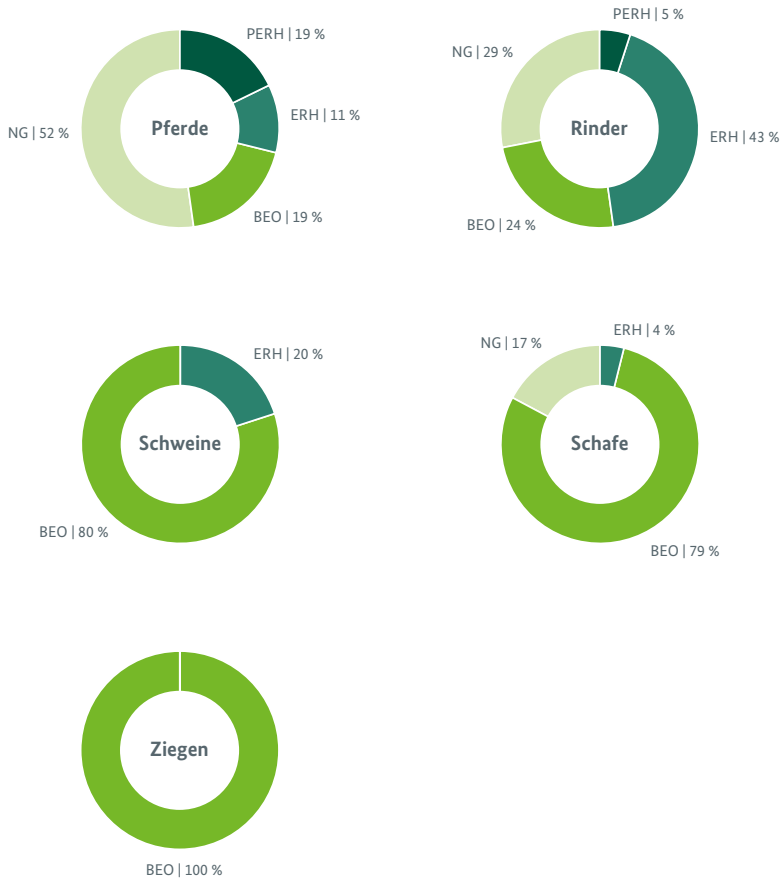
Das Glanrind musste aufgrund der Bestandsentwicklung nun in die höhere Gefährdungsstufe ERH eingestuft werden.

Bei der letzten Einstufung wurde das Rhönschaf in „Nicht gefährdet“ eingestuft. Bei der aktuellen Bewertung liegt die Rasse knapp unter dem Schwellenwert. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat sich entschlossen, zukünftig vor der Einstufung einer Rasse in „Nicht gefährdet“ die Konstanz einer positiven Entwicklung genauer zu beobachten. Das Rhönschaf wird nun wieder in BEO geführt. Aus demselben Grund wird das Coburger Fuchsschaf trotz Überschreitung des Schwellenwertes weiterhin in BEO eingestuft. Sollte sich die positive Entwicklung mit der Zeit bestätigen, wird die Rasse dann zukünftig in NG eingestuft.

Für die Braune Harzer Ziege wird inzwischen kein eigenständiges Zuchtprogramm mehr geführt. Die Zuchttiere sind in das Zuchtprogramm der BDE integriert worden. Bei der Einstufung in die Gefährungskategorien hatte der Fachbeirat jedoch auch schon zuvor die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der BDE angesehen.

Bislang erfolgreiche Instrumente wie Haltungsprämien und die Projektförderung von Bund und Ländern sollten beibehalten werden. Auch der rassenspezifischen Vermarktung sollte im Zuge des wachsenden Verbraucherwunsches nach Regionalität verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Darüber hinaus sind aber auch weitere Maßnahmen wie gezielte Erhaltungszuchtprogramme, die Einlagerung von Kryoreserven in die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere und die Verbesserung des Schutzes gefährdeter Rassen vor Tierseuchenausbrüchen erforderlich.

Abbildung 2:  
Verteilung der einheimischen Rassen der Großtierarten auf die Gefährdungskategorien  
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2019)



Angaben, die sich nicht auf 100 Prozent summieren, ergeben sich aus der Rundung von Nachkommastellen.

Tabelle 4

Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2019)

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation
<b>Pferde</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehmkuhlener Pony</li> <li>• Leutstettener</li> <li>• Pfalz Ardenner Kaltblut</li> <li>• Rottaler</li> <li>• Senner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alt-Württemberger</li> <li>• Dülmener</li> <li>• Schleswiger Kaltblut</li> </ul>
<b>Rinder</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansbach-Triesdorfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh alter Zuchtichtung</li> <li>• Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind</li> <li>• Deutsches Shorthorn</li> <li>• Doppelnutzung Rotbunt</li> <li>• Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Glanrind</li> <li>• Limpurger</li> <li>• Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotvieh alter Angler Zuchtichtung</li> </ul>

Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut</li> <li>• Rheinisch Deutsches Kaltblut</li> <li>• Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut</li> <li>• Schwarzwälder Kaltblut</li> <li>• Süddeutsches Kaltblut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aegidienberger</li> <li>• Deutsches Classic Pony</li> <li>• Deutsches Part-Bred Shetland Pony</li> <li>• Deutsches Reitpony</li> <li>• Rassegruppe Deutsche Reitpferde (Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd, Westfälisches Reitpferd)</li> <li>• Edelbluthaflinger</li> <li>• Europäisches Appaloosa-Pony</li> <li>• Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs</li> <li>• Kleines Deutsches Pony</li> <li>• Kleines Deutsches Reitpferd</li> <li>• Leonharder</li> <li>• Lewitzer</li> <li>• Traber</li> <li>• Vollblut</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angler</li> <li>• Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotes Höhenvieh</li> <li>• Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh</li> <li>• Deutsch Angus</li> <li>• Deutsche Holsteins Rotbunt</li> <li>• Deutsche Holsteins Schwarzbunt</li> <li>• Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Uckermärker</li> </ul>

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	
Schweine		
		• Leicoma
Schafe		
		• Schwarzes Bergschaf
Ziegen		

Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Bentheimer</li> <li>• Deutsche Landrasse</li> <li>• Deutsches Edelschwein</li> <li>• Rassegruppe Sattelschweine (Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein, Schwäbisch Hällisches Schwein)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alpines Steinschaf</li> <li>• Bentheimer Landschaf</li> <li>• Braunes Bergschaf</li> <li>• Brillenschaf</li> <li>• Coburger Fuchsschaf</li> <li>• Graue Gehörnte Heidschnucke</li> <li>• Krainer Steinschaf</li> <li>• Leineschaf</li> <li>• Merinofleischschaf</li> <li>• Merinolangwollschaf</li> <li>• Ostfriesisches Milchschaf</li> <li>• Rohwolliges Pommersches Landschaf</li> <li>• Rhönschaf</li> <li>• Skudde</li> <li>• Waldschaf</li> <li>• Weiße Gehörnte Heidschnucke</li> <li>• Weiße Hornlose Heidschnucke</li> <li>• Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)</li> <li>• Weißköpfiges Fleischschaf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunes Haarschaf</li> <li>• Merinolandschaf</li> <li>• Nolana</li> <li>• Schwarzköpfiges Fleischschaf</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Deutsche Edelziege</li> <li>• Thüringer Wald Ziege</li> <li>• Weiße Deutsche Edelziege</li> </ul>	

### 3. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Geflügel

Anders als bei den Großtieren ist die Zucht des Rassegeflügels nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Deshalb wurden in einem von BMEL/BLE geförderten Erhebungsprojekt von 2008 bis 2016 mehrere Bestandserhebungen durchgeführt. Eine Fortführung des Bestandsmonitoring wird angestrebt. Die Bestandsdaten für das Jahr 2019, auf denen die aktuelle Einstufung in die Gefährdungskategorien basiert, wurden vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e. V. (BDRG) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) zur Verfügung gestellt.

Für die Geflügelarten Huhn, Gans, Ente, Pute und Taube hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in seinem Arbeitskreis Kleintiere mit den in diesem Bereich maßgeblich züchterisch agierenden Verbänden und Organisationen – dem BDRG, der GEH und der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e. V. (IEG) – eine „Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland“ abgestimmt.

Als einheimische Geflügelrassen werden solche Rassen definiert, die auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland vor 1930 entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in diesem Gebiet gezüchtet wurden und die einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur diejenigen ursprünglichen Farbenschläge in der Liste geführt, die schon vor 1930 in Deutschland gezüchtet wurden. **Auch die Bestandszahlen in dieser Broschüre basieren nur auf den Beständen der ursprünglichen Farbenschläge.** Auf der Liste stehen nun 33 Hühner-, 7 Gänse-, 9 Enten-, 3 Puten- und 3 Taubenrassen.

Der fachkundigen Leserin oder dem fachkundigen Leser wird auffallen, dass mit den Bronzeputen und den Cröllwitzer Puten zwei „Rassen“ gelistet sind, die beim BDRG als Farbenschläge der Deutschen Puten geführt werden. Auf diesen Kompromiss hat man sich im Arbeitskreis Kleintiere geeinigt, da man



der Meinung war, dass diese Farbenschläge besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Innerhalb des Arbeitskreises Kleintiere wird derzeit über eine Überarbeitung der Kriterien zur Aufnahme auf die Liste diskutiert.

---

### **BUND DEUTSCHER RASSEGEFLÜGELZÜCHTER E. V. (BDRG)**

*Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 150.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Taube, Pute, Perlhuhn, Gans und Ente betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes, organisatorisches Dach für die Geflügelzüchterinnen und Geflügelzüchter in Deutschland. Darüber hinaus betreibt der BDRG einen Wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht in ständigem Kontakt mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtungen der Tierzucht in Deutschland. Ziel des BDRG ist es, die Erhaltung von Rassen und damit von Genreserven abzusichern. Das Bundeszuchtbuch fördert die Nachweisführung der Züchterinnen und Züchter mit dem Ziel „Schönheit durch Leistung“.*

---

### **WISSENSCHAFTLICHER GEFLÜGELHOF DES BDRG – BRUNO-DÜRIGEN-INSTITUT**

---

*Das Bruno-Dürigen-Institut, ebenfalls bekannt unter dem Namen Wissenschaftlicher Geflügelhof, ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Rhein-Kreis Neuss, die sich mit der Erforschung von Rassegeflügel beschäftigt. Durch Kooperationsverträge u. a. mit der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, sind die universitäre Anbindung und die Betreuung von Abschlussarbeiten sichergestellt. Die wissenschaftliche Arbeit vor Ort ist dabei nicht auf eine Forschungsrichtung festgelegt. Es werden Projekte aus dem Bereich der Verhaltensforschung über die Morphologie bis hin zur Entwicklungsbiologie durchgeführt und verschiedenste methodische und thematische Ansätze verfolgt.*

*Primärkompetent sieht sich das Bruno-Dürigen-Institut auf dem Gebiet der experimentellen Verhaltensforschung. Zusammen mit den vor Ort untergebrachten Geflügelarten und -rassen ergibt sich ein innovatives Forschungsumfeld. Am Wissenschaftlichen Geflügelhof wird eine Legeleistungsprüfung für Rassehühner des BDRG durchgeführt, um den Leistungsstand der einzelnen Rassen festzustellen.*

---

### **INITIATIVE ZUR ERHALTUNG ALTER GEFLÜGELRASSEN E. V. (IEG)**

---

*Die Aufgabe dieses Vereins ist die Erhaltung genetischer Ressourcen beim Geflügel durch Haltung und Weiterzucht alter bzw. vom Aussterben bedrohter Rassen. Das Ziel ist es, diese Rassen in Reinzucht zu erhalten und wieder einer wirtschaftlichen Nutzung zugänglich zu machen. Dies geschieht vor allem durch die Arbeit in Zuchtringen. Das sind Zusammenschlüsse von Züchterinnen und Züchtern einer Rasse, die ein gemeinsames Zuchtbuch führen und einen organisierten Zuchttieraustausch betreiben. Die IEG hilft beim Aufbau und der Organisation dieser Ringe; sie schult interessierte Züchterinnen und Züchter, führt die Zuchtbücher, erarbeitet ringspezifische Zucht- und Veterinärkonzepte und unterstützt den Absatz von Produkten der beteiligten Rassen. Zurzeit gehören der IEG u. a. die Erhaltungszuchtringe für Vorwerkhühner (gegründet 1999) und für gesperrte Mechelner (gegründet 2019) an; außerdem ist ein Erhaltungszuchtring für gelbe Ramelsloher im Aufbau.*

---

## 3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel

### 3.1.1 Einheimische Hühnerrassen

#### Altsteierer

*Gefährdet*

Bestand 2019:

245 Hähne/936 Hennen/

127 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	weiß, wildbraun
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	elfenbeinweiß
Förderung:	keine

Die Vorfahren der Altsteierer waren ein weißfüßiger Landhuhnschlag, der schon seit Jahrhunderten in der österreichischen Steiermark, einer Gebirgsregion nördlich von Graz, vorkam. Später gelangte die Rasse nach Deutschland und wird seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch hier in beiden Farbenschlägen gezüchtet.

Altsteierer sind eine legebetonte Zweinutzungsrasse, die neben einer hohen Anzahl an elfenbeinweißen Eiern auch gutes feines Fleisch liefert. Das auffälligste Merkmal ist ein hinter dem Kamm ansetzender Federschopf. Diese Hühnerrasse gilt als ausgesprochen robust gegenüber Krankheiten und ist außerdem sehr genügsam und verkraftet auch extreme Witterungsbedingungen sehr gut. Der Bruttrieb bei den Hennen ist gering bis gar nicht ausgeprägt.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Altsteirer auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

## Andalusier

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
66 Hähne/250 Hennen/  
33 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	blau-gesäumt
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Andalusier und Minorca stammen von denselben spanischen Landhuhnschlägen ab. Diese wurden Mitte des 19. Jahrhunderts nach England eingeführt und mit altmodernen, blauen, englischen Kämpfern gekreuzt. Die so entstandenen Andalusier wurden 1872 erstmals in Deutschland eingeführt. Andalusier sind als Ausstellungs- und Wirtschaftsrasse gleichermaßen zu empfehlen. Die Legeleistung ist sehr hoch. Sie wurden früher oft als Elterntiere für Legehuhn-Hybriden genutzt. Bei dieser Rasse spielt die Fleischnutzung gegenüber der Legeleistung eine untergeordnete Rolle. Andalusier sind mittelgroße, schlanke Hühner. Sie besitzen eine hochgestellte Figur, wobei sie massiger und gedrungener wirken als die Spanier. Ihr Gesicht ist rot und die weißen Ohrscheiben sind relativ groß.

## Augsburger

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

88 Hähne/334 Hennen/

49 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,3 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	schwarz
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Erste Erwähnung fanden Hühner mit Becherkamm bereits 1798 in einer Schrift von Dr. J.C. Gotthard. Die Zuchtgeschichte des heutigen Augsburgers begann aber erst zwischen 1870 bis 1880 in der Nähe von Augsburg in Bayern. Schwarze Tiere der französischen Rasse La Flèche wurden mit schwarzen Italienern gekreuzt. Aus den Nachkommen dieser Verpaarung wurden dann die schwarzen Augsburgers herausgezüchtet.

Als typische Legerasse, die im Hinblick auf die Legeleistung den Italienern durchaus Konkurrenz machen kann, besitzen die Augsburgers eine hohe Wirtschaftlichkeit. Die Fleischnutzung rückte in den Hintergrund, dennoch ist der Fleischertrag höher als bei anderen Legerassen. In den 1920er Jahren wurden sie sogar von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in die Liste der anerkannten Nutzhühner aufgenommen. Allerdings mussten sie, wie fast alle alten Legerassen, den modernen Hybridhühnern weichen.

Die Augsburgers sind eine mittelgroße Legerasse mit kräftigem Rumpf. Als besonderes Rassemerkmal gilt der Kronen- oder Becherkamm, welcher von beiden Geschlechtern getragen wird.

Am Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Geflügel- und Kleintierhaltung in Kitzingen wurde ein Projekt durchgeführt, welches eine mögliche wirtschaftliche Nutzung der Rasse bewerten und damit zur Erhaltung und Förderung des Augsburgers beitragen soll.

Auch im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Augsburgers auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

## Barnevelder

*Gefährdet*

Bestand 2019:

252 Hähne/1.127 Hennen/  
148 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,5 – 2,75 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	braun-schwarz-doppeltgesäumt
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	dunkelbraun
Förderung:	keine

Die Rasse wurde ab 1850 in der Gegend um die Stadt Barneveld, in der niederländischen Provinz Gelderland, erzüchtet. Einheimische Landhuhnschläge wurden mit einigen Hühnerrassen asiatischen Ursprungs verpaart. Nach Deutschland gelangte die Rasse erstmals um 1919, wobei sie schon früher in England bekannt war.

Barnevelder sind klassische Zweinutzungshühner, die dunkelbraune, große Eier legen und eine reiche Ausbeute an Fleisch liefern. Außerdem haben sie aufgrund ihres schönen Gefieders einen gewissen Zierwert.

Barnevelder sind große, kräftige und robuste Zwiehühner mit breitem, hohem Stand und sehr tiefem Rumpf. Ihr Gefieder ist enganliegend und glänzt. Die Körperhaltung wirkt aufgrund des hoch getragenen Kopfes sehr stolz. Die Rasse ist sehr ruhig und wird schnell zutraulich, außerdem sind die meisten Tiere dieser Rasse ausgesprochene Nichtflieger.



## Bergische Kräher

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
58 Hähne/209 Hennen/  
30 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	schwarz-goldbraunedobbelt
Legeleistung:	130 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Der Bergische Kräher gilt als eine der ältesten deutschen Hühnerrassen. Entstanden ist er im Herzogtum Berg, im Bergischen Land, aus sehr alten Landhuhnschlägen, die auch die Vorfahren der Schlotterkämme und Krüper darstellen. Um 1850 wurde die Rasse das erste Mal ausgestellt.

Die Rasse ist sowohl durch ihr Fleisch, als auch durch ihre Legeleistung bekannt. Die Leistung kommt jedoch nicht an die Leistung von Wirtschaftsrassen heran.

Der Bergische Kräher unterscheidet sich von anderen Landhühnern durch seinen eiförmigen Körperbau. Seine Rückenlinie ist gebogen, wodurch dieser Eindruck entsteht. Der Körper wird außerdem sehr hoch getragen. Auch die Farbgebung ist besonders. Den gedoppelten Farbenschlag kann man, außer bei dieser Rasse, nur bei den anderen bergischen Hühnerrassen finden. Ein weiteres, sehr besonderes Merkmal ist das langanhaltende Krähen der Hähne, welches etwa zwei bis dreimal so lang ist wie das anderer Hühnerrassen und auch zur Namensgebung der Rasse führte.

## Bergische Schlotterkämme

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

52 Hähne/217 Hennen/

41 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 2,0 – 2,5 kg

Gewicht (w): 1,75 – 2,25 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, schwarz, schwarz-gelbgedobbelt,  
schwarz-weißgedobbelt

Legeleistung: 150 Eier /Jahr

Bruteigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Die Bergischen Schlotterkämme gelten als eine der ältesten deutschen Hühnerrassen, sie sollen noch älter sein als die Bergischen Kräher. Entstanden ist die Rasse im Herzogtum Berg im Bergischen Land, aus sehr alten Landhuhnschlägen, die auch die Vorfahren der Bergischen Kräher und Krüper sind. Schon um 1800 wurden diese Landhühner mit spanischen Rassen gekreuzt, woraus die Merkmale der hängenden Kämme und des hohen Eigewichtes resultierten.

Bergische Schlotterkämme gelten aufgrund ihrer guten Legeleistung an großen, weißen Eiern und ihres Fleischansatzes als gute Wirtschaftsrasse, deren Wirtschaftlichkeit noch höher ist als die der Bergischen Kräher.

Der Bergische Schlotterkamm ist eine Hühnerrasse im Landhuhntyp. Er steht tiefer als die nah verwandten Bergischen Kräher und wirkt im Vergleich etwas massiger. Die gedoppelten Farbenschläge findet man nur bei den drei bergischen Hühnerrassen. Der Kamm ist bei der Henne relativ stark entwickelt und fällt dadurch seitlich herunter. Daher kommt auch der Name dieser Rasse.

## Brakel

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

154 Hähne/634 Hennen/

97 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,0 – 2,75 kg
Gewicht (w):	1,75 – 2,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gold, silber
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Rasse Brakel wurde um 1880 in Belgien, genauer in den Ortschaften Op- und Nederbrakel bei Grammont in Flandern, erzüchtet. Die Ursprungstiere sollen von niederländischen Seefahrern eingeführt worden sein und außerdem die Vorfahren der Ostfriesischen Möwen sein. Nach Deutschland gelangte die Rasse kurz darauf in den 1890er Jahren und fand vor allem in Westfalen, Bremen und Niedersachsen viele Anhänger.

Brakel sind eine ausgesprochen gute Legerasse, die große, weiße Eier legt. Für die Fleischproduktion ist sie nicht sehr geeignet, wobei die jungen Hähne gutes, feinfaseriges Fleisch liefern.

Diese Rasse ist robust, schnellwüchsig, frühreif, nicht brütend und legt auch im Winter gut. Die Brakel sind sehr lebhaft, werden aber dennoch schnell zutraulich.

## Deutsche Lachshühner

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

315 Hähne/1.292 Hennen/

199 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,25 kg
Gewicht (w):	2,5 – 4,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	lachsfarbig
Legeleistung:	150 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hellbraun bis braun
Förderung:	keine

Die Lachshühner, welche zuerst als „Faverolles“ bekannt waren, wurden im gleichnamigen französischen Dorf um 1860 erzüchtet. Über England kam die Rasse um 1900 nach Deutschland und wurde bald nach eigener Zuchtichtung auf vermehrte Wirtschaftlichkeit gezüchtet. 1912 erfolgte aufgrund der mittlerweile starken Unterschiede zur französischen Zuchtichtung die Umbenennung in Deutsche Lachshühner.

Da diese schnellwüchsige Rasse auf hohe Nutzeigenschaften selektiert wurde, ist ihre Wirtschaftlichkeit, besonders in der Fleischleistung, sehr hoch. Die Legeleistung spielt meist eine untergeordnete Rolle. Sie ist aber dennoch sehr hoch, weshalb die Lachshühner als eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse beschrieben werden können.

Lachshühner sind große, kräftige Hühner mit walzenförmigem Körper und mittelhohem Stand. Der Kopf wirkt klein und hat eine starke Bartbildung. Außerdem sind die Läufe befiedert und im Gegensatz zu vielen anderen Rassen besitzen die Tiere einen fünften Zeh.

## Deutsche Langschan

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
103 Hähne/437 Hennen/  
64 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 – 4,5 kg
Gewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau-gesäumt, schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	stroh- bis braungelb
Förderung:	keine

Seinen Ursprung hat das Langschan in Sibirien und Nordchina. 1872 importierte A.L. Croads, ein englischer Offizier aus Durrington, erstmals Tiere dieser Rasse aus der Mandchurei nach England. Unter Einfluss von Cochins, Orpington und Kämpfern entstand das Croad-Langschan in England und wurde 1879 auch in Deutschland eingeführt.

Die stattlichen Tiere eignen sich als Zweinutzungsrasse gleichermaßen für die Eierproduktion und Fleischgewinnung, wobei dem Fleisch meist eine etwas höhere Rolle zugestanden wird.

Deutsche Langschan sind auffallend hochgestellte, große Hühner. Trotz ihrer Größe ist der Rücken sehr kurz und der Schwanz wird aufgerichtet getragen. Langschan sind gute Winterleger und werden recht schnell brütig.

## Deutsche Reichshühner

*Gefährdet*

Bestand 2019:

279 Hähne/1.182 Hennen/  
 176 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gestreift, rot, weiß, weiß-schwarzcolumbia (hell)
Legeleistung:	180 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	rahmgelb
Förderung:	keine

Um 1900 wurde im deutschen Kaiserreich auf Anregung des Hauptmannes Cremat beschlossen, ein deutsches Nationalhuhn zu züchten. Das Zuchtziel war ein Huhn mit hoher Lege- und Fleischleistung, das in allen Gegenden des Reiches gleich gut gedeihen sollte. Kurioserweise wurden bei der Erzüchtung der Rasse keine einheimischen Landhühner, sondern nur ausländische Wirtschaftsrassen verwendet.

Als auf Wirtschaftlichkeit selektiertes Zweinutzungshuhn eignen sich die Deutschen Reichshühner sowohl für die Eier-, als auch für die Fleischproduktion. Die frühreifen Hennen legen eine hohe Anzahl an großen, rahmgelben Eiern, während die Hähne eine gute Mastfähigkeit besitzen.

Das Deutsche Reichshuhn ist ein mittelhoch gestelltes, stattliches Huhn mit fast waagrecht getragendem Rumpf. Es besitzt einen Rosenkamm und der Schwanz wird im stumpfen Winkel getragen. Hähne und Hennen gleichen sich, bis auf die geschlechtsbedingten Unterschiede, sehr stark.

## Deutsche Sperber

*Gefährdet*

Bestand 2019:  
230 Hähne/877 Hennen/  
118 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gesperbert
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Deutschen Sperber wurden um 1900 von Otto Trieloff in Duisburg gezüchtet. Trieloff wollte ein leistungsfähiges und wirtschaftliches Huhn züchten. Das Ergebnis waren gesperberte Tiere, die aufgrund der Ähnlichkeit zu Minorkahühnern 1903 als „Gesperberte Minorka“ von Trieloff ausgestellt wurden. 1917 wurde die Rasse schließlich in „Deutsche Sperber“ umbenannt. Die Deutschen Sperber legen eine stattliche Anzahl an großen, weißen Eiern. Außerdem haben sie einen mittleren Fleischertrag, was sie zu einer legebetonen Zweinutzungsrasse macht.

Deutsche Sperber sind relativ große Tiere mit typischer Landhuhnform. Sie sind mittelhoch auf fleischfarbenen Läufen gestellt und besitzen einen, im Verhältnis zum restlichen Körper, relativ großen Kopf mit weißen Ohrschneiben. Sie existieren ausschließlich im Farbenschlag gesperbert.

## Deutsche Zwerghühner

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

415 Hähne/1.523 Hennen/

249 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	750 g
Gewicht (w):	600 g
Ursprüngliche	
Farbschläge:	goldhalsig, orangehalsig, schwarz, silberhalsig, weiß, wildfarbig
Legeleistung:	90 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 30 g
Eischalenfarbe:	weiß bis cremefarbig
Förderung:	keine

Die Deutschen Zwerghühner stammen von gold- und silberfarbigen Landhuhnschlägen ab, die einst in Europa überall ohne planmäßige Züchtung verbreitet waren. Durch die Wirren des Ersten Weltkrieges wäre die Rasse beinahe verschwunden, bevor sie überhaupt durchgezüchtet war. Allerdings konnten einige Tiere gerettet werden. 1917 wurde diese Rasse erstmals offiziell ausgestellt und eine Musterbeschreibung veröffentlicht.

Trotz ihrer kleinen Statur liefern die Deutschen Zwerghühner eine beachtliche Menge relativ großer Eier. Dies ist besonders bemerkenswert, da es sich um einen Urzweig und nicht um eine kleingezüchtete Wirtschaftsrasse handelt. Deutsche Zwerghühner besitzen eine edle Landhuhnform mit einem schlanken, gestreckten, feinlinigen Rumpf. Die Tiere tragen einen Einfachkamm und weiße Ohrscheiben. Die Hähne zeigen eine ausgeprägte Schwanzbefiederung mit langen Sicheln, die den Boden nicht berühren sollen.



## Deutsche Zwerg-Langschan

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

172 Hähne/598 Hennen/

92 Züchterinnen/Züchterr



Gewicht (m): 1,2 kg

Gewicht (w): 1,0 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-gesäumt, rot, schwarz, weiß

Legeleistung: 160 Eier / Jahr

Bruteigewicht: mindestens 42 g

Eischalenfarbe: gelblich

Förderung: keine

Die Deutschen Zwerg-Langschan wurden 1910 durch J. Heermann in Papenburg erzüchtet. Er nutzte dabei schwarze Tiere der Rassen Zwergcochin, Bantam, Langschan, sowie silberfarbige Zwerglandhuhnschläge und birkenfarbige Zwergkämpfer.

Als verzweigte Form der Großrasse, sind die Deutschen Zwerg-Langschan wirtschaftlicher als die Urzwerge und legen eine beachtliche Menge relativ großer, gelblicher Eier im Jahr. Zusätzlich sind sie aufgrund der unproblematischen Aufzucht und des relativ hohen Gewichtes auch für die Mast zu gebrauchen.

Die Zwerg-Langschan zeigen einen hochgestellten, kräftigen Körperbau asiatischen Typs. Sie weisen eine waagerechte Körperhaltung auf und stehen sehr hochgestellt auf langen Läufen. Die Hennen legen auch im Winter sehr zuverlässig. Sie brüten und führen sehr gut.

## Dominikaner

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

33 Hähne/131 Hennen/

21 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,0 – 2,5 kg
Gewicht (w):	1,75 – 2,25 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gesperbert
Legeleistung:	200 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	bräunlich
Förderung:	keine

Die Rasse entstand in den USA und ist dort seit den 1830er Jahren bekannt. Sie gilt als die älteste der in den USA erzüchteten Hühnerrassen. Um 1875 gelangte sie nach Deutschland und wird seit dieser Zeit hierzulande gezüchtet. Es ist die derzeit gefährdetste einheimische Hühnerrasse. Beim Bestandsmonitoring in 2019 wurden nur noch 21 Züchterinnen und Züchter erfasst. Vornehmlich werden Dominikaner für die Produktion mittelgroßer, brauner Eier gehalten, können aber auch gemästet werden. Die mittelgroßen Dominikaner besitzen eine gestreckte Landhuhnform. Der Rumpf wirkt kräftig und lässt einen asiatischen Einschlag erahnen. Sie besitzen einen Rosenkamm und gelbe Läufe. Des Weiteren wird der Schwanz flach getragen. Die Legetätigkeit der Dominikaner beginnt mit 6 bis 7 Monaten. Diese lebhafteste, robuste Rasse eignet sich gut für die freilaufende Haltung im Hof.

## Federfüßige Zwerghühner

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.170 Hähne/4.224 Hennen/  
683 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	750 g
Gewicht (w):	650 g
Ursprüngliche Farbenschläge:	gelb, gestreift, goldhalsig, gold-porzellanfarbig, isabell-porzellanfarbig, schwarz, schwarz mit weißen Tupfen, silberhalsig, weiß
Legeleistung:	120 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 30 g
Eischalenfarbe:	weiß bis bräunlich
Förderung:	keine

Federfüßige Zwerglandhühner sind in Europa schon seit Jahrhunderten bekannt, in Deutschland seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Zuerst züchteten die Engländer um 1880 einfarbige Tiere dieser Rasse, welche 1883 als weiße und schwarze „Federfüßige Bantams“ in London ausgestellt wurden. In Frankreich entstanden die porzellanfarbigen Tiere, welche 1886 erstmals in Deutschland, in Düsseldorf, ausgestellt wurden.

Aufgrund ihrer Merkmale, der Schönheit und des Verhaltens, werden die Federfüßigen Zwerghühner gerne in Ziergärten gehalten. Des Weiteren liefern sie eine beachtliche Menge an Eiern.

Die Federfüßigen Zwerghühner sind kleine, tiefgestellte und kräftig gebaute Hühner mit stolzer Haltung und breitem Rumpf. Charakteristisch für diese Rasse sind die großen Federfüße, auch Latschen genannt, die eine lückenlose Befiederung bis zur Mittelzehe zeigen sollen. Die Tiere besitzen einen Stehkamm und rote Ohrscheiben, außerdem können alle Farbenschläge auch mit Barfbildung auftreten. Diese Urzwerge zeigen gute Befruchtungs- sowie Bruteigenschaften.

## Hamburger Hühner

*Gefährdet*

Bestand 2019:

241 Hähne/1.242 Hennen/

143 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	1,5 – 2,5 kg
Gewicht (w):	1,0 – 2,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	goldlack, goldsprenkel, schwarz, silberlack, silber- sprenkel, weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 53 g (56 g bei schwarzen, weißen und silberlackfarbigen Tieren)
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Um 1800 gelangten norddeutsche, gesprenkelte Landhühner nach England und wurden planmäßig gezüchtet. Die daraus entstandenen lack- und sprenkelartigen Tiere wurden seit 1850 als Hamburger Hühner in England zusammengefasst. Noch im 19. Jahrhundert gelangte die Rasse nach Deutschland.

Als ausgesprochenes Legehuhn steht die Produktion von weißen Eiern im Vordergrund. Das Fleisch gilt als sehr schmackhaft, aber die Hähne eignen sich schlecht für die Mast.

Hamburger Hühner gehören zu den leichteren bis mittelschweren Rassen. Die Tiere sind feingliedrig gebaut und zeigen eine leicht fasanenartige Körperhaltung. Die Rasse trägt einen Rosenkamm. Der Schwanz ist reich und voll befiedert, mit langen, nicht zu schmalen, hübsch gebogenen, im stumpfen Winkel getragenen Sicheln.

## Italiener

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.433 Hähne/7.378 Hennen/

822 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 2,25 – 3,0kg

Gewicht (w): 1,75 – 2,25kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, gestreift, goldbraun-porzellanfarbig, orangehalsig, rebhuhnhalzig, rot, rotgesattelt, schwarz, schwarz-weiß gescheckt, silberfarbig, weiß

Legeleistung: 190 Eier / Jahr

Bruteigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Weißer und rebhuhnfarbige Landhühner aus Italien kamen um 1870 über England nach Deutschland und erfreuten sich großer Beliebtheit. Ein weiterer Zuchtweig in Nordamerika entwickelte sich durch eigenständige Zucht zu den heutigen Leghorn.

Die Italiener gelten als eine der besten Legerassen unter den Rassehühnern und wurden auch zur Erzüchtung der wirtschaftlichen Hybridlinien verwendet. Zur Mast sind sie nicht sehr gut geeignet, da die Fleischmenge im Verhältnis zum Mastaufwand zu gering ist.

Italiener sind mittelgroße Legehühner mit typischer Landhuhnform. Der Körper ist schlank und wird waagrecht getragen. Der Hahnenschwanz ist groß mit reichlichen Sichelfedern und wird nicht steil getragen. Die Tiere sind mittelhoch gestellt und zeigen eine stolze Haltung. Italiener sind sehr gute, langjährige Leger von großen, weißen Eiern. Sie legen auch gut im Winter und zeigen wenig Brutlust.

## Krüper

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

66 Hähne/246 Hennen/

42 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 1,75 – 2,5 kg

Gewicht (w): 1,5 – 2,0 kg

Ursprüngliche

Farbschläge: gesperbert, rebhuhnhsig, schwarz, schwarz-weißgedobbelt, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Bruteigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Krüper sind eine sehr alte deutsche Hühnerrasse. Sie gehören wie Schlotterkamm und Bergische Kräher zu den Bergischen Hühnerrassen. Um 1880 wurden sie in Deutschland anerkannt, haben sich später weltweit verbreitet und wurden zur Zucht weiterer Rassen eingekreuzt.

Krüper sind gute Zweinutzungshühner, die sowohl große, weiße Eier als auch Fleisch liefern.

Krüper sind Landhühner mit walzenförmigen, langgestreckten Körpern auf sehr kurzen Beinen. Die kurzen Beine sind das typische Rassemerkmal. Aufgrund ihrer kurzen Beine, einem Merkmal, das für europäische Rassen einmalig ist, werden sie auch Kriech- oder Dachshühner genannt. Sie sind gute Winterleger und gute, zuverlässige Brüterinnen, falls sie sich zur Brut entscheiden.

## Lakenfelder

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
323 Hähne/1.323 Hennen/  
192 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	1,75 – 2,25 kg
Gewicht (w):	1,5 – 2,0 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	schwarz-weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Lakenfelder wurden um 1830 in der Nähe von Minden in Westfalen aus den Rassen Brakel, Sprenkelhühner und Totleger herausgezüchtet. Um 1880 war die Rasse in Westfalen und Niedersachsen weit verbreitet. Heutzutage ist sie weitaus seltener zu finden.

Obwohl die Lakenfelder fleischig sind und auch gut legen, stehen sie wirtschaftlich nicht so hoch wie andere Rassen, sind aber aufgrund ihres besonderen Gefieders beliebte Rassehühner.

Das Lakenfelder ist ein mittelgroßes, kräftiges Landhuhn mit weißer Grundfarbe und samt-schwarzem Halsgefieder sowie metallisch schwarzem Schwanz.

Dieses lebhaftes Huhn ist ein typischer Sommerleger mit sehr geringem Bruttrieb. Die Küken sind etwas empfindlich, weshalb auch nur robuste Elterntiere für die Weiterzucht ausgewählt werden sollten. Lakenfelder sind gute Futtersucher und Verwerter, die großen Freilauf bevorzugen.

Bei der aktuellen Bewertung konnte die Rasse erfreulicherweise als zurzeit nicht gefährdet eingestuft werden.

## Mechelner

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

191 Hähne/789 Hennen/

121 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	4,0 – 5,0 kg
Gewicht (w):	3,0 – 4,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gesperbert, weiß
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	cremefarbig
Förderung:	keine

Die Mechelner wurden um 1880 in der belgischen Provinz Brabant, in der Gegend um die Stadt Mecheln, erzüchtet. Große, gesperberte flämische Landhühner wurden mit Cochin, Brahma und Langschan gekreuzt, das Resultat waren große, schwere Fleischhühner. Die Mechelner wurden 1898 in Belgien anerkannt und kamen um 1900 nach Deutschland. Die Anerkennung in Deutschland erfolgte 1905. Bis zum Aufkommen von Hybridhühnern war das Mechelner als Fleisch- und Masthuhn weit verbreitet, verlor dann aber rasch an Bedeutung.

Mechelner sind ausgesprochene Fleischhühner, da sie leicht mästbar sind und große Mengen an feinem, weißem Fleisch liefern. Besonders für Brüsseler Poularden war und ist das Mechelner sehr beliebt. Die Legeleistung ist nicht gering, rückt aber bei dieser Rasse in den Hintergrund.

Mechelner sind schwere, stark gebaute Hühner. Der Rumpf ist massig, tief und walzenförmig. Der Schwanz ist nur gering entwickelt, mit sehr kurzen Sichel beim Hahn. Die Beine haben eine kurze Befiederung. Die Brust ist gut entwickelt, die Tiere wirken gedrunken. Die Rasse legt auch im Winter gut und verfügt über einen starken Bruttrieb.



2019 wurde in der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e. V. (IEG) ein Erhaltungszuchtring für gesperberte Mechelner gegründet.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Mechelner auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

## Minorka

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

58 Hähne/249 Hennen/

32 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,25 – 3,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	schwarz, weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Minorka sollen von weiß- und rotgesichtigen Hühnern der Baleareninsel Menorca stammen, wo sie schon im 17. Jahrhundert vorgekommen sein sollen. Um 1835 gelangten diese Tiere in den Südwesten Englands und wurden dort züchterisch bearbeitet. In den 1870er Jahren gelangten die Minorka nach Deutschland und verbreiteten sich in Züchterhand.

Minorka können als legebetonte Zweinutzungsrasse bezeichnet werden, die eine hohe Legeleistung aufweisen und gleichzeitig gutes Fleisch liefern.

Minorka sind langgestreckte Hühner mit waagrecht getragendem Schwanz. Sie sind die kräftigste der spanischen Hühnerrassen. Die Beine sind schwarz bis schiefergrau, das Gesicht ist rot. Die Hähne tragen einen großen Einfachkamm, beide Geschlechter besitzen sehr große, weiße Ohrscheiben, die für diese Rasse charakteristisch sind.

## Nackthalshühner

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
101 Hähne/440 Hennen/  
55 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gesperbert, schwarz, weiß
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine

Die genaue Herkunft der Nackthalshühner ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass die Rasse sehr alt ist und aus dem südosteuropäischen Raum, genauer aus Rumänien, Ungarn und der Ukraine stammt und auf asiatische Kämpferrassen zurückgeht. 1905 wurde der Standard in Deutschland festgelegt, seitdem wird die Rasse in Deutschland planmäßig gezüchtet.

Nackthalshühner sind als eine sehr wirtschaftliche Rasse bekannt. Sie zeichnen sich besonders als Leger großer, weißlicher Eier sowie durch ihre gute Mastfähigkeit aus.

Nackthalshühner haben eine große, kräftige, mittelhochgestellte Landhuhnform. Das Gefieder endet am Halsansatz und der stark rote Hals ist komplett unbefiedert. Hinter dem Kamm tragen beide Geschlechter einen Federschopf. Die Nackthalsigkeit vererbt sich dominant.

## Orpington

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

540 Hähne/1.865 Hennen/

332 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 4,0 – 4,5 kg

Gewicht (w): 3,0 – 3,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-gesäumt, braun-porzellanfarbig, gelb, gestreift, rebhuhnfarbiggebändert, rot schwarz, schwarz-weißgescheckt, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Bruteigewicht: mindestens 53 g

Eischalenfarbe: cremefarbig

Förderung: keine

Die Orpingtonhühner wurden, genauso wie die Orpingtonenten, von dem Engländer W. Cook um 1880 auf Orpington-House im englischen Kent erzüchtet. Der schwarze Farbenschlag ist der älteste. 1895 erreichten zuerst die gelben Orpington Deutschland und fanden aufgrund ihrer Wirtschaftlichkeit schnell Beachtung. Ab 1905 wurden auch schwarze Orpington in Deutschland immer beliebter.

Orpington sind fleischbetonte Zweinutzungshühner, die als Wirtschaftshühner erzüchtet wurden. Sie liefern sehr gutes Fleisch, die Legeleistung ist zufriedenstellend.

Orpington sind große, kräftige und tiefgestellte Hühner. Der Rumpf ist massig und breit, dabei zeigt er eine Würfelform, die die Tiere sehr wuchtig erscheinen lässt. Sie gelten als vortreffliche Winterleger und zeigen einen Bruttrieb, der mit dem Alter immer stärker ausgeprägt wird.

## Ostfriesische Möwen

*Gefährdet*

Bestand 2019:  
235 Hähne/1.003 Hennen/  
150 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	1,75 – 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gold-schwarzgeflockt, silber-schwarzgeflockt
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen

Die Rasse entstand im frühen 19. Jahrhundert in West- und Ostfriesland und war lange nur in diesen Küstengebieten und südlich bis Westfalen verbreitet. Seit 1880 sind die Tiere als Möwen bekannt und werden seitdem auch ausgestellt.

Den zunächst gesprenkelten Tieren wurde ab 1900 die heute typische Fleckenzeichnung angezüchtet.

Die Nutzeigenschaft der Tiere ist hoch. Sie legen eine beachtliche Menge an großen, weißen Eiern und ihr Fleisch, auch wenn die Menge nicht sehr groß ist, ist feinfaserig, zart und wohlschmeckend.

Ostfriesische Möwen sind typische Landhühner mit abgerundeter Rechteckform. Der Schwanz wird hoch, aber nicht steil getragen. Die Tiere sind keine guten Winterleger und zeigen geringen bis keinen Bruttrieb. Die Legereife bei Junghennen wird mit sechs bis sieben Monaten erreicht. Die lebhaften Hühner sind anspruchslos, wetterhart und bei freiem Auslauf sehr genügsam.

Der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen widmet sich der Erhaltung der Rasse.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Ostfriesischen Möwen auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

## Plymouth Rock

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

100 Hähne/415 Hennen/

61 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,5 – 3,0 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gelb, gestreift, schwarz, weiß
Legeleistung:	190 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	gelb
Förderung:	keine

Um 1860 wurden die gestreiften Plymouth Rock aus Java, Dominikanern, Brahma und Cochin in Neuengland erzüchtet. 1869 erstmals in Massachusetts ausgestellt, gelangten die Tiere 1879 nach Deutschland. In Amerika wurde die normale Sperberung der Federn zu der heute bekannten gestreiften Zuchtrichtung umgezüchtet, was ab 1908 auch in die deutsche Zucht übernommen wurde. Aus den gestreiften Tieren wurden im Laufe der Zeit die anderen Farbenschläge erzüchtet.

Da Plymouth Rock als Wirtschaftsrasse erzüchtet wurde, ist auch der Nutzwert dieser Tiere sehr hoch. Sie liefern viele große, dunkelgelbe Eier sowie beachtliche Fleischmengen, da die Tiere zu den größten Rassen zählen. Plymouth Rock sind große, kräftige Hühner die in ihrer Form und Figur an Brahma und Cochin erinnern, aber weitaus eleganter wirken. Sie besitzen eine volle Brust sowie ein volles Hinterteil, was dem Rumpf eine ovale Form gibt. Der Schwanz ist kurz und wird beim Hahn mit breiten Sicheln getragen. Die Tiere sind sehr gute Winterleger und ausgesprochen gute und häufige Brüter.

## Ramelloher

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

92 Hähne/389 Hennen/

61 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gelb, weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	Niedersachsen

Im niedersächsischen Dorf Ramelloh, südlich von Harburg, wollte man ein Huhn züchten, das ein guter Winterleger ist und sehr früh im Jahr brütet, um Stubenküken produzieren zu können. Dazu wurde um 1870 das Vierländerhuhn mithilfe von Cochins-Einkreuzung vergrößert und 1874 erstmals als Ramelloher in Hamburg ausgestellt.

Als typisches Zweinutzungshuhn eignen sich die Ramelloher sowohl zur Eier-, als auch zur Fleischproduktion. In früheren Zeiten wurden die frühen Küken als Stubenküken aufgezogen und geschlachtet.

Die Ramelloher sind große, langgestreckte, kräftige Tiere, die stark den Spanier-Hühnern ähneln. Der Schwanz ist voll mit mittellangen Sicheln und wird relativ flach getragen. Ramelloher sind sehr gute Winterleger, die Brutlust ist unterschiedlich stark ausgeprägt.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Ramelloher auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.



## Rheinländer

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
348 Hähne/1.541 Hennen/  
191 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,0 – 2,75 kg
Gewicht (w):	1,75 – 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau-gesäumt, gesperbert, rebhuhnhalzig, schwarz, silberhalzig, weiß
Legeleistung:	180 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Rheinländer wurden aus Eifeler-Hühnern, alten Landhuhnschlägen der Eifel, durch Dr. H.R. Langen um 1894 in Köln erzüchtet. Zunächst als Eifeler-Huhn bezeichnet, wurden sie 1908 in Rheinländer umbenannt und waren seit 1912 oft auf Ausstellungen zu finden.

Rheinländer sind besonders bekannt für ihre hohe Legeleistung großer, weißer Eier. Der Mastwert der Tiere ist nicht sehr groß, sie liefern aber trotzdem gutes Fleisch.

Rheinländer sind mittelgroße Landhühner mit waagerechter Haltung und rechteckigem Rumpf. Die Tiere besitzen einen Rosenkamm. Der lange Schwanz ist mit breiten Steuerfedern und beim Hahn mit stark gebogenen Sichel besetzt. Rheinländer sind zuverlässige Winterleger, zeigen aber keinen Bruttrieb.

Bei der aktuellen Bewertung konnte die Rasse erfreulicherweise als zurzeit nicht gefährdet eingestuft werden.

## Sachsenhühner

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

94 Hähne/435 Hennen/

60 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gesperbert, schwarz, weiß
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hellgelb bis hellbraun
Förderung:	keine

Das Sachsenhuhn entstand um 1880 im Erzgebirge mit dem Ziel, ein unempfindliches Nutzhuhn für jedes Klima bei leichter Aufzucht zu schaffen. Man kreuzte Minoraka mit glattbeinigen Langschan und züchtete die Nachkommen durch. Auf der Nationalen Geflügelausstellung 1905 in Dresden und 1908 in Nürnberg wurden schon viele Tiere der Rasse gezeigt. Die erste Musterbeschreibung erfolgte 1914 durch den Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine und den Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge. Der gelbe Farbschlag entstand erst nach 1930.

Sachsenhühner sind sowohl für die Eier- als auch für die Fleischproduktion geeignet. Besonders die einfache Aufzucht und die hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Klimabedingungen machen diese Rasse sehr interessant. Sachsenhühner besitzen eine elegante, langgestreckte Form mit einem kräftigen Rumpf und waagerechter Haltung. Die Tiere legen auch im Winter und zeigen einen nur mäßig ausgeprägten Bruttrieb. Die Küken sind einfach aufzuziehen und robust. Die Sachsenhühner sind anspruchslose Futtersucher, die unter verschiedensten klimatischen Bedingungen gedeihen.

2020 wurden im Rahmen eines Erhaltungsprojektes im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft 500 Eier in eine Brutmaschine eingelegt und die geschlüpften Tiere wurden an Interessenten – hauptsächlich aus der näheren Umgebung – abgegeben.

## Sundheimer

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
506 Hähne/1.980 Hennen/  
279 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 – 3,5 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	weiß-schwarzcolumbia (hell)
Legeleistung:	220 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hell- bis dunkelbraun, auch punktiert
Förderung:	keine

Die Rasse wurde um 1875 im badischen Ort Sundheim, im Kreis Offenburg, aus Dorking, Brahma, Cochin und Landhühnern erzüchtet. Sie verbreitete sich aufgrund ihrer guten Nutzeigenschaften schnell in Südwestdeutschland.

Die Sundheimer sind eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die leicht mästbar ist und auch eine hohe Menge an großen, gelben Eiern liefert. Sundheimer sind mittelgroße, kräftige Hühner in Masthuhnform. Durch die tiefe Brust und den breiten Rücken wirken die Tiere sehr massig. Sie besitzen einen Einfachkamm und leichte Fußbefiederung. Die frühreifen Tiere sind gute Winterleger und Frühbrüter, sie führen die frohwüchsigen Küken zuverlässig. Mit sieben bis acht Monaten erreichen die Junghennen die Legereife. Die robusten Sundheimer zeigen ein sehr ruhiges Temperament und werden schnell zutraulich.

Im Rahmen des Projektes „Öko2Huhn“ werden die Sundheimer auf ihr Potential als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) gefördert.

## Thüringer Barthühner

*Gefährdet*

Bestand 2019:

279 Hähne/1.152 Hennen/

150 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 2,0 – 2,5 kg

Gewicht (w): 1,5 – 2,0 kg

Ursprüngliche

Farbschläge: blau-gesäumt, chamois-weißgetupft, gelb, gesperrt, gold-schwarzgetupft, rebhuhnhalbig, schwarz, silber-schwarzgetupft, weiß

Legeleistung: 160 Eier / Jahr

Bruteigewicht: mindestens 53 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Barttragende Landhühner waren im thüringischen Raum, in der Umgebung von Ruhla, schon sehr lange verbreitet. Wahrscheinlich wurden die Barthühner ursprünglich von böhmischen Einwanderern eingeführt. Schon seit Ende des 18. Jahrhunderts züchtete man in Ruhla diese allgemein verbreiteten Landhühner stammrein. So entwickelte sich das Thüringer Barthuhn, welches 1881 erstmals öffentlich erwähnt wurde.

Thüringer Barthühner sind vornehmlich Legehühner, können aber aufgrund ihrer fülligen Körperform auch gut gemästet werden.

Es sind alte deutsche Landhühner. Sie sind mittelgroß mit aufrechter Körperhaltung und walzenförmigem Rumpf, der aber nicht plump wirkt.

Die Tiere sind einfachkämmig und besitzen einen vollen, runden Federbart. Dieser zeigt an den Seiten vom Gesicht weg und bildet Backen, was der Rasse auch den Namen „Thüringer Pausbäckchen“ eingebracht hat. Die Tiere legen im Sommer eindeutig besser als im Winter und zeigen nur geringe bis keine Brutlust.

## Vorwerkhühner

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
947 Hähne/4.045 Hennen/  
583 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 – 3,0 kg
Gewicht (w):	2,0 – 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	goldgelb, schwarz in Hals und Schwanz, schiefer- blaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben
Legeleistung:	170 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	gelblich
Förderung:	Niedersachsen

Der Hamburger Oskar Vorwerk erzüchtete die Rasse ab 1902 in Othmarschen bei Hamburg. Sein Ziel war es, die schwarze Hals- und Schwanzfarbe des Lakenfelders auf eine gelbe Grundfarbe zu züchten, wobei die so entstandene Rasse auch gute Nutzeigenschaften zeigen sollte. Zur Erzüchtung benutzte er Lakenfelder, gelbe Orpington, Ramelsloher und Andalusier. 1912 wurden die Vorwerkhühner erstmals in Berlin ausgestellt.

Vorwerkhühner sind mittelschwere Gebrauchshühner, die neben den großen, gelblichen Eiern auch feines Fleisch liefern.

Sie zeigen eine kräftige Rechteckform mit kräftigem, breitem, abgerundetem Rumpf. Sie sind bedeutend größer als Lakenfelder. Die Läufe sind schieferblau und die Haut ist weiß. Die Tiere sind gute Winterleger und zuverlässige Glucken, zeigen aber nur mäßigen Bruttrieb. Die Küken sind schnellwachsend und wenig empfindlich. Die lebhaften und zutraulichen Vorwerkhühner eignen sich sehr gut für die Freihaltung, da sie gute, wetterharte Futtersucher sind.

Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner in der IEG, der in 2019 sein 20-jähriges Bestehen feierte.

## Westfälische Totleger

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

202 Hähne/833 Hennen/  
118 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,0 – 2,5 kg
Gewicht (w):	1,5 – 2,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gold, silber
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Westfälische Totleger entstanden vor 1850 in Westfalen, im Mindener Raum, aus regionalen Landhuhnsschlägen. Diese Ursprungstiere spielten wahrscheinlich auch bei der Entstehung der ostfriesischen Möwen und der Brakel, welche den Totlegern verwandtschaftlich sehr nahestehen, eine große Rolle. Entweder durch Zuchtwahl oder zufällige Verwandtschaftszucht entstand der rosenkämmige, westfälische Totleger, welcher schon um 1850 auf vielen westfälischen Bauernhöfen anzutreffen war.

Als typische Legerasse liegt der Fokus bei den westfälischen Totlegern auf der Produktion von großen, weißen Eiern. Die Fleischausbeute ist aufgrund des geringen Gewichtes und Fleischansatzes relativ gering.

Westfälische Totleger sind schlanke, jedoch mittelschwere, kräftige Landhühner. Der Rumpf wirkt voll und abgerundet mit gut gerundeter Brust und leicht abfallendem Rücken. Der Schwanz ist groß und voll und wird hoch getragen. Die Körperhaltung wirkt ungezwungen aufrecht. Die Tiere besitzen einen dünnen, feingepertelten Rosenkamm. Die westfälischen Totleger legen fleißig, was sie zu ihrem Namen brachte, zeigen aber keinen Bruttrieb.

## Wyandotten

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
660 Hähne/2.640 Hennen/  
364 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,4 – 3,8 kg
Gewicht (w):	2,5 – 3,0 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau, gelb, gestreift, gold-blaugesäumt, goldhalsig, gold-schwarzgesäumt, gold-weißgesäumt, reb- huhnfarbiggebändert, rot, schwarz, schwarz-weiß- gescheckt, silberfarbiggebändert, silberhalsig, silber- schwarzgesäumt, weiß, weiß-schwarzcolumbia
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 53 g (55 g beim weißen Farbenschlag)
Eischalenfarbe:	gelb bis dunkelbraun
Förderung:	keine

Um 1860 begann man in den USA die Wyandotten zu erzüchten. Das Ziel war es, ein Huhn zu züchten, welches hohe Wirtschaftlichkeit und Schönheit vereint. Man kreuzte Silberbantams, dunkle Brahmas, Hamburger in Silberlack und Cochins. So entstanden die silber-schwarzgesäumten Wyandotten, die nach einem Indianerstamm benannt wurden. 1883 wurde die Rasse in den USA anerkannt und ein Jahr später gelangten silber-schwarzgesäumte Tiere erstmals nach England und Deutschland. Als typische Wirtschaftsrasse erzüchtet, sind Wyandotten Zweinutzungshühner mit hoher Legeleistung und guter Mästbarkeit. Die Eierschalenfarben unterscheiden sich bei den Farbenschlägen und reichen von gelb bis dunkelbraun. Wyandotten besitzen eine abgerundete, volle Körperform. Der Körperumriss erinnert an eine Lyra mit einem mäßig langen, breiten Rücken, der im Sattel leicht aufsteigt und in einem charakteristischen, blumenkohlartigen Schwanzgefieder endet. Die Läufe sind gelb, die Tiere tragen einen Rosenkamm. Wyandotten sind gute Winterleger, die einen ausgesprochen starken und frühen Bruttrieb besitzen.

### 3.1.2 Einheimische Entenrassen

#### Aylesburyenten

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
49 Erpel/84 Enten/  
27 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	bis 5,0 kg
Gewicht (w):	bis 4,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	weiß
Legeleistung:	80 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 80 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine

Aylesburyenten sind ein alter Landentenschlag aus der englischen Grafschaft Buckinghamshire. Dort wurden sie seit mindestens 1780 gezüchtet. Sie galt in England als Nationalente, wurde dort aber ab Mitte des 19. Jahrhunderts von der Rouenente verdrängt. In Deutschland wurde sie ab 1860 gezüchtet, was den Beginn der Rasseentenzucht in Deutschland einläutete. Mit dem Auftreten der Pekingente rückte die Aylesburyente immer mehr in den Hintergrund und ist heute die gefährdetste einheimische Entenrasse in Deutschland.

Die Aylesburyente ist eine ausgesprochene Mastente. Die Jungenten sind bereits mit 8 bis 10 Wochen bei einem Gewicht von 2 bis 2,5 kg schlachtreif. Das Fleisch ist sehr zart und saftig. Aufgrund der hohen Legeleistung können im Jahr sehr viele Mastenten gezogen werden.

Die Aylesburyente ist eine Mastente mit einem massigen Körper und stark entwickelter Brust. Der rosafarbene, lange Schnabel ist typisch für diese Entenrasse. Das Gefieder ist voll und daunenreich. Die Tiere haben eine gute Akklimatisationsfähigkeit und können sich recht schnell an neue Situationen und Orte gewöhnen. Die Aylesburyente hat einen ruhigen Charakter und ist ein guter Futtersucher.



## Deutsche Pekingenten

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
207 Erpel/429 Enten/  
117 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,5kg
Gewicht (w):	3,0kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	50 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 70g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine

Die Pekingente stammt ursprünglich aus China, von wo aus sie um 1870 nach England und Amerika eingeführt wurde. 1877 wurde sie von England nach Deutschland gebracht. In Deutschland wurde die Pekingente auf eine erhöhte Körpergröße und ein erhöhtes Gewicht gezüchtet, wodurch vorher markante Merkmale wie Halskrause oder Mähne verloren gingen. In den USA wurde parallel die amerikanische Pekingente gezüchtet, die nach ihrer Einfuhr in Deutschland die deutsche Pekingente verdrängte.

Pekingenten sind typische Mastenten, sie liefern Fleisch, Eier und Federn. Da sie Winterleger sind und die Jungenten schon mit 8 bis 10 Wochen die Schlachtreife erreichen, sind sie besonders für die Produktion früher Schlach- tenten geeignet.

Die deutsche Pekingente besitzt einen langen massigen Rumpf, der vorne pinguinartig steil aufgerichtet getragen wird. Der dicke Kopf sitzt auf einem starken Hals und besitzt einen kurzen, rotgelben Schnabel. Das daunenreiche Gefieder ist weiß mit leicht gelbem Stich. Die Tiere sind relativ unempfindlich gegenüber Witterungseinflüssen, sollten aber über Nacht trocken unterge- bracht werden.

## Hochbrutflugenten

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

490 Erpel/900 Enten/

240 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	bis 1,5 kg
Gewicht (w):	1,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	blau, blau-gelb, schwarz, schwarz mit Latz, weiß, wildfarbig, wildfarbig mit Latz
Legeleistung:	40 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 50 g
Eischalenfarbe:	grünlich
Förderung:	keine

Die Hochbrutflugente entstand Anfang des 18. Jahrhunderts in Deutschland aus Kreuzungen von Landenten mit wilden Stockenten. Sie wurde in Freilaufhaltung auf vielen Bauernhöfen, schwerpunktmäßig in Nord- und Mitteldeutschland, gehalten und gezüchtet, verlor aber mit der Zeit immer mehr an Bedeutung gegenüber den Mastenterrassen.

Im Vergleich mit typischen Mastenten ist diese Rasse sehr klein, liefert aber schmackhaftes Fleisch mit besonders gut entwickelten Brustpartien. Außerdem wurde sie früher – neben der Zwergente – auch als Lockente bei der Jagd genutzt.

Die Hochbrutflugente ist etwas größer und kompakter als eine Stockente. Sie kommt in allen Farbenschlägen der Hausenten vor, wobei nur die hier genannten vor 1930 existierten. Auch tritt sie mit oder ohne Haube auf. Sie ist sehr fluggewandt und suchte in früheren Zeiten auch ihr Futter selbständig. Viele ihrer Verhaltensweisen gleichen noch sehr der wilden Stockente. So bevorzugt sie zur Brut hochgelegene Nistplätze, was auch zu ihrem Namen führte.

## Landenten

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
190 Erpel/379 Enten/  
110 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,5 kg
Gewicht (w):	2,0 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau, gelb, schwarz, schwarz-gescheckt, schwarz mit weißem Latz, weiß, wildfarbig, wildfarbig-gescheckt
Legeleistung:	60 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	weiß, selten grünlich
Förderung:	keine

Die ursprünglich als Haubenenten bezeichneten Landenten sind schon seit Jahrhunderten in Europa, besonders in Deutschland und den Niederlanden, bekannt. Durchgezüchtet wurden die unterschiedlichen Farbenschläge seit Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland.

1911 wurde der Bund der Haubenentenzüchter in Deutschland gegründet. Seit 2005 sind glattköpfige und gehaubte Landenten unter dem Begriff Landenten zusammengefasst.

Obwohl sie über eine hohe Legeleistung verfügen und sich aufgrund des schmackhaften Fleisches auch gut zur Mast eignen, werden die Landenten, speziell die haubentragenden Tiere, heutzutage oft als reine Zierenten gehalten. Landenten sind mittelgroße Enten, die fleischiger und plumper wirken als Stockenten. Es kommen sowohl Enten mit als auch ohne Haube vor. Die Tiere sind robust, benötigen aber reichhaltiges Futter. Die Landenten verfügen über gute Bruteigenschaften, sind fruchtbar und legen sehr gut.

## Laufenten

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

442 Erpel/815 Enten/

239 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	2,0 kg
Gewicht (w):	1,75 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	braun, rehfarbig-weißgescheckt, schwarz, weiß
Legeleistung:	90 Eier /Jahr
Brutegewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	meist weiß, bei dunklen Farbschlägen auch mal grünlich
Förderung:	keine

Erste Erwähnungen zu den Laufenten stammen aus den 1850er Jahren, als Seefahrer aus Südostasien, genauer gesagt vom Malaiischen Archipel, Enten mit aufrechter Körperhaltung nach England brachten. Um 1880 starben die Zuchtgruppen dieser Enten wieder aus. Bis dahin konnten sie in den zoologischen Gärten Londons und Berlins beobachtet werden. In Deutschland wurden die Laufenten um 1896 erneut eingeführt und nun planmäßig gezüchtet.

Laufenten sind ausgesprochene Vielleger unter den Entenrassen und gelten als gute Winterleger. Neben der Haltung zur Eierproduktion, welche vor allem in Asien eine große Rolle spielt, eignen sich die Tiere auch als Fleischlieferanten, die einen fettarmen Portionsbraten abgeben. In jüngerer Zeit werden sie oftmals als lebende Schneckenbekämpfer gehalten und beworben, wozu sich aber auch alle anderen Hausentenrassen eignen.

Die Laufente hat eine aufrechte, hochstehend schlanke Figur, wobei der Hals ein Drittel und der Körper zwei Drittel der Gesamterscheinung ausmachen. Die Tiere sind sehr aktiv und bewegungsfreudig. Im Charakter sind sie aufmerksam und lebhaft. Die Enten zeigen in der Naturbrut gute Muttereigenschaften.

## Orpingtonenten

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
160 Erpel/333 Enten/  
96 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 kg
Gewicht (w):	2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gelb
Legeleistung:	90 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine

Orpingtonenten wurden, genauso wie die Hühnerrasse Orpington, vom Engländer W. Cook um 1890 auf Orpington-House in Kent erzüchtet. Cook verwendete Laufenten, Rouenenten, Pommernenten, Cayugaenten und Aylesburyenten für die Zucht. 1905 wurde die Rasse in Deutschland eingeführt und verbreitete sich nach anfänglichen Schwierigkeiten besonders in den Kriegsjahren sehr stark.

Orpingtonenten eignen sich sowohl zur Eierproduktion als auch zur Mast. Die Eier gelten als sehr schmackhaft und die Legeleistung wird meist nur von den Laufenten übertroffen. Die Jungenten erreichen mit 8 bis 10 Wochen ihr Schlachtgewicht von 1,7 bis 2 kg.

Die lebhafteste Orpingtonente ist eine mittelschwere, aufgerichtete, bewegliche Ente. Der Rumpf wirkt lang, aber nicht sehr breit. Die Tiere beginnen oft schon im Dezember mit dem Eierlegen und legen auch sehr lange und fleißig, besitzen allerdings keinen ausgeprägten Bruttrieb. Die Erpel unterscheiden sich von den Enten durch die Erpellocke und das dunklere Halsgefieder. In der Haltung sind sie unkompliziert, da sie nicht zwingend Schwimmwasser oder hochwertiges Futter benötigen.

## Pommernenten

*Gefährdet*

Bestand 2019:

314 Erpel/626 Enten/

146 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	3,0 kg
Gewicht (w):	2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	blau, schwarz
Legeleistung:	80 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grünlich
Förderung:	keine

Man geht davon aus, dass die Pommernenten zwischen 1760 und 1780 aus regionalen Landentenschlägen in Vorpommern, insbesondere auf Rügen und um Stralsund erzüchtet wurden. Da dieses Gebiet bis 1815 unter schwedischer Herrschaft stand, wurden die Enten zuerst als Schwedenenten bekannt. Der blaue Schlag ist seit circa 1840 in der Region bekannt, um 1850 verbreitete sich die Ente auch außerhalb ihres Herkunftsgebietes. Vor allem R. Oertel verbreitete die Tiere in den 1890er Jahren deutschlandweit.

Die schnellwachsende Pommernente ist eine gute Fleischente, die nach etwa 10 Wochen mit einem Gewicht von 1,75 kg schlachtreif ist.

Die Pommernente zeigt eine typische Landentenform mit langem, breitem und tiefem Körper. Der fleischige Rumpf ist nicht so lang wie bei der Rouen- oder Aylesburyente, aber mächtiger als bei Landenten und wird aufrecht getragen. Das Gefieder ist fest anliegend, der Schnabel dunkel. Die Legeleistung ist hoch und setzt früh ein, aber die Enten brüten fast nie.

## Rouenenten

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
132 Erpel/255 Enten/  
77 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	5,0kg
Gewicht (w):	4,5 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	wildfarbig
Legeleistung:	80 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 80g
Eischalenfarbe:	grün
Förderung:	keine

Die Rouenente entstand um 1825 in der Umgebung der französischen Stadt Rouen, die in der Normandie in Nordwestfrankreich liegt. Zur Zucht sollen wildfarbige Landenten mit Stockenten gekreuzt worden sein, deren Nachkommen auf Größe und Schwere selektiert wurden. Über England, wo die Rasse züchterisch verfeinert wurde, erreichte die Rouenente 1876 Deutschland und wurde nach englischer Zuchtrichtung weitergezüchtet.

Die Rouenente ist aufgrund ihrer leichten Mastfähigkeit und der großen Ausbeute an saftigem, dunklem Fleisch eine vorzügliche Fleischente. Sie erinnert an ein vergrößertes Abbild einer Stockente und ist eine der größten und schwersten Entenrassen. Die große, schwere, breite und tief gebaute Ente besitzt die für Fleischenten typische Rechteckform. Die Tiere legen recht spät von Anfang März bis Juni, dann aber fleißig. Sie sind keine guten Brütererinnen und die Küken sind anfangs etwas empfindlich. Sie bevorzugen große Schwimmgewässer und sind ausgewachsen sehr robust gegenüber Witterungseinflüssen.

Erfreulicherweise konnte die Rasse bei der aktuellen Einstufung die höchste Gefährdungskategorie verlassen und wird nun in Kategorie II eingestuft.

## Warzenenten

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.115 Erpel/2.567 Enten/

780 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m): 5,0 kg

Gewicht (w): 3,0 kg

Ursprüngliche

Farbschläge: blau, blau-gescheckt, blau-wildfarbig, braun-gescheckt, braun-wildfarbig, schwarz-gescheckt, weiß, wildfarbig, wildfarbig mit Latz

Legeleistung: 40 Eier /Jahr

Bruteigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: weiß, zuweilen mit leicht gelblichem Schimmer

Förderung: keine

Warzenenten stammen direkt von der südamerikanischen Moschusente ab. Schon in vorkolumbianischer Zeit wurde die Moschusente von der indigenen Bevölkerung Südamerikas domestiziert. Bald nach der spanischen Eroberung gelangten die ersten Tiere nach Europa und sind seit Beginn des 18. Jahrhunderts auch in Deutschland bekannt.

Warzenenten haben sehr saftiges, dunkles Fleisch mit leichtem Wildcharakter. Allerdings werden in der Zubereitung Bürzeldrüse und Kopf der männlichen Tiere entfernt, da sie Moschusgeruch an das Fleisch abgeben sollen. Aus Peking- und Warzenenten werden oftmals sterile Hybriden für die Fleischproduktion, sogenannte Mularden, erzeugt. Trotz ihrer Wirtschaftlichkeit wird sie auch als reiner Ziervogel gehalten.

Die Warzenente ist auch als Flug-, Türken-, Stumm- oder Barbarie-Ente bekannt. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft, lassen sich deutliche Unterschiede zu den anderen Hausentenrassen erkennen. Die Warzenente ist groß und trägt den Körper fast waagrecht. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und dem Erpel fehlt die für andere Hausenten typische Erpellocke.



Dafür ist der Erpel gegenüber der Ente sehr viel größer und kräftiger gebaut. Außerdem besitzt er ausgeprägte Gesichtswarzen am Schnabelansatz, die bei der Ente nur gering ausgeprägt sind. Adulte Warzenenten können nicht schnattern und geben bis auf Zischlaute keine Töne von sich.

### 3.1.3 Einheimische Gänserassen

#### Bayerische Landgänse

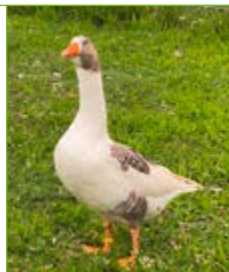
*Gefährdet*

Bestand 2019:

170 Ganter/280 Gänse/

174 Züchterinnen/Züchter

Gewicht (m):	5,0 – 6,0 kg
Gewicht (w):	4,0 – 5,0 kg
Legeleistung:	30 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 120 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Die Rasse geht auf verschiedene regionale Landgansschläge aus Franken, Niederbayern und Schwaben zurück. Diese wurden nachweislich schon vor 1905 zusammengefasst und nur noch als Bayerische Landgänse bezeichnet und gezüchtet.

Neben dem Hauptzuchtzweck Fleischnutzung, ist sie auch für ihre weichen Daunen bekannt.

Die Bayerische Landgans ist eine ausgesprochene Weidegans, die sehr anspruchslos in der Ernährung ist. Der Körper ist relativ schlank und aufrecht, wobei der Hals sehr lang erscheint. Sie ist lebhaft, beweglich und nutzt die ihr angebotene Weide im vollen Umfang. Sie ist eine gute Brütererin und führt die Gössel zuverlässig.

Aufgrund der positiven Bestandsentwicklung wird die Rasse nun nur noch in die Gefährdungskategorie III („Gefährdet“) eingestuft.

## Deutsche Legegänse

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
57 Ganter/132 Gänse/  
37 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	bis 6,5 kg
Gewicht (w):	bis 5,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	50 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 170 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

In der DDR wurde die Zucht der Deutschen Legegans intensiviert, um eine ausgesprochene Nutzgans mit besonders hoher Legeleistung herauszuzüchten. Die Basis der Zucht bildeten weiße Landgansschläge ohne Einmischung von Höckergänsen. Die Tiere waren in der DDR zeitweise stark verbreitet, sind aber mit der Wende deutlich im Bestand zurückgegangen.

Hauptaugenmerk dieser Nutzrasse sind die hohe Legeleistung und der reiche Federertrag.

Deutsche Legegänse sind mittelschwere, bewegliche Gänse mit einem leicht angehobenen, kräftigen Rumpf und einer vollen Brust. Sie tragen einen kräftigen Kopf ohne Kehlwanne auf gut entwickelten, leicht gebogenen Hälsen. Sie sind aufgrund ihrer Beweglichkeit bestens für die Weidehaltung geeignet.

## Diepholzer Gänse

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

130 Ganter/229 Gänse/

76 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	7,0kg
Gewicht (w):	6,0kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	weiß
Legeleistung:	30 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 140g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen

Die Diepholzer Gans wurde um 1880 in der hannoverschen Grafschaft Diepholz aus verschiedenen Landgansschlägen erzüchtet. Beteiligt waren Pommern- und Italienische Gänse, später auch Höckergänse. Bis zum Zweiten Weltkrieg war sie eine sehr beliebte und weit verbreitete Gänserasse, war danach jedoch deutlich seltener zu finden. Die Rasse wird auch in der Schweiz züchterisch betreut.

Durch die hohe Legeleistung und die Frühreife der Junggänse lässt sich im Vergleich zu anderen Gänserassen relativ viel Nachzucht ziehen. Diese erreicht auch früher ihr Schlachtgewicht, was dieser Rasse einen hohen Nutzwert einbringt.

Diepholzer Gänse sind weiße, veredelte Landgänse. Sie sind sehr genügsam und robust und eignen sich gut als Weidegänse. Sie sind mittelgroß und nicht sehr massig, was typisch für Landgansrassen ist. Dadurch sind sie sehr beweglich. Sie gelten als sehr frühreif und fruchtbar. Diepholzer Gänse zeigen eine hohe Legeleistung mit guten Bruteigenschaften. Meist beginnen sie mit dem Eierlegen schon im Herbst und Winter. Die Gössel sind sehr robust und lassen sich einfach aufziehen.

## Emdener Gänse

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

192 Ganter/329 Gänse/

122 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	11,0 – 12,0kg
Gewicht (w):	10,0 – 11,0kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	50 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 170 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Emdener Gänse stammen aus der Region Emden in Ostfriesland. Dort wurden bereits im 13. Jahrhundert Gänse gezüchtet. Der alte Schlag war mittelgroß und wurde später von englischen Züchtern unter Zuhilfenahme von Toulouse Gänsen vergrößert. Danach gelangten die Tiere wieder nach Deutschland und wurden auf zum Teil enorme Größe und Gewicht gezüchtet. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Emdener Gans weit verbreitet, jedoch verschwand sie fast in den Kriegswirren.

Emdener Gänse gelten als gute Wirtschaftsgänse, da sie eine sehr gute Mastfähigkeit aufweisen und einen hohen Anteil an Fleisch, Fett und Federn liefern. Durch die große Körperfülle und dem dementsprechend hohen Gewicht werden ihre Erträge von keiner anderen deutschen Gänserassen erreicht. Die Emdener Gans ist eine der ältesten und zugleich größten und schwersten Gänserassen aus Deutschland, wobei sie heutzutage weniger massig ist als in der Vergangenheit. Ihr Körper ist immer noch sehr massig und wirkt schwannenartig. Als typische Mastgans braucht sie viel Wasser und gute Weiden, um sich gut zu entwickeln. Sie beginnt sehr früh mit dem Eierlegen, kommt aber nicht besonders oft in Brutstimmung. Wenn sie jedoch zur Brut schreitet, zeigt sie sehr gute Muttereigenschaften und die Gössel wachsen sehr schnell. Gegenüber Witterungseinflüssen ist sie sehr robust und unempfindlich.

## Leinegänse

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

80 Ganter/80 Gänse/

76 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	bis 8,0 kg
Gewicht (w):	5,0 – 6,0 kg
Legeleistung:	40 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 140 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen

Die Leinegans wurde Mitte des 19. Jahrhunderts im Bezirk Göttingen im Südhannoverschen Leinetal erzüchtet, wobei wahrscheinlich auch der alte Schlag der Emdener Gänse eingekreuzt wurde. Der Bestand verschwand größtenteils Mitte des 20. Jahrhunderts und nur wenige Restbestände konnten erhalten werden.

Durch ihre Marschbereitschaft nutzt sie die ihr angebotenen Weideflächen gut aus. Sie eignet sich vorzüglich für die bäuerliche Gänsezucht und liefert dabei eine gute Fleischausbeute.

Die Leinegans ist eine mittelgroße, schlanke Weidegans mit aufrechter Körperhaltung. Sie ist sehr beweglich, marschfähig und ausdauernd. Dadurch erreicht sie auch weiter entfernte Orte gut zu Fuß und kommt mit sehr großen Weiden zurecht. Sie ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und Witterungseinflüsse sowie genügsam in der Ernährung. Des Weiteren zeigt die Leinegans eine hohe Fruchtbarkeit und gute Muttereigenschaften. Die Junggänse sind früh schlachtreif.

## Lippegänse

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
43 Ganter/67 Gänse/  
29 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	6,5 – 7,0 kg
Gewicht (w):	5,5 – 6,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	gescheckt, weiß
Legeleistung:	30 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 140 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Lippegans wurde im Lipperland in Ostwestfalen nachweislich vor 1928 erzüchtet. Ausgangstiere waren aller Wahrscheinlichkeit nach graue Landgänse und Emdener Gänse. Die Rasse war zum Ende des 20. Jahrhunderts fast ausgestorben. Seit 1999 wird sie von dem „Verein Stammbuch Lippegans“ betreut. Dennoch ist die Zahl der Züchterinnen und Züchter noch immer sehr gering.

An dieser Rasse wird besonders die hohe Fruchtbarkeit in Verbindung mit der frühen Legetätigkeit geschätzt. Dies hat die Haltung der Lippegänse, zumindest in der Vergangenheit, sehr wirtschaftlich gemacht.

Die Lippegans ist eine mittelschwere und robuste Gänserasse. Der Rumpf ist hochgestellt und wird fast waagrecht getragen. Die witterungsbeständigen und beweglichen Tiere sind mit gut zwei Monaten mastfähig. Die Gänse sind sehr fruchtbar und die Legetätigkeit setzt früh ein. Der Bruttrieb ist ausgeprägt und die schnellwüchsigen Gössel werden zuverlässig geführt.

## Pommerngänse

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

804 Ganter/1.523 Gänse/

512 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	5,0 – 6,0 kg
Gewicht (w):	4,5 – 5,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	grau, graugescheckt, weiß
Legeleistung:	20 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 160 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Pommerngans entstand in der preußischen Provinz Pommern und wurde aus besonders fleischigen Landgänsen erzüchtet. Ihre Verbreitung war lange auf die Insel Rügen und die Gegend um Stralsund beschränkt, erstreckte sich dann aber auf ganz Mecklenburg- Vorpommern. Später wurde sie über ganz Deutschland verbreitet.

Pommerngänse eignen sich sehr gut zur Mast. Sowohl die Quantität als auch die Qualität von Fleisch, Fett und Federn ist sehr hoch. An Brust und Schenkeln bildet sich sehr viel feinfaseriges Fleisch, welches auch gut geräuchert werden kann.

Die Pommerngans gleicht im Körperbau einer Landgans, ist aber größer und kräftiger gebaut und erreicht ein höheres Gewicht. Sie ist eine ruhige und robuste Weidegans, die zwar viel Auslauf und Wasser benötigt, aber ansonsten sehr genügsam ist. Die Gänse sind frühreif und beginnen schon sehr früh im Jahr zu legen. Sie zeigen gutes Brutverhalten und brüten oft zweimal im Jahr. Die Gössel sind schnellwachsend und robust, wobei sie vorbildlich vom Alttier geführt werden.



### 3.1.4 Einheimische Putenrassen

#### Bronzeputen

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:  
102 Puter/239 Puten/  
79 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	9,0 – 15,0 kg
Gewicht (w):	6,0 – 8,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	schwarz mit Bronzeglanz
Legeleistung:	30 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich mit dunkelbraunen Punkten
Förderung:	keine

Die Bronzeputen wurde bereits von den Ureinwohnern Nordamerikas domestiziert und von europäischen Siedlern auf hohe Fleischleistung weitergezüchtet. Im 17. Jahrhundert gelangten die Tiere über Spanien nach Europa und verbreiteten sich über den ganzen Kontinent. In England wurde ein schwerer Schlag dieser Puten in der Gegend um Cambridge gezüchtet. Nachdem einige dieser Puten nach Deutschland gelangten und 1899 ein amtlicher Standard für Bronzeputen festgelegt wurde, begann die planmäßige Zucht mit besonderem Interesse an der vorher oft untergeordneten Farbgebung. Dazu wurden Wildputen in die Bestände eingekreuzt. Die deutschen Linien galten bald darauf als die besten der Welt, erloschen aber im Zweiten Weltkrieg. Danach bemühte sich der Sonderverein darum, die Bronzeputen wieder in alter Qualität zu züchten und zu verbreiten.

Die Bronzepute zeichnet sich durch ihre Frohwüchsigkeit und hohe Fleischleistung aus. Der Schlachtkörper kann aufgrund der Größe nur in Teilstücken verarbeitet werden.

Die Bronzepute ist der größte, schwerste und älteste Farbenschlach der deutschen Pute. Sie zeichnet sich besonders durch ihr hohes Schlachtgewicht und die damit verbundene Fleischmenge aus. Die Pute eignet sich sehr gut für die Naturbrut und führt ihre Küken zuverlässig. Die Küken sind gute Futterverwerter und wachsen sehr schnell, sind aber in den ersten Lebenswochen empfindlich gegenüber Krankheiten und Witterung.

## Cröllwitzer Puten

*Gefährdet*

Bestand 2019:

273 Puter/603 Puten/

203 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	6,0 – 8,0 kg
Gewicht (w):	4,0 – 5,0 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	weiß mit schwarzem oder silbernem Saum
Legeleistung:	30 Eier /Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-braun
Förderung:	keine

Die Rasse wurde um 1900 von Direktor Alfred Beec aus belgischen Ronquières-Putern und Kupferputen in Halle-Cröllwitz gezüchtet und 1910 auf der Lipsia-Schau das erste Mal ausgestellt. Die Cröllwitzer Puten werden auch in anderen Ländern gezüchtet, haben dort aber oftmals einen anderen Namen. Wie bei allen Puten, steht auch bei der Cröllwitzer Pute die Fleischnutzung im Vordergrund. Aufgrund ihrer geringen Größe und Schlachtausbeute ist sie wirtschaftlich nicht sehr attraktiv. Für die Hobbyhaltung und Selbstversorgung ist sie jedoch durch ihre Robustheit und Farbgebung sehr interessant. Aufgrund ihrer Brutwilligkeit ist sie als Brüterin sehr geschätzt. Die Cröllwitzer Pute gehört zu den kleinsten und leichtesten Schlägen der Deutschen Pute. Die Grundfarbe des Gefieders ist weiß, wobei die Federn an Brust, Rücken und Flügeldecken schwarz gesäumt sind. Die großen Schwanzdeckfedern und Schwanzfedern sind mit schwarzen Querbändern und breiten weißen Säumen ausgestattet. Die Cröllwitzer Pute ist eine gute Brüterin und führt ihre Küken zuverlässig.

## Deutsche Puten

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

169 Puter/370 Puten/

129 Züchterinnen/Züchter



Gewicht (m):	6,0 – 15,0 kg
Gewicht (w):	4,0 – 8,0 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	blau, gelb, kupfer, rot, schwarz, weiß
Legeleistung:	30 Eier / Jahr
Bruteigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich
Förderung:	keine

Die verschiedenen Farbschläge der Deutschen Pute haben unterschiedliche Ursprünge. Die weißen Puten stammen ursprünglich aus Mexiko und wurden in Deutschland erst ab Ende des 18. Jahrhunderts auf hohe Körpermasse gezüchtet. Die schwarzen Puten wurden von Wilhelm Richter um 1926 aus Sologne-Puten und schwarzen spanischen Puten in Deutschland erzüchtet. Gelbe und blaue Puten sind seit 1793 in Deutschland bekannt, sie verschwanden aber in den ersten Nachkriegsjahren und konnten erst später wieder erzüchtet werden. Kupferfarbige und rote Puten waren immer relativ selten, wobei die Kupferfarbe eine Variante des roten Schläges ist. Beide Farbschläge sind seit 1793 in Deutschland bekannt und wurden nach dem Zweiten Weltkrieg sehr selten, konnten aber erhalten werden.

Deutsche Puten werden hauptsächlich für die Fleischgewinnung gehalten und gezüchtet. Weiterhin werden sie im Speziellen als Brüterinnen, auch für andere Geflügelarten, genutzt.

Die Deutsche Pute wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet, die sich nicht nur in der Farbe, sondern auch in Größe und Gewicht unterscheiden. Weiße Puten gehören zu den schweren Schlägen, schwarze Puten zu den mittelschweren Varianten und gelbe, blaue, rote und kupferfarbige Puten zu den leichten Farbschlägen. Alle Farbschläge der deutschen Puten sind gute Brüterinnen und gute Führerinnen der Kühen.

### 3.1.5 Einheimische Taubenrassen

#### Coburger Lerchen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
3.622 Täuber/3.639 Täubinnen/  
626 Züchterinnen/Züchter



Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gelercht, silber mit Binden, silber ohne Binden
Gewicht:	um 700 g
Anzahl aufzogener	
Jungtiere:	durchschnittlich 4,33 pro Jahr und Zuchtpaar
Förderung:	keine

Die Coburger Lerche wurde in Deutschland erzüchtet. Ihre Heimat ist das frühere Sachsen-Koburg. Dort und in den angrenzenden Gebieten Thüringens und Oberfrankens wurde sie ursprünglich gehalten und war seit mindestens 1850 unter dem Namen „Mehlichte Feldtaube“ und „gelerchte Feldtaube“ bekannt. Möglicherweise stammt sie von Hyazinth- und Viktoriatauben ab. Dr. Müller aus Swinemünde stellte die Coburger Lerchen erstmals 1893 in Hannover aus.

Als klassische Fleischtaubenrasse sind die Jungtauben außerordentlich kräftig und fleischig. Sie setzen insbesondere an der Brust viel saftiges Fleisch an. Die Coburger Lerche ist eine große und kräftige Taubenrasse mit einer Flügelspannweite von 75 bis 80 cm. Trotz ihrer Größe ist sie schnittig und elegant und zeichnet sich durch eine waagerechte Körperhaltung aus. Sie ist immer glattfüßig und glattköpfig. Alle Farbenschläge sind von einer zarten Pastell-tönung. Bei dem gelerchten Farbenschlag sollen die Federn der Flügelschilder dem Staub von frisch geschabtem, trockenem Schiefer gleichkommen, die Binden- und Lerchenzeichnung dagegen der Farbe nassen Schieferstaubes. Sie ist mit anderen Tauben verträglich, fliegt gut und feldert gerne. Sie ist fruchtbar und brütet gerne und häufig.

## Luchstauben

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.099 Täuber/1.111 Täubinnen/  
237 Züchterinnen/Züchter



Ursprüngliche

Farbenschläge: blau mit weißen Binden, blau weißgeschuppt,  
schwarz mit weißen Binden, schwarz weißgeschuppt

Gewicht: 560 – 750 g

Anzahl aufgezogener

Jungtiere: durchschnittlich 4,16 pro Jahr und Zuchtpaar

Förderung: keine

Luchstauben entstanden in Polen in der Umgebung von Krakau. Sie wurden vermutlich vor 1850 aus weißbindigen Feldtauben und weißgespitzten Schlesischen Kröpfen erzüchtet. Die Rasse erreichte um 1870 Deutschland und wurde hier züchterisch weiterentwickelt. Vor allem Edmund Krebs aus Halle an der Saale gab den Tieren eine neue Grundform und Farbe. Dadurch verschwand das ursprüngliche Aussehen der polnischen Ausgangstiere. Heute sind Luchstauben weltweit verbreitet.

Die Luchstauben gelten als ausgesprochene Fleischtauben. Die vollbrüstigen und fleischigen Tiere eignen sich sehr gut für die Mast. Aufgrund ihrer Fruchtbarkeit und ihrer guten Eigenschaften zum Feldern waren sie einst auf vielen Bauernhöfen vertreten.

Luchstauben sind große, kräftige, kurze Tiere in Feldtaubengestalt. Ihre Brust ist stark ausgebildet und wird breit getragen. Der Schwanz ist kurz und wird fast horizontal getragen. Der Kopf ist groß und der Kropf wird leicht geneigt getragen. Es gibt sowohl glattköpfige, als auch kappige Exemplare. Die Füße sind unbefiedert. Luchstauben sind sehr temperamentvoll und brüten zuverlässig.

## Strasser

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
4.459 Täuber/4.482 Täubinnen/  
865 Züchterinnen/Züchter



Ursprüngliche

Farbenschläge: blau mit schwarzen Binden, blau ohne Binden, blau weißgeschuppt, gelb, rot, schwarz

Gewicht: um 900 g

Anzahl aufgezogener

Jungtiere: durchschnittlich 4,04 pro Jahr und Zuchtpaar

Förderung: keine

Der Strasser entstand etwa um 1850 in Mähren – damals Niederösterreich, heute Tschechien – in der Gegend um Nikolsburg. Man kreuzte Florentiner mit Feldtauben und später noch Kröpfer und Modeneser mit ein. 1875 gelangte die Rasse über Bayern ins übrige Deutschland.

Strasser sind ausgesprochene Fleischtauben. Die Jungtauben sind sehr fleischig und mastfähig und besitzen viel zartes Brustfleisch.

Der Strasser ist eine starke, kräftige und gedrungene Formentaubenrasse mit kurzen breiten Flügeln. In seiner Rumpfgroße ähnelt er am meisten den Coburger Lerchen, übertrifft diese aber in der Brustbreite. Strasser sind von weißer Grundfarbe. Der Kopf, die Flügel, der Rücken, der Bürzel, der Schwanz und der Schwanzkeil sind jedoch farbig. Der Strasser ist immer glattfüßig und glattköpfig und kennzeichnet sich durch einen streitlustigen Charakter. Er brütet gut und ist sowohl genügsam als auch wenig wählerisch. Beim Strasser handelte es sich ursprünglich um eine fleißige und emsig feldernde Taube. Heutzutage werden sie aufgrund ihrer großen Körpermasse meist nicht mehr im Freiflug gehalten.

### 3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchterinnen und Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl an Züchterinnen und Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times N_z + \frac{N_m \times N_w}{N_m + N_w}$$

GK = Gefährdungskennzahl

$N_z$  = Anzahl Züchterinnen/Züchter

$N_m$  = Anzahl männliche Tiere

$N_w$  = Anzahl weibliche Tiere

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	Extrem gefährdet	$GK < 200$
II	Stark gefährdet	$200 < GK < 400$
III	Gefährdet	$400 < GK < 600$
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	$GK > 600$

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2019.

Bei den Hühnern konnten sich sieben Rassen um eine Gefährdungskategorie verbessern. Besonders erfreulich ist, dass die Rassen Lakenfelder und Rheinländer als zurzeit nicht gefährdet eingestuft werden können. Die Deutschen Langschan und Plymouth Rock konnten die höchste Gefährdungsstufe verlassen. Altsteirer, Deutsche Reichshühner und Deutscher Sperber wechselten von Kategorie II in Kategorie III.



Auch bei den Enten konnte mit der Rouenente eine Rasse die höchste Gefährdungskategorie verlassen. Sorgenkind bleiben hier die Aylesburyenten in Kategorie I.

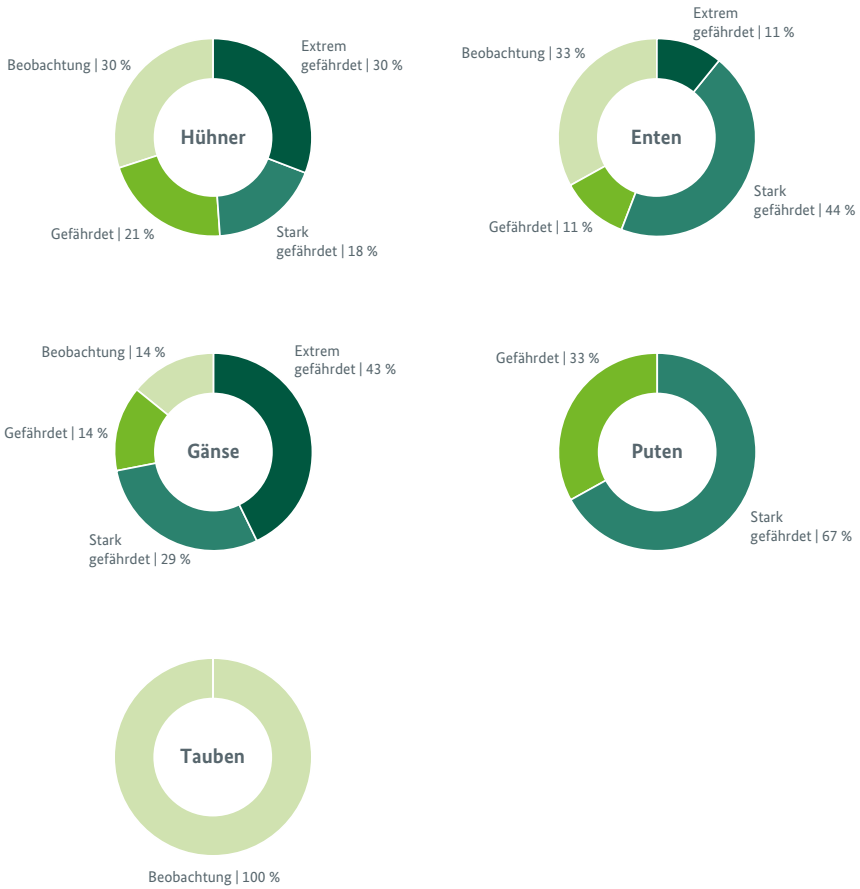
Als absoluten Erfolg der Erhaltungsarbeit der Züchterinnen und Züchter ist zu bewerten, dass die Bayerischen Landgänse ab sofort in der Kategorie III gelistet werden. Mit den Deutschen Legegänsen, den Leinegänsen und Lippegänsen sind aber weiterhin drei Gänserassen extrem gefährdet und damit vom Aussterben bedroht.

Sowohl bei den Puten als auch bei den Tauben sind die jeweils drei einheimischen Rassen in derselben Kategorie wie bei der letzten Einstufung gelistet.

Tabelle 5:  
Gefährdungseinstufung der einheimischen Geflügelarten  
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2019)

Tierart	Extrem gefährdet	Stark gefährdet	Gefährdet	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	gesamt
Hühner	10	6	7	10	33
Enten	1	4	1	3	9
Gänse	3	2	1	1	7
Puten	0	2	1	0	3
Tauben	0	0	0	3	3

Abbildung 3:  
Verteilung der einheimischen Rassen der Geflügelarten auf die Gefährdungskategorien  
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2019)



Angaben, die sich nicht auf 100 Prozent summieren, ergeben sich aus der Rundung von Nachkommastellen.

Tabelle 6:  
**Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland**  
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2019)

Kategorie I Extrem gefährdet	Kategorie II Stark gefährdet	Kategorie III Gefährdet	Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
<b>Hühner</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Andalusier</li> <li>• Augsburger</li> <li>• Bergische Kräher</li> <li>• Bergische Schlotterkämme</li> <li>• Dominikaner</li> <li>• Krüper</li> <li>• Minorka</li> <li>• Nackthalshühner</li> <li>• Ramelloher</li> <li>• Sachsenhühner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brakel</li> <li>• Deutsche Langschan</li> <li>• Deutsche Zwerg-Langschan</li> <li>• Mechelner</li> <li>• Plymouth Rock</li> <li>• Westfälische Totleger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Altsteirer</li> <li>• Barnevelder</li> <li>• Deutsche Reichshühner</li> <li>• Deutsche Sperber</li> <li>• Hamburger Hühner</li> <li>• Ostfriesische Möwen</li> <li>• Thüringer Barthühner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Lachshühner</li> <li>• Deutsche Zwerghühner</li> <li>• Federfüßige Zwerghühner</li> <li>• Italiener</li> <li>• Lakenfelder</li> <li>• Orpington</li> <li>• Rheinländer</li> <li>• Sundheimer</li> <li>• Vorwerkhühner</li> <li>• Wyandotten</li> </ul>
<b>Enten</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aylesburyenten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Pekingenten</li> <li>• Landenten*</li> <li>• Orpingtonenten</li> <li>• Rouenenten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pommernenten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochbrutflugenten</li> <li>• Laufenten</li> <li>• Warzenenten</li> </ul>
<b>Gänse</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Legegänse</li> <li>• Leinegänse</li> <li>• Lippegänse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diepholzer Gänse</li> <li>• Emdener Gänse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bayerische Landgänse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pommerngänse</li> </ul>
<b>Puten</b>			
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bronzeputen</li> <li>• Deutsche Puten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cröllwitzer Puten</li> </ul>	
<b>Tauben</b>			
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Coburger Lerchen</li> <li>• Luchstauben</li> <li>• Strasser</li> </ul>

\*Unter Berücksichtigung eines adäquaten Zuchtmanagements (Cnotka et al., 2007)

## 4. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen

Analog zum Rassegeflügel ist die Rassekaninchenzucht ebenfalls nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Auch bei den Kaninchen wurden deshalb in einem von BMEL/BLE geförderten Erhebungsprojekt mehrere Bestandserhebungen durchgeführt. Derzeit werden die Möglichkeiten weiterer geförderter Erhebungen geprüft.

Die Bestandsdaten für das Jahr 2019, auf denen die aktuelle Einstufung in die Gefährdungskategorien basiert, wurden vom Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK) zur Verfügung gestellt.

Die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland wurde im Arbeitskreis Kleintiere mit maßgeblicher Beteiligung des ZDRK und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) erstellt und vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bestätigt.

Als einheimische Kaninchenrassen sind solche definiert, die auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland vor 1949 entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in diesem Gebiet gezüchtet wurden, und die einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbenschläge in der Liste geführt, die schon vor 1949 in Deutschland gezüchtet wurden. **Auch die Bestandszahlen in dieser Broschüre basieren nur auf den Beständen der ursprünglichen Farbenschläge.**

Anhand dieser Kriterien wurden 30 Rassen als in Deutschland einheimisch identifiziert.

Innerhalb des Arbeitskreises Kleintiere wird derzeit über eine Überarbeitung der Kriterien zur Aufnahme auf die Liste diskutiert.

## **ZENTRALVERBAND DEUTSCHER RASSE-KANINCHENZÜCHTER E. V. (ZDRK)**

---

*In der Bundesrepublik Deutschland sind die Rassekaninchenzüchter (ca. 130.000 Mitglieder) in fast 5.000 Vereinen in über 500 Kreisverbänden und 20 Landesverbänden (LV) zusammengeschlossen und in der Dachorganisation des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK) organisiert.*

*Daneben gibt es in den Landesverbänden noch über 400 Spezialclubs, deren Aufgabe die Züchtung und ständige Verbesserung einzelner Kaninchenrassen sowie die Herauszüchtung erbfester Stämme ist. Innerhalb des ZDRK sind Kaninchenrassen in 400 Farbenschlägen anerkannt.*

*Kinder und Jugendliche von sechs bis achtzehn Jahren werden in mehr als 2.500 Jugendgruppen gefördert und an die Rassekaninchenzucht herangeführt.*

*In den mehr als 600 Handarbeits- und Kreativgruppen werden Handarbeiten aus Kaninchenfellen und aus Angorawolle bzw. anderen Materialien sowie kunsthandwerkliche Exponate hergestellt und auf Ausstellungen präsentiert.*

*Die Preisrichterinnen und Preisrichter für die Bewertung der Rassekaninchen und der Erzeugnisse sind in ihren Preisrichtergruppen und -vereinigungen innerhalb der LV organisiert und dem Deutschen Preisrichter-Verband für Rassekaninchenzucht (DPV) angeschlossen.*

*Besonderer Wert wird innerhalb des ZDRK auf die artgerechte Haltung der Tiere in tierschutzgerechten Zuchtanlagen sowie auf den Transport und die Aussteltung der Tiere unter Einhaltung der tierschutzrechtlichen Bestimmungen gelegt. Weiterhin werden die Aspekte der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierzucht in der Rassekaninchenzucht im ZDRK mit einbezogen und als Zuchttierverband zielgerichtet verfolgt.*

---

## **HERDBUCHZUCHT**

---

*Der Begriff Herdbuchzucht kommt aus der Großviehzucht, wo sie noch heute einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie ist die am besten kontrollierte Zucht-methode, um erbfeste Stämme mit kontinuierlicher Leistung zu züchten und zu erhalten.*

*Bei den Kaninchen sind Leistung und Schönheit (in dieser Reihenfolge) entscheidend. Die Leistungsanforderungen in der Herdbuchzucht sind ein wichtiger züchterischer Bestandteil, um die gefährdeten Rassen stabil zu halten.*

---

## 4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen

### Alaska

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.386 Rammler/2.460 Häsinnen/

803 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes, frohwüchsiges Nutzkaninchen mit glänzend  
lackschwarzer Fellfarbe

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz

Fellhaar: mittellang, dicht und fein begrannt

Normalgewicht: 3,25 – 4,0kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung,

Typ: gedrungen, blockig und breit

Förderung: keine

Die Rasse ist eine deutsche Züchtung. Sie wurde 1907 in Gotha, Thüringen herausgezüchtet. Die Idee war es, mit dem Pelz der Rasse die Schwarzfüchse Alaskas zu imitieren. Daher wurde die Rasse nach dem schwarzen Alaskafuchs benannt.

## Angora

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

157 Rammler/225 Häsinnen/

107 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

ausgesprochen gute Wollproduktion, frohwüchsig

Ursprüngliche

Farbenschläge: farbig, weiß

Fellhaar: ausgesprochenes Langhaar, mindestens 3,5 cm lang,  
sehr dichtes Wollhaar

Normalgewicht: 3,5 – 5,25 kg

Nutzung: Woll- und Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig und bei genügender  
Breite und Tiefe des Rumpfes ausgeglichen

Förderung: keine

Die Rasse Angora existiert schon sehr lange. Sie ist – wie auch das Satin- und das Rexkaninchen – durch eine Mutation entstanden. In der Literatur wird sie erstmals im 18. Jahrhundert in England erwähnt. In diesem Zeitraum sollen auch erste Tiere nach Deutschland gekommen sein.

Aufgrund der hohen Nutzleistung der Angorawolle, die ständig nachwächst und geschoren werden muss, wurde die Zucht auch teilweise staatlich gefördert. Die Angorawolle ist zehnmal so warm und viermal so leicht wie Schafwolle. Die Bestandsentwicklung der Angorakaninchen ist stark abhängig von der Nachfrage nach der Wolle. Die Angorakaninchenzucht in Deutschland bietet die Chance, diese hochwertigen Naturfasern nach den strengen Vorgaben des Deutschen Tierschutzgesetzes zu gewinnen.



## Deutsche Großsilber

*Gefährdet*

Bestand 2019:

304 Rammler/499 Häsinnen/  
149 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

Größe in Verbindung mit dem weiß gespitzten Grannenhaar, welches die Silberung hervorruft

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, graubraun, havanna, schwarz

Fellhaar: mittellang, dicht

Normalgewicht: 4,25 – 5,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: etwas gestreckt

Förderung: keine

Die Deutschen Großsilber wurden 1910 in Detmold erzüchtet. Gewünscht war ein großes Kaninchen mit Silberung. Der erste Farbenschlag war der schwarze, der auch heute noch die größte Verbreitung hat.

## Deutsche Riesen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.648 Rammler/2.753 Häsinnen/  
854 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung

Ursprüngliche

Farbschläge: blaugrau, chinchillafarbig, dunkelgrau, eisengrau,  
schwarz, weiß, wildfarben

Fellhaar: sehr dicht, gut begrannt

Normalgewicht: 7,0 – 11,5 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: groß, gestreckt mit breitem und tiefem Rumpf

Förderung: keine

Die Riesenkaninchen stammen ursprünglich aus der belgischen Provinz Flandern. Die ersten Tiere gelangten Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland. Allerdings erreichten die Tiere damals nur ein Gewicht von ca. 4,0 bis 5,0 kg. Die deutschen Züchter entwickelten die Rasse hinsichtlich Größe, Gewicht und Körperlänge weiter, sodass die Tiere heute unser größtes Kaninchen mit einem Gewicht im Ideal über 7,0 kg sind. Die Körperlänge soll 72 cm und mehr betragen.

## Deutsche Riesenschecken

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

899 Rammler/1.671 Häsinnen/

466 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung,  
spalterbig

Ursprüngliche

Farbenschläge:

blau-weiß, schwarz-weiß

Fellhaar:

mittellang, gleichmäßig begrannt, dichtes  
Unterwollhaar

Normalgewicht:

6,0 – 10,0 kg

Nutzung:

Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ:

groß gestreckt, leicht walzenförmig

Förderung:

keine

Die Rasse ist um 1900 im Rheinland aus dem Belgischen Landkaninchen entstanden. Die Tiere wurden zunächst Deutsches Landkaninchen genannt. Die Zeichnung ähnelte der heutigen Zeichnung, allerdings waren die Tiere kleiner und es fehlten die Schnauzezeichnung (Schmetterling) und die Backenpunkte. Im folgenden Verlauf wurde mehr Wert auf die Kopfzeichnung gelegt und der Größenrahmen wurde durch das Einkreuzen von Riesen auf den heutigen Stand erweitert.

## Deutsche Widder

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.090 Rammmler/1.812 Häsinnen/  
647 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher  
Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, blau-weiß, chinchillafarbig, dunkelgrau,  
eisengrau, eisengrau-weiß, hasenfarbig, schwarz,  
schwarz-weiß, weiß Blauaugen, weiß Rotaugen,  
wildfarben, wildfarben-weiß

Fellhaar: Haarlänge ca. 4 cm, dichtes Unterwollhaar

Normalgewicht: 5,5 – 9,0 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrunken, breit, massig, jedoch nicht plump

Förderung: keine

Hauskaninchen mit einem oder zwei herabhängenden Ohren sind bereits seit mehreren Jahrhunderten bekannt. Das Auftreten von Hängeohren in der Domestikation ist auch bei anderen Tieren zu beobachten. Die ersten Widder kamen in der Zeit um 1870 nach Deutschland und wurden anfangs patagonisches oder andalusisches Kaninchen genannt. In Deutschland wurde vor allem Wert auf die Wirtschaftlichkeit gelegt und so der Deutsche Widder herausgezüchtet.

## Fuchskaninchen

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:  
68 Rammler/108 Häsinnen/  
43 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:  
Rasse mit verlängertem Normalhaar

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, chinchillafarbig, gelb, havannafarbig, schwarz,  
weiß Blauaugen, weiß Rotaugen

Fellhaar: Haarlänge beträgt 5 – 6 cm, wobei das Grannenhaar  
mit einer Länge von 7 – 8 cm deutlich übersteht,  
Kopf, Ohren und Läufe sind normal behaart

Normalgewicht: 3,0 – 4,0 kg

Nutzung: Pelz- und Fleischgewinnung

Typ: gedrungen, mit breiter Brust und Hinterpartie

Förderung: keine

Die Herauszüchtung der Rasse war eine Gemeinschaftsarbeit zweier Züchter aus der Schweiz und aus dem oberfränkischen Coburg. Die Zielsetzung war es, ein Kaninchen mit einem Fellhaar zu züchten, das die Eigenschaften eines Fuchspelzes hat. Die Tiere waren anfänglich ein begehrtes Handelsobjekt. 1930 wurde die Rasse auf der internationalen Pelzfachausstellung in Leipzig gezeigt. Leider konnte sie dort nicht vollends überzeugen, da die Gesamtstruktur des Kaninchenhaars nicht dem Pelz eines Edelfuchses entspricht. Die Fuchskaninchen sind heute die gefährdetste einheimische Kaninchenrasse.

## Englische Schecken

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

539 Rammler/999 Häsinnen/

264 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung, spalterbig

Ursprüngliche

Farbschläge: blau-weiß, schwarz-weiß

Fellhaar: nicht ganz mittellang, dicht und fein begrannt

Normalgewicht: 2,5 – 3,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt mit feinen Gliedmaßen

Förderung: keine

Bei frühen gescheckten Landkaninchen findet man mehr oder weniger vollkommene Merkmale der heutigen Punktschecken, die bereits vor dem Import englischer Tiere einige Merkmale dieser Zeichnung gehabt haben. Die ersten Englischen Schecken wurden um 1900 aus England nach Gemünden am Main importiert. Die Tiere waren damals etwas größer und hatten deutlich größere Flecken.

## Englische Widder

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

115 Rammler/148 Häsinnen/  
68 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

Behanglänge von 54,0 – 60,0 cm, Behangbreite von 11,0 – 14,0 cm

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, blaugrau, dunkelgrau, eisengrau, gelb, schwarz, thüringerfarbig, weiß Rotaugen, wildfarben

Fellhaar: fein in der Begrannung und etwas kürzer

Normalgewicht: 4,25 – 5,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: schlank, feingliedrig, Widdertyp

Förderung: keine

Die Herkunft von Widderkaninchen kann nicht restlos geklärt werden. In Deutschland und Frankreich konzentrierte man sich auf den Nutztyp (Deutsche Widder). In England wurde hingegen die Ohrenlänge in den Mittelpunkt der Zucht gerückt. In der Zeit von 1880 bis 1890 gelangten die Tiere nach Deutschland. Aus Gründen des Tierschutzes wurden die Ohrenbreite und Ohrenlänge im deutschen Standard deutlich verkürzt.

## Großschinchilla

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

731 Rammler/1.310 Häsinnen/  
 408 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

sehr gutes Nutzkaninchen mit schöner Schieferfarbe

Ursprüngliche

Farbschläge: schiefer-graublau, flockig schwarz schattiert

Fellhaar: sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang

Normalgewicht: 4,5 – 5,5 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: leicht gestreckt, dabei walzenförmig, vorn und hinten gleich breit

Förderung: keine

Die ersten Großschinchilla sollen um 1920 von England nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier.



## Hasenkaninchen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

885 Rammler/1.408 Häsinnen/

492 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes Kaninchen mit sehr schlanker Körperform und hoher Stellung, dem Feldhasen nachempfunden

Ursprüngliche

Farbenschläge: rotbraun

Fellhaar: knapp mittellang mit reichlicher Begrannung

Normalgewicht: 3,5 – 4,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: langgestreckt mit schnittig hoher Stellung

Förderung: keine

Mit den Feldhasen haben diese Kaninchen außer dem Namen nichts gemein. Ihr Name „Hasenkaninchen“ kommt daher, dass ihr Körper anatomisch dem Feldhasen ähnelt.

Die Hasenkaninchen sind in Belgien durch Auslese von Landkaninchen entstanden. Dort wurden sie um 1860 erstmalig erwähnt. Mit einer größeren Menge Schlachtkaninchen kamen auch Tiere nach England, wo sie zu ihrer heutigen einzigartigen und eindrucksvollen Form gezüchtet wurden. Um 1900 gelangten die ersten Tiere aus England nach Deutschland.

## Havanna

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

741 Rammler/1.256 Häsinnen/

444 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

glänzend braune Farbe und rotdurchleuchtende Augen

Ursprüngliche

Farbschläge: dunkelbraun glänzend

Fellhaar: dicht und feinbegrannt

Normalgewicht: 3,25 – 4,0kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: gedrunken, blockig und breit

Förderung: keine

Die Havannakaninchen wurden erstmalig 1899 in Utrecht in den Niederlanden gezeigt. Die Fellfärbung und die rotdurchleuchtenden Augen erregten viel Aufsehen. Nachdem die Tiere damals noch weiße Abzeichen hatten, wurde sowohl in den Niederlanden als auch in Frankreich an der Reinheit der Farbe gearbeitet. Aus beiden Ländern gelangten Tiere nach Deutschland.

## Helle Großsilber

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.762 Rammler/3.071 Häsinnen/  
952 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

sehr gutes Nutzkaninchen mit schöner Silberfarbe

Ursprüngliche

Farbenschläge:	bläulich weiß silberfarbig
Fellhaar:	sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang
Normalgewicht:	4,5 – 5,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	gedrungen, walzenförmig mit breiter Brust
Förderung:	keine

Die Rasse stammt aus der Champagne in Frankreich. Von dort gelangten Tiere um 1911 nach Deutschland. Die Jungtiere sind anfänglich blauschwarz gefärbt, bekommen aber später die hellgesilberte Deckfarbe mit schwarzem Stichhaar.

## Hermelin

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.296 Rammler/2.365 Häsinnen/

625 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

Gut geeignet zur Zucht und Haltung für Jugendliche und Kinder

Ursprüngliche

Farbschläge: weiß (Rotaugen und Blauaugen) mit gutem Glanz

Fellhaar: kurz, dicht und weich

Normalgewicht: 1,11 – 1,35 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung bei geringem  
Raumbedarf

Typ: gedrungen, walzenförmig

Förderung: keine

Die Hermelinkaninchen waren jahrzehntelang die einzige Zwergrasse bei den Kaninchen. In England wurde die Rasse erstmalig 1884 gezeigt. Über ihre Entstehung gibt es jedoch mehrere Theorien, die sich nicht unbedingt ausschließen müssen. In der Literatur findet man Hinweise darauf, dass sie von belgischen Kaninchen abstammt. Eine weitere Theorie geht von einer Erzüchtung im Erzgebirge in Deutschland aus.

## Holländer

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:  
909 Rammler/1.691 Häsinnen/  
503 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:  
kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung, spalterbig

Ursprüngliche

Farbenschläge:	blau-weiß, dunkelgrau-weiß, eisengrau-weiß, gelb-weiß, havannafarbig-weiß, schwarz-weiß, thüringerfarbig-weiß, wildfarben-weiß
Fellhaar:	nicht ganz mittellang, dichtes Unterwollhaar und gleichmäßige Begrannung
Normalgewicht:	2,5 – 3,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	kurz, gedrungen
Förderung:	keine

Die Zeichnung der Holländer findet man bereits seit Jahrhunderten auf Gemälden. Die Tiere stammen von gescheckten Landkaninchen ab. In der Provinz Brabant gab es Tiere mit Stirnblasse, Halsring und weißen Läufen. Von dort kamen Tiere nach England, wo sie zu ihrer heutigen Form herausgezüchtet wurden. Um 1880 kamen Tiere auch nach Deutschland.

Die farbige Kopfzeichnung besteht aus der Backen-, Genick- und Ohrenzeichnung. Die farbige Rumpfzeichnung bedeckt die hintere Hälfte des Körpers und erfasst die Hinterläufe bis etwa zur Mitte.

## Japaner

*Stark Gefährdet*

Bestand 2019:

219 Rammler/446 Häsinnen/

105 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes, frohwüchsiges Nutzkaninchen, durch besondere Farbbuntheit gekennzeichnet

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz-gelb

Fellhaar: mittellang, ca. 3 cm

Normalgewicht: 3,75 – 4,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: walzenförmig, gedrungen

Förderung: keine

Über die Entstehung und Namensgebung liegen nur wenige Informationen vor. Die Zeichnung der Japaner ist schon lange bekannt. Sie wurde aber planmäßig zunächst nicht zu einer Rasse entwickelt. Die ersten Japaner Kaninchen wurden 1889 auf der Weltausstellung in Paris gezeigt. Danach gelangten sie unter anderem auch nach Deutschland.

Die Kopf- und Ohrenzeichnung soll im Idealfall kreuzweise geteilt sein. Auf dem Körper sollen die Farben Schwarz und Gelb unregelmäßig verteilt sein, wobei die Ring- und Fleckenzeichnung erlaubt ist. Die Zeichnung ist umso wertvoller, je abwechslungsreicher die Streifung auf beiden Körperseiten ist.

## Kleinchinchilla

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

790 Rammler/1.373 Häsinnen/

447 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines, frohwüchsiges Nutzkkaninchen

Ursprüngliche

Farbenschläge: bläulich lichtet aschgrau mit kräftiger, flockiger Schattierung

Fellhaar: sehr dicht und gut begrannt, aber nicht zu lang

Normalgewicht: 2,75 – 3,25 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: gedrungen und breit

Förderung: keine

Die ersten Kleinchinchillas sollen in der Zeit des Ersten Weltkriegs von Frankreich nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier.

## Kleinsilber

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

2.747 Rammler/4.696 Häsinnen/

1.477 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines, frohwüchsiges Nutzkaninchen mit Silberung

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, graubraun, havannafarbig, schwarz

Fellhaar: ca. 2, 5 cm lang mit dichtem Unterwollhaar und gleichmäßiger Begrannung

Normalgewicht: 2,0 – 3,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: kurz gedrunge

Förderung: keine

Die Silberung unserer Kaninchen wurde schon frühzeitig beschrieben. Die ersten Tiere sollen aus dem asiatischen Raum über Portugal eingeführt worden sein. 1631 wurden die Silberkaninchen in der Literatur in England erstmalig erwähnt. Gesilberte Kaninchen wurden in ganz Europa gezüchtet, wobei sich speziell die englische Zucht bei der qualitativen Entwicklung der Tiere große Verdienste erworben hat. Ende des 19. Jahrhunderts gelangten Tiere aus englischer Zucht nach Deutschland, welche die hier gezüchteten Kleinsilber nachhaltig verbesserten und so den Grundstein für die große Beliebtheit dieser Rasse legten.

Die Tiere werden zunächst einfarbig geboren. Mit der ersten Haarung bekommen sie die Silberung.



## Lohkaninchen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.752 Rammler/2.948 Häsinnen/

1.029 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, havannafarbig, schwarz

Fellhaar: dichtes Unterwollhaar mit guter gleichmäßiger aber nicht zu kurzer Begrannung

Normalgewicht: 2,5 – 3,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrungen und walzenförmig

Förderung: keine

Das Lohkaninchen wurde in England herausgezüchtet. Die Rasse geht auf eine Kreuzung von Silber- und Holländerkaninchen zurück. Um die Farbe zu verbessern, wurden später Hasenkaninchen eingekreuzt. Die Rasse kam 1886 nach Deutschland und wurde 1900 anerkannt.

## Luxkaninchen

*Stark gefährdet*

Bestand 2019:

161 Rammler/270 Häsinnen/

97 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit pastellfarbiger Tönung

Ursprüngliche

Farbschläge:

lichtes Blau mit silbrigem Glanz und schwach  
durscheinender braunroter Tönung

Fellhaar:

nicht ganz mittellang, mit dichtem Unterwollhaar  
und feiner, gleichmäßiger Begrannung

Normalgewicht:

2,5 – 3,25 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gedrunge

Förderung:

keine

Diese Rasse ist 1920 in Düsseldorf entstanden und wurde wenig später anerkannt. Ursprünglicher Gedanke war es, die Farbe eines Luchspelzes zu erreichen. Nachdem dies nicht gelang, kam es zu dieser Namensgebung. Die Rasse ist aus einer Kreuzung von Marburger Feh, Perlfeh und Lohkaninchen entstanden. Die Kaninchen haben am Rücken eine rein weiße Unterfarbe und eine fuchsig-rotbraune Zwischenfarbe.

## Marburger Feh

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

753 Rammler/1.222 Häsinnen/

445 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit pastellfarbiger Tönung

Ursprüngliche

Farbenschläge: zart abgetöntes, liches Blau mit leicht bräunlichem Schleier

Fellhaar: sehr dicht und gleichmäßig fein begrannt

Normalgewicht: 2,75 – 3,25 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: etwas gedrunen

Förderung: keine

Die Marburger Feh wurden ab 1912 in Marburg an der Lahn herausgezüchtet. Der Ursprung sollen Havanna und Grausilber gewesen sein. Die Tiere wurden nach einem sibirischen hellblaugrauen Eichhörnchen benannt, dessen Pelz hochgeschätzt und im Pelzhandel unter dem Namen Feh bekannt ist. In der Literatur wird auch von fehfarbigen Tieren in England, den Niederlanden und Frankreich berichtet.

## Marderkaninchen

*Extrem gefährdet*

Bestand 2019:

115 Rammler/171 Häsinnen/

52 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schönen Abzeichen, spalterbig

Ursprüngliche

Farbschläge: braun

Fellhaar: dicht, von feiner Struktur und gut begrannt

Normalgewicht: 2,5 – 3,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gedrunken mit kurzen, mittelstarken Läufen

Förderung: keine

Die Marderkaninchen sind in Deutschland 1924 in der Nähe von Hamburg entstanden. Ziel war es, ein Opossum-Kaninchen zu züchten. Weil die Tiere am Rücken einen dunklen Streifen und helle Flanken zeigten, wurden sie Marderkaninchen genannt, da Baum- bzw. Steinmarder eine ähnliche Zeichnung haben. Da nur der braune Farbschlag als ursprünglich angesehen wird, gehören die Marderkaninchen zu den am meisten gefährdeten einheimischen Kaninchenrassen.

## Meißner Widder

*Gefährdet*

Bestand 2019:  
220 Rammler/340 Häsinnen/  
136 Züchterinnen/Züchter

Besonderheiten:  
silberfarbiges Widderkaninchen



Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-silber, gelb-silber, graubraun-silber, havanna-silber, schwarz-silber

Fellhaar: dicht, von feiner Struktur und gut begrannt

Normalgewicht: 4,5 – 5,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, weniger gedrungen und massig als der Deutsche Widder

Förderung: keine

Die Rasse ist nach ihrer Geburtsstadt Meißen benannt. Im Jahr 1900 wurde sie zum ersten Mal auf der Ausstellung gezeigt. Sie entstand aus einer Kreuzung von Französischen und Englischen Widdern mit Grausilberkaninchen. Es ist die einzige Rasse, die die Kombination von Hängeohren und weiß gespitztem Grannenhaar (Silberung) zeigt. Von den fünf zugelassenen Farbenschlägen ist der schwarz-gesilberte am verbreitetsten.

## Perlfeh

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

653 Rammler/1.074 Häsinnen/  
360 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit intensiver Begrannung

Ursprüngliche

Farbenschläge:

blau-wildfarbig

Fellhaar:

sehr dicht und gleichmäßig kräftig begrannt

Normalgewicht:

2,5 – 3,25 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gedrunge

Förderung:

keine

Das Perlfehkaninchen ist ein Kaninchen, das an mehreren Orten zeitgleich und unabhängig voneinander entstanden ist. Die Herauszüchtung fand in Düsseldorf, Augsburg und Pinneberg statt. Später verschmolzen die Tiere zur Rasse Perlfeh. Die Tiere haben eine Perlung, darunter wird ein Zusammenspiel von grauen, graublauen und dunkelgespitzten Grannen verstanden. Vorbild der Fellfärbung war der Pelz des Sibirischen Eichhörnchens.

## Rexkaninchen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

2.255 Rammler/3.748 Häsinnen/

1.357 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kurzes, samtartiges Fellhaar

Ursprüngliche

Farbenschläge: Blau-Rexe, Castor-Rexe, Chin-Rexe, Feh-Rexe, Havanna-Rexe, Loh-Rexe, Lux-Rexe, Schwarz-Rexe, Weiß-Rexe

Fellhaar: weich, samtartig, 17 – 21 mm, sehr dicht

Normalgewicht: 3,25 – 4,5 kg

Nutzung: Fleisch- und Pelzgewinnung

Typ: leicht gedrungen

Förderung: keine

Die Rexkaninchen entstanden 1919 in Frankreich durch eine Mutation des Fellhaares. 1924 wurden die Tiere erstmals ausgestellt. Man war damals von den Tieren so begeistert, dass horrenden Preise gezahlt wurden. Man vermutete, dass diese kurzhaarigen Tiere die anderen Rassen verdrängen würden. Daher erhielt die Rasse den Namen Rex (lat. König). Die Tiere hatten ein samtbraunes Fell, das an den Pelz eines Bibers erinnerte. Sie wurden nach dessen lateinischen Namen Castor genannt. Der Castor-Rex ist heute noch der meist gezüchtete Farbenschlag.

## Rheinische Schecken

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

413 Rammler/765 Häsinnen/

193 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes Nutzkaninchen mit farbigen Zeichnungsmerkmalen, spalterbig

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß, schwarz, gelb

Fellhaar: mittellang, ca. 3 cm

Normalgewicht: 3,75 – 4,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung: keine

Die Tiere wurden im Rheinland herausgezüchtet und 1905 zum ersten Mal ausgestellt. Der Ursprung der Tiere waren ein Japanerkaninchen und ein geschecktes Kaninchen. Zielsetzung war es, eine dreifarbige Scheckenrasse zu züchten. Nach anfänglich unterschiedlichen Zuchtrichtungen, die das Zeichnungsbild betrafen, konnte man sich auf das heutige Aussehen der Rasse einigen.



## Rote Neuseeländer

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.502 Rammler/2.610 Häsinnen/  
854 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes, frohwüchsiges Nutzkaninchen mit roter Deckfarbe

Ursprüngliche

Farbenschläge:	rot
Fellhaar:	mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht
Normalgewicht:	4,0 – 5,0 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, walzenförmig
Förderung:	keine

Die Tiere sind nicht, wie der Name es vermuten lässt, in Neuseeland entstanden, sondern um 1910 in Kalifornien. Der Ursprung sollen Riesenkaninchen und Hasenkaninchen gewesen sein. Nachdem dieser Rasse hervorragende Masteigenschaften zugeschrieben wurden, wurde sie in Europa eingeführt. Um 1930 gelangte sie auch nach Deutschland.

## Russen

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

562 Rammler/923 Häsinnen/

317 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung

Ursprüngliche

Farbschläge: schwarz-weiß

Fellhaar: dicht, von feiner Struktur und gleichmäßig begrannt

Normalgewicht: 2,25 – 3,0kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gedrunge

Förderung: keine

Die Russenkaninchen gehören zu den ältesten Kaninchenrassen. Sie wurden bereits im ersten Kaninchenstandard um 1893 geführt. Über den Ursprung der Rasse ist wenig bekannt, außer, dass sie um 1850 in England und in Frankreich entstanden sein soll.

## Thüringer

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

1.276 Rammler/2.170 Häsinnen/  
696 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes, sehr frohwüchsiges Nutzkaninchen mit brauner Fellfarbe und rußfarbigen Abzeichen

Ursprüngliche

Farbenschläge:	gelb-rötlichbraun mit rußartigem Schleier
Fellhaar:	mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht
Normalgewicht:	3,5 – 4,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	gedrungen, Brust und Hinterpartie sind breit
Förderung:	keine

Die Rasse wurde in Walterhausen in Thüringen aus Russen, Silberkaninchen und Belgischen Riesen herausgezüchtet. Das Ziel war 1895 eigentlich, ein großes Russenkaninchen und ein größeres Schwarzsilberkaninchen zu züchten. Nachdem beide Varianten von den Züchterinnen und Züchtern abgelehnt wurden, verfolgte man die Zucht eines zufällig gefallenen, gemsfarbigen Tieres. Es wurde zunächst Chamois genannt. Bei der Anerkennung 1908 wurde die Rasse in Thüringer umbenannt.

## Wiener

*Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet*

Bestand 2019:

4.506 Rammler/7.889 Häsinnen/

2.499 Züchterinnen/Züchter



Besonderheiten:

mittelgroßes, kräftiges Nutzkaninchen

Ursprüngliche

Farbschläge: blau, blaugrau, grau, schwarz, weiß

Fellhaar: mittellang, ca. 3 cm, im Unterwollhaar sehr dicht,  
 gut und gleichmäßig begrannt

Normalgewicht: 4,0 – 5,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung: keine

Von den Wiener Kaninchen haben die Blauen Wiener die größte Verbreitung. Kaninchen mit blaugrauer oder blauer Fellfärbung wurden schon frühzeitig erwähnt. Die Idee, diese Rasse mit blauer Fellfärbung zu züchten und zu etablieren, entstand allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts in Wien. 1895 wurde sie, damals noch mit einem etwas höheren Gewicht als heute, erstmals ausgestellt. 1902 kamen die ersten Tiere nach Deutschland. Es dauerte dann bis 1922, bis man sich auf einen Größenrahmen, der dem heutigen entspricht, einigen konnte.

## 4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchterinnen und Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl der Züchterinnen und Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times N_z + \frac{N_m \times N_w}{N_m + N_w}$$

GK = Gefährdungskennzahl

$N_z$  = Anzahl Züchterinnen/Züchter

$N_m$  = Anzahl männliche Tiere

$N_w$  = Anzahl weiblicher Tiere

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	Extrem gefährdet	GK < 200
II	Stark gefährdet	200 < GK < 400
III	Gefährdet	400 < GK < 600
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	GK > 600

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2019.

Die Situation bei den einheimischen Kaninchenrassen ist insgesamt recht stabil. Von den 30 einheimischen Rassen gelten 22 als zurzeit nicht gefährdet. Das entspricht etwa 73 %. Jedoch sollte man auch bei diesen Rassen weiterhin wichtige Erhaltungsarbeit leisten.

Im Vergleich zur letzten Ausgabe dieser Broschüre haben die Rassen Japaner (jetzt in Kategorie II) und Meißner Widder (jetzt in Kategorie III) die Gefährdungsstufen getauscht.

Die größten Sorgen bereiten weiterhin die extrem gefährdeten Rassen Fuchskaninchen und Marderkaninchen.

Tabelle 7:  
**Gefährdungseinstufung der einheimischen Kaninchenrassen**  
(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2019)

Tierart	Extrem gefährdet	Stark gefährdet	Gefährdet	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	gesamt
Kaninchen	2	4	2	22	30

Abbildung 4:  
**Verteilung der einheimischen Kaninchenrassen auf die Gefährdungskategorien**  
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2019)

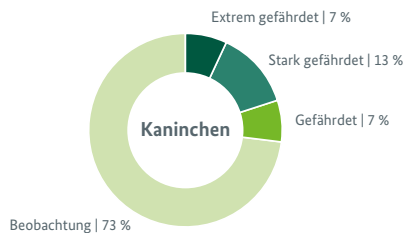


Tabelle 8:

**Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland**

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2019)

Kategorie I Extrem gefährdet	Kategorie II Stark gefährdet	Kategorie III Gefährdet	Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
<b>Kaninchen</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fuchskaninchen</li> <li>• Marderkaninchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angora</li> <li>• Englische Widder*</li> <li>• Japaner</li> <li>• Luxkaninchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Großsilber</li> <li>• Meißner Widder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alaska</li> <li>• Deutsche Riesen</li> <li>• Deutsche Riesenschecken</li> <li>• Deutsche Widder</li> <li>• Englische Schecken</li> <li>• Großchinchilla</li> <li>• Hasenkaninchen</li> <li>• Havanna</li> <li>• Helle Großsilber</li> <li>• Hermelin</li> <li>• Holländer</li> <li>• Kleinchinchilla</li> <li>• Kleinsilber</li> <li>• Lohkaninchen</li> <li>• Marburger Feh</li> <li>• Perlfeh</li> <li>• Rexkaninchen</li> <li>• Rheinische Schecken</li> <li>• Rote Neuseeländer</li> <li>• Russen</li> <li>• Thüringer</li> <li>• Wiener</li> </ul>

\*gemäß deutschem Zuchtstandard

## 5. Anhang

### Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen

Pferd	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Aegidienberger*	5	38	18	NG
Alt-Württemberger	10	42	32	ERH
Deutsches Classic Pony*	53	309	181	NG
Deutsches Part-Bred Shetland Pony*	113	645	385	NG
Deutsches Reitpony	674	5.140	2.383	NG
Rassegruppe Deutsche Reitpferde	2.269	51.839	8.695	NG
<i>dav. Deutsches Pferd</i>	162	739	531	
<i>dav. Deutsches Sportpferd**</i>	426	9.266	1.629	
<i>dav. Hannoveraner Warmblut</i>	***	14.996		
<i>dav. Holsteiner Warmblut</i>	213	5.729	821	
<i>dav. Internationales Oldenburger Springpferd</i>	211	4.281	804	
<i>dav. Mecklenburger Warmblut</i>	59	846	221	
<i>dav. Oldenburger Warmblut</i>	283	6.977	1.088	
<i>dav. Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung</i>	127	2.441	483	
<i>dav. Rheinisches Reitpferd</i>	***	475		
<i>dav. Westfälisches Reitpferd</i>	315	6.089	1.198	
Dülmener	7	36	23	ERH
Edelbluthaflinger*	78	1.448	296	NG



Pferd	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Europäisches Appaloosa-Pony*	6	27	20	NG
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs*	4	13	12	NG
Kleines Deutsches Pony*	8	45	27	NG
Kleines Deutsches Reitpferd*	21	154	74	NG
Lehmkuhlener Pony	3	15	10	PERH
Leonharder*	1	65	4	NG
Leutstettener	1	17	4	PERH
Lewitzer*	56	288	188	NG
Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut*	29	186	100	BEO
Pfalz Ardenner Kaltblut	8	21	23	PERH
Rheinisch Deutsches Kaltblut****	126	1.067	451	BEO
Rottaler	3	29	11	PERH
Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut	60	996	226	BEO
Schleswiger Kaltblut	22	163	78	ERH
Schwarzwälder Kaltblut	92	990	337	BEO
Senner	3	26	11	PERH
Süddeutsches Kaltblut	144	1.885	535	BEO
Traber*	128	272	348	NG
Vollblut*	76	1.456	289	NG

\* Einstufung abweichend von berechneter N<sub>e</sub> (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

\*\* Das Deutsche Sportpferd umfasst die früheren Subpopulationen Bayerisches Warmblut, Brandenburgisches Warmblut, Sachsen-Anhaltiner Warmblut, Sächsisches Warmblut, Thüringer Warmblut, Württemberger Warmblut und Zweibrücker Warmblut

\*\*\* Laut Hannoveraner Verband ist eine Aufschlüsselung der insgesamt 473 Hengste auf die beiden Rassen nicht möglich, da sie überwiegend in beiden Zuchtprogrammen eingesetzt werden.

\*\*\*\* umfasst die früheren Subpopulationen Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und  
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2021

Rind	männlich	weiblich	$N_e$	Einstufung
Angler	87	10.235	345	BEO
Ansbach-Triesdorfer	6	190	23	PERH
Braunvieh	619	125.477	2.464	NG
Braunvieh alter Zuchtrichtung	30	850	116	ERH
Deutsch Angus	299	8.115	1.153	NG
Deutsche Holsteins Rotbunt	611	153.863	2.434	NG
Deutsche Holsteins Schwarzbunt	4.444	1.650.482	17.728	NG
Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind	24	2.533	95	ERH
Deutsches Shorthorn	32	212	111	ERH
Doppelnutzung Rotbunt	22	3.468	87	ERH
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	3.365	744.756	13.399	NG
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	29	1.953	114	ERH
Glanrind	51	944	194	ERH
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	76	2.258	294	BEO
Limpurger	46	716	173	ERH
Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)	17	414	65	ERH
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	60	1.691	232	BEO
Rotes Höhenvieh	150	2.278	563	BEO
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	12	405	47	ERH
Uckermärker*	120	3.903	466	NG
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	78	7.142	309	BEO

\* Einstufung abweichend von berechneter  $N_e$  (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

Schwein	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Bunte Bentheimer	129	542	417	BEO
Deutsche Landrasse	156	6.299	609	BEO
Deutsches Edelschwein	117	3.853	454	BEO
Rassegruppe Sattelschweine*	146	736	487	BEO
<i>dav. Angler Sattelschwein</i>	26	82	79	
<i>dav. Deutsches Sattelschwein</i>	55	209	174	
<i>dav. Rotbuntes Husumer Schwein</i>	44	101	123	
<i>dav. Schwäbisch Hällisches Schwein</i>	21	344	79	
Leicoma	21	83	67	ERH

\* Der Fachbeirat ist der Auffassung, dass das Angler Sattelschwein, das Deutsche Sattelschwein, das Rotbunte Husumer Schwein und das Schwäbisch Hällische Schwein gemeinsam als eine Rassegruppe (Sattelschweine) anzusehen sind. Die Verwendung der verschiedenen traditionellen Rassebezeichnungen wird ausdrücklich unterstützt.

Schaf	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Alpines Steinschaf	115	1.150	418	BEO
Bentheimer Landschaf	160	3.738	614	BEO
Braunes Bergschaf	74	1.342	281	BEO
Braunes Haarschaf*	41	401	149	NG
Brillenschaf	71	933	264	BEO
Coburger Fuchsschaf*	275	4.573	1.038	BEO
Graue Gehörnte Heidschnucke	236	4.225	894	BEO
Krainer Steinschaf	132	1.171	475	BEO
Leineschaf	137	3.976	530	BEO

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und  
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2021

Schaf	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Merinofleischschaf	146	6.105	570	BEO
Merinolandschaf	596	13.828	2.285	NG
Merinolangwollschaf	126	4.903	491	BEO
Nolana*	52	745	194	NG
Ostfriesisches Milchschaaf	219	3.169	819	BEO
Rauhwoelliges Pommersches Landschaf	229	3.064	852	BEO
Rhönschaf	259	6.837	998	BEO
Schwarzes Bergschaf	20	212	73	ERH
Schwarzköpfiges Fleischschaf	341	8.534	1.312	NG
Skudde	268	2.856	980	BEO
Waldschaf	100	1.372	373	BEO
Weißer Gehörnte Heidschnucke	83	1.241	311	BEO
Weißer Hornlose Heidschnucke	125	2.646	477	BEO
Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)	123	2.189	466	BEO
Weißköpfiges Fleischschaf	102	1.912	387	BEO

\* Einstufung abweichend von berechneter Ne (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

Ziege	männlich	weiblich	N <sub>e</sub>	Einstufung
Bunte Deutsche Edelziege	216	4.770	827	BEO
Thüringer Wald Ziege	196	1.896	711	BEO
Weißer Deutsche Edelziege	199	4.348	761	BEO

## Literatur

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Tiergenetische Ressourcen in Deutschland – Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, 2008.

FAO: Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, 2008.

FAO: Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – Kurzfassung –, 2008.

GEH: Rassebeschreibungen:

→ [www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen](http://www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen)

Gravert, H.O.: Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren. DGfZ-Schriftenreihe, Heft 14, 1999.

Secretariat of the Conference of Parties: The Convention on Biological Diversity, 1992

Simon, D.L. and D. Buchenauer: Genetic Diversity of European Livestock Breeds. EAAP-Publ. No. 66, 1993.

Tierzuchtgesetz von 2019 (TierZG 2019):

→ [www.bmel.de/DE/Tier/Nutztierhaltung/Tierzucht/\\_texte/Rechtliche-Grundlagen.html](http://www.bmel.de/DE/Tier/Nutztierhaltung/Tierzucht/_texte/Rechtliche-Grundlagen.html)

Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland:

→ [tgrdeu.genres.de](http://tgrdeu.genres.de)

Auswahl Rassebeschreibung tierartübergreifend:

→ [www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen](http://www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen)

→ [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_gef%C3%A4hrdeter\\_Nutztierassen](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gef%C3%A4hrdeter_Nutztierassen)

**Auswahl Rassebeschreibungen Pferd:**

- [www.lfl.bayern.de/itz/pferd/](http://www.lfl.bayern.de/itz/pferd/)
- [www.pferd-aktuell.de/pferdezucht](http://www.pferd-aktuell.de/pferdezucht)
- [www.ig-duelmener.de/index.php?xml=Zuchtziel](http://www.ig-duelmener.de/index.php?xml=Zuchtziel)
- [www.pferde-sachsen-thueringen.de/verband/rassen/schweres-warmblut.html](http://www.pferde-sachsen-thueringen.de/verband/rassen/schweres-warmblut.html)

**Auswahl Rassebeschreibungen Rinder:**

- [www.lfl.bayern.de/itz/rind/index.php](http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/index.php)
- [www.fleischrinderzucht.de/rassen.html](http://www.fleischrinderzucht.de/rassen.html)
- [www.rind-schwein.de/brs-rind/milchrind-3.html](http://www.rind-schwein.de/brs-rind/milchrind-3.html)
- [www.rind-schwein.de/brs-rind/doppelnutzungsrind.html](http://www.rind-schwein.de/brs-rind/doppelnutzungsrind.html)
- [www.rind-schwein.de/brs-rind/fr-fleischrind.html](http://www.rind-schwein.de/brs-rind/fr-fleischrind.html)
- [www.landwirtschaft.de](http://www.landwirtschaft.de)
- [glanrinder.de](http://glanrinder.de)

**Auswahl Rassebeschreibungen Schaf/Ziege:**

- [www.landwirtschaft.de](http://www.landwirtschaft.de)
- [www.alpinetgheep.com/schafassen.html](http://www.alpinetgheep.com/schafassen.html)
- [www.alpinetgheep.com/ziegenrassen.html](http://www.alpinetgheep.com/ziegenrassen.html)
- [www.lfl.bayern.de/itz/schaf/index.php](http://www.lfl.bayern.de/itz/schaf/index.php)
- [www.schafe-sind-toll.com/zucht/rasse-und-zuchtzielbeschreibungen/haarschafe/](http://www.schafe-sind-toll.com/zucht/rasse-und-zuchtzielbeschreibungen/haarschafe/)
- [www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28](http://www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28)

**Auswahl Rassebeschreibungen Geflügel:**

- [www.bdr.de/fuer-sie/rassetafeln](http://www.bdr.de/fuer-sie/rassetafeln)
- [www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen](http://www.g-e-h.de/index.php/rassebeschreibungen)
- [www.leinegans.de/index.php/rasse](http://www.leinegans.de/index.php/rasse)

**Abschlussbericht des Erhebungsprojektes „Literaturdokumentation Geflügel“  
16BE001 (2019):**

- [service.ble.de/ptdb/index2.php?detail\\_id=164352&site\\_key=141&stichw=literaturdokumentation&zeilenzahl\\_zaebler=1#newContent](http://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=164352&site_key=141&stichw=literaturdokumentation&zeilenzahl_zaebler=1#newContent)

## Rassenverzeichnis

- Alaska 189
- Alpines Steinschaf 73
- Altsteirer 121
- Alt-Württemberger 22
- Andalusier 123
- Angler 42
- Angler Sattelschwein 69
- Angora 190
- Ansbach Triesdorfer 43
- Augsburger 124
- Aylesburyente 158
  
- Barnevelder 126
- Bayerische Landgänse 168
- Bentheimer Landschaft 75
- Bergische Kräher 127
- Bergische Schlotterkämme 128
- Brakel 129
- Braunes Bergschaf 76
- Braunes Haarschaf 77
- Braunvieh 44
- Braunvieh alter Zuchtrichtung 45
- Brillenschaf 79
- Bronzeputen 175
- Bunte Bentheimer 63
- Bunte Deutsche Edelziege 107
  
- Coburger Fuchsschaf 80
- Coburger Lerchen 179
- Cröllwitzer Puten 177
  
- Deutsch Angus 46
- Deutsche Großsilber 191
- Deutsche Holsteins Rotbunt 47
- Deutsche Holsteins Schwarzbunt 47
- Deutsche Lachshühner 130
- Deutsche Landrasse 64
- Deutsche Langschan 131
- Deutsche Legegänse 169
- Deutsche Pekingenten 159
- Deutsche Puten 178
- Deutsche Reichshühner 132
- Deutsche Reitpferde (Rassegruppe) 23
- Deutsche Riesen 192
- Deutsche Riesenschecken 193
- Deutsche Sperber 133
- Deutsche Widder 194
- Deutsche Zwerg Langschan 135
- Deutsche Zwerghühner 134
- Deutsches Edelschwein 65
- Deutsches Pferd 23
- Deutsches Reitpony 24
- Deutsches Sattelschwein 70
- Deutsches Schwarzbuntes  
Niederungsrind 49
- Deutsches Shorthorn 50
- Deutsches Sportpferd 23
- Diepholzer Gänse 170
- Dominikaner 136
- Doppelnutzung Rotbunt 51
- Dülmener 25

Emdener Gänse 171	Lakenfelder 141
Englische Schecken 196	Landenten 161
Englische Widder 197	Laufenten 162
Federfüßige Zwerghühner 137	Lehmkuhlener Pony 27
Fleckvieh 52	Leicoma 66
Fuchskaninchen 195	Leinegänse 172
Gelbvieh 53	Leineschaf 84
Geschecktes Bergschaf 104	Leutstettener 28
Glanrind 54	Limpurger 56
Graue Gehörnte Heidschnucke 82	Lippegänse 173
Großchinchilla 198	Lohkaninchen 207
Hamburger 138	Luchstauben 180
Hannoveraner Warmblut 23	Luxkaninchen 208
Hasenkaninchen 199	Marburger Feh 209
Havanna 200	Marderkaninchen 210
Helle Großsilber 201	Mechelner 142
Hermelin 202	Mecklenburger Warmblut 23
Hinterwälder 55	Meißner Widder 211
Hochbrutflugenten 160	Merinofleischschaf 86
Holländer 203	Merinolandschaf 87
Holsteiner Warmblut 23	Merinolangwollschaf 89
Internationales Oldenburger Springpferd 23	Minorka 144
Italiener 139	Murnau-Werdenfelser 57
Japaner 204	Nackthalshühner 145
Kleinchinchilla 205	Nolana 91
Kleinsilber 206	Oldenburger Warmblut 23
Krainer Steinschaf 83	Orpington 146
Krüper 140	Orpingtonenten 163
	Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut 23
	Ostfriesische Möwen 147
	Ostfriesisches Milchschaft 93
	Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung 23



- Perlfeh 212
- Pfalz Ardenner Kaltblut 30
- Pinzgauer 58
- Plymouth Rock 149
- Pommernente 164
- Pommerngänse 174
  
- Ramelloher 150
- Rauhwolliges Pommersches
  - Landschaf 95
- Rexkaninchen 213
- Rheinisch Deutsches Kaltblut 31
- Rheinische Schecken 214
- Rheinisches Reitpferd 23
- Rheinländer 151
- Rhönshaf 96
- Rotbuntes Husumer Schwein 71
- Rote Neuseeländer 215
- Rotes Höhenvieh 59
- Rottaler 33
- Rotvieh alter Angler
  - Zuchtrichtung 60
- Rouenenten 165
- Russen 216
  
- Sachsenhühner 152
- Sächsisch-Thüringisches Schweres
  - Warmblut 34
- Sattelschweine (Rassegruppe) 68
- Schleswiger Kaltblut 35
- Schwäbisch Hällisches Schwein 72
- Schwarzes Bergschaf 98
- Schwarzköpfiges Fleischschaf 99
- Schwarzwälder Kaltblut 36
- Senner 37
- Skudde 100
  
- Strasser 181
- Süddeutsches Kaltblut 38
- Sundheimer 153
  
- Thüringer 217
- Thüringer Barthühner 154
- Thüringer Wald Ziege 109
- Traber 39
  
- Uckermärker 61
  
- Vollblut 40
- Vorderwälder 62
- Vorwerkhuhn 155
  
- Waldschaf 101
- Warzenenten 166
- Weiße Deutsche Edelziege 110
- Weiße Gehörnte Heidschnucke 102
- Weißer Hornlose Heidschnuck 103e
- Weißes Bergschaf 104
- Weißköpfiges Fleischschaf 106
- Westfälische Totleger 156
- Westfälisches Reitpferd 23
- Wiener 218
- Wyandotten 157

# Impressum

## Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)  
Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden  
Deichmanns Aue 29  
53179 Bonn  
Telefon: +49 (0)228 6845-0  
Internet: [www.ble.de](http://www.ble.de)

## Redaktion

Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)  
BLE, Referat 331  
Deichmanns Aue 29  
53179 Bonn  
Holger Göderz  
Lisa Balzar  
Telefon: +49 (0)228 6845-3370  
Email: [ibv@ble.de](mailto:ibv@ble.de)  
Internet: [www.genres.de](http://www.genres.de) und [tgrdeu.genres.de](http://tgrdeu.genres.de)

## Bilder

(Rasse, Bildquelle;) Schleswiger Kaltblut, Laura Heide; Alt-Württemberger, Stephan Kube; Deutsches Reitpferd, Hengst Londonderry v. Lauries Crusador, FN Verlag; Deutsches Reitpony, Angelika Schmelzer; Dülmener, Angelika Schmelzer; Lehmkuhlener Pony, Dana Leske; Leutstettener, GEH, Antje Feldmann; Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut, Fotojob.com; Pfalz Ardenner Kaltblut, Angelika Schmelzer; Rheinisch Deutsches Kaltblut, Peter Tendler; Rottaler, GEH, Beate Milerski; Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut, Anja Imke; Schleswiger Kaltblut, Laura Heide; Schwarzwälder Kaltblut, Angelika Schmelzer; Senner, Stute Francis v. Rio Grande, Karl-Ludwig Lackner; Süddeutsches Kaltblut, Angelika Schmelzer; Traber, Heiko Lingk; Vollblut, Marc Ruehl; Angler, Claus-Peter Tordsen; Ansbach Triesdorfer, GEH, Antje Feldmann; Braunvieh, Dr. Elisabeth Roesicke; Braunvieh alter Zuchtrichtung, Dr. Elisabeth Roesicke; Deutsch Angus, BLE, Peter Meyer; Deutsche Holsteins Schwarzbunt, Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter; Deutsches Schwarzbuntes Niederungsgrind, Wolfhard Schulze; Deutsches Shorthorn, Jürgen Beisiegel; Doppelnutzung Rotbunt, GEH, Christel Simantke; Fleckvieh, Josef Berchtold; Gelbvieh, Johann Robeis; Glanrind, Dr. Elisabeth Roesicke; Hinterwälder, BLE, Frank Gärtner; Limpurger, Dieter Kraft, Schwäbisch Hall; Murnau-Werdenfeller, GEH, Christel Simantke; Pinzgauer, Dr. Elisabeth Roesicke; Rotes Höhenvieh, BLE; Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung, Claus-Peter Tordsen; Uckermärker, Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH; Vorderwälder, BLE, Frank Gärtner; Bunte Bentheimer, BLE; Deutsche Landrasse, German Genetic; Deutsches Edelschwein, German Genetic; Leicoma, German Genetic; Deutsches Sattelschwein, Dr. Ingrid Wicke; Alpines Steinschaf, Natalie Ketterle; Bentheimer Landschaft, BLE, Elisabeth Steinke; Braunes Bergschaf, Dr. Elisabeth Roesicke;

Braunes Haarschaf, Schafzüchtervereinigung NRW; Brillenschaf, Max Wagenfeil; Coburger Fuchsschaf, BLE; Graue Gehörnte Heidschnucke, Dr. Klaus Dittrich; Krainer Steinschaf, GEH, Beate Milerski; Leineschaf, GEH, Antje Feldmann; Merinofleischschaf, GEH, Beate Milerski; Merinolandschaf, Dr. Elisabeth Roesicke; Merinolangwollschaf, Dr. Christian Mendel; Nolana, Schafzüchtervereinigung NRW; Ostfriesisches Milchscharf, Landesschafzuchtverband Niedersachsen e. V., Klaus Gerdes; Rauhwoelliges Pommersches Landschaf, GEH, Bromberg; Rhönschaf, BLE, Dominik Menzler; Schwarzes Bergschaf, Dr. Christian Mendel; Schwarzköpfiges Fleischschaf, BLE, Elisabeth Steinke; Skudde, BLE, Dominik Menzler; Waldschaf, GEH, Antje Feldmann; Weiße Gehörnte Heidschnucke, BLE, Frank Gärtner; Weiße Hornlose Heidschnucke, BLE, Dominik Menzler; Weißes Bergschaf, Dr. Elisabeth Roesicke; Weißköpfiges Fleischschaf, Landesschafzuchtverband Weser-Ems, Michael Gartenbach; Bunte Deutsche Edelziege, BLE, Thomas Stephan; Thüringer Wald Ziege, BLE, Frank Gärtner; Weiße Deutsche Edelziege, BLE; Geflügel, BDRG; Bayerische Landgänse, Dr. Jennifer Stiebich; Leinegänse, GEH, Beate Milerski; Tauben, Jean-Louis Frindel; Kaninchen, ZDRK

#### **Layout**

van Son Grafik/Layout  
Bachstrasse 32  
53347 Alfter

#### **Druck**

Kunst- und Werbedruck  
Hinrich H. Leonhardt Günther Wedekind GmbH & Co KG Bad Oeynhausens  
Hinterrn Schloss 11  
32549 Bad Oeynhausens

Diese und weitere Publikationen der BLE erhalten Sie unter [www.ble-medienservice.de](http://www.ble-medienservice.de)

Bestellnummer: 0136

Stand: Dezember 2021  
© BLE

